



**Bericht**  
über die  
**Lage**  
der  
**Tourismus- und Freizeitwirtschaft**  
**in Österreich 1992**



Der Bundesminister für  
wirtschaftliche Angelegenheiten



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
AUSTRIAN INSTITUTE OF ECONOMIC RESEARCH

# Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 1992

Kurzfassung

Studie des Österreichischen Instituts für  
Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums  
für wirtschaftliche Angelegenheiten

Wien, November 1992

## **Die Bedeutung von Tourismus und Freizeit in Österreich**

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren mit überdurchschnittlichen Entwicklungschancen geworden. Die weiteren Einkommenszuwächse, das Wachstum der Reiseintensität sowie die zunehmende Freizeit und ihre Höherbewertung werden auch in Zukunft stimulierend wirken.

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1991 eine Größenordnung von 363,4 Mrd.S, 1992 wird das Volumen um etwa 6% ansteigen; nach groben Schätzungen betrug der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors knapp über 14%.

Von den gesamten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfiel 1991 mit 192,4 Mrd.S etwas mehr als die Hälfte auf Reiseaufwendungen (ohne private Tagesreisen der Inländer), im Jahr 1992 dürften die Reiseaufwendungen die 200 Mrd.S Marke erreichen.

Für die verschiedenen "Freizeitaktivitäten" am Wohnort und die privaten Tagesausflüge im Inland gaben die Österreicher rund 171 Mrd.S aus (das sind 47% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit), im heurigen Jahr ist mit einer weiteren deutlichen Steigerung von mindestens 10 Mrd.S zu rechnen.

Von 1980 bis 1991 sind die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich mit etwa 6 3/4% pro Jahr etwas stärker als das nominelle Brutto-Inlandsprodukt (BIP) angestiegen (rund 6 1/4% pro Jahr), wobei die Aufwendungen der Österreicher für Freizeitaktivitäten am

Wohnort und Tagesausflüge mit rund 7 1/4% pro Jahr überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen konnten.

Die langfristige Entwicklung der österreichischen Tourismuswirtschaft wird dadurch charakterisiert, daß etwa in der Mitte der achtziger Jahre die Marktanteilsverluste im europäischen Reiseverkehr zum Stillstand kamen, seither verbesserte sich die internationale Konkurrenzposition (der Einnahmenanteil) schrittweise, dies gilt sowohl für die nominellen als auch die realen Größen.

### **Wichtige Bestimmungsgründe für die Entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit im Jahr 1992**

Die österreichische Tourismuswirtschaft konnte sich im Jahr 1992 von der Konjunkturabschwächung und den Auswirkungen der Währungsturbulenzen nicht abkoppeln. Die Sommersaison wurde von den internationalen Einflüssen deutlich stärker getroffen als die Wintersaison.

Die gute Schneelage der Wintersaison 1991/92 trug gemeinsam mit der seit Jahren aufgestauten Nachfrage "Schisport zu betreiben" zum kräftigen Tourismuswachstum bei, so daß sich die Tourismuswirtschaft trotz der internationalen Nachfrageschwäche als wichtige Konjunkturstütze erwies. So wuchs die Tourismuswirtschaft zwar schwächer als in der Periode davor, übertraf jedoch in der Dynamik die meisten anderen Sektoren der österreichischen Wirtschaft.

In der Wintersaison 1991/92 sind die Tourismusumsätze mit rund 8% (real 4%) deutlich schwächer gestiegen als im

Vorjahr, wobei die Umsätze im internationalen Reiseverkehr kräftiger als im Binnenreiseverkehr wuchsen.

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen verzeichneten die Gäste aus Deutschland, den Niederlanden, USA, Belgien, Schweiz, Schweden, Italien und Osteuropa Nüchtigungszuwächse; Einbußen mußten bei den Gästen aus Frankreich und Großbritannien in Kauf genommen werden.

In der Wintersaison wuchs die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsaufenthalten etwas stärker als die Aufwendungen im Binnenreiseverkehr: Die Ausgaben für Auslandsreisen stiegen mit 7% stärker als im Vorjahr, wogegen sich die Ausgaben im Binnenreiseverkehr von 11% in der Wintersaison 1990/91 auf 6 1/2% in der Wintersaison 1991/92 abschwächten.

Die bisher für die Sommersaison 1992 vorliegenden vorläufigen Tourismusdaten zeigen, daß die Umsätze im gesamten Sommerhalbjahr 1992 etwa um 3% gestiegen sind; im Vergleich zum Vorjahr (+7 1/2%) ist damit eine Nachfrageabschwächung eingetreten. Real -nach Ausschaltung der Preissteigerungen- sind die Umsätze leicht gesunken, nachdem sie im Vorjahr mit etwa 4% gewachsen sind. Die nachlassende Dynamik der touristischen Nachfrage war größtenteils Ursache der stärker werdenden internationalen Konjunkturschwäche, die vorsichtigere Ausgabendispositionen bzw. Einsparungsmaßnahmen bewirkte; weitere Faktoren sind die Nachfrageschwäche im Städtetourismus -zum Teil auch bedingt durch die Hitzewelle im Sommer, die Umlenkungseffekte der Weltausstellung in Sevilla und der Olympiade in Barcelona-, der härter

gewordene Schilling und die zunehmende Konkurrenz osteuropäischer Destinationen.

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen konnten bei Gästen aus Belgien, Großbritannien, Italien und den USA Nächtigungszuwächse verzeichnet werden; Einbußen mußten bei den Gästen aus Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz in Kauf genommen werden, die Nächtigungen der Deutschen sind geringfügig unter das Vorjahresniveau gesunken.

Die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsaufenthalten belebte sich im Vergleich zur Dynamik des Vorjahres etwas und entwickelte sich auch kräftiger als die Nachfrage nach inländischen Reisezielen.

### **Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft**

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Gesamtausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie den Transportsektor. Langfristig betrachtet haben diese größten Nachfragebereiche an Bedeutung verloren, wogegen insbesondere Sport- und Kulturaufwendungen sowie die Ausgaben für Unterhaltung stark wuchsen.

Der Beitrag des **Beherbergungs- und Gaststättenwesens** zum Bruttoinlandsprodukt betrug 1991 fast 4%. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist kleinbetrieblich strukturiert: 85% der Betriebe haben nicht mehr als 4 Beschäftigte. Im Jahresdurchschnitt 1991 beschäftigte die

Branche 131.240 unselbständige Arbeitskräfte (ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen und Präsenzdienler).

Im Vorjahr wurden 23,4% der Gesamtaufwendungen bzw. 83,7 Mrd.S für die Verpflegung in Gaststätten ausgegeben, davon waren etwas mehr als 60% Besuchern aus dem Ausland zuzuordnen.

Die Aufwendungen für Beherbergung betragen 1991 38,3 Mrd.S (10,7% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 86% von Ausländern getätigt. Die Übernachtungen im Tourismus erreichten 1991 ein Volumen von 130 Mill. Nächtigungen, 1992 dürfte das Nächtigungsvolumen nur gering zunehmen.

Die betriebswirtschaftliche Situation der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe kann durch folgende Kennziffern beschrieben werden:

Die oft zitierte Eigenkapitalschwäche des Beherbergungs- und Gaststättenwesens wird in einer negativen Eigenkapitalquote reflektiert; die Eigenkapitalschwäche ist bei den Verpflegungsbetrieben deutlich stärker ausgeprägt als bei den Beherbergungsbetrieben.

Nach der Analyse der Österreichischen Nationalbank betrug der Anteil der kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten an der Bilanzsumme im Beherbergungsbereich etwa 87% (1990), im Verpflegungsbereich war der Anteil mit 95% (1989) deutlich höher. Im Gegensatz dazu ist die Bankverschuldung der österreichischen Industrieunternehmen mit 28% (1990) der Bilanzsumme viel niedriger, ähnliches gilt für die Gewerbebetriebe (1990: 48%).

Die Umsatzrentabilität der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe hat sich seit der Mitte der achtziger Jahre verbessert und erreichte 1990 einen Wert von 2,4%, der relevante Vergleichswert in der industriellen Produktion betrug etwa 3%.

Der Gross Operating Profit (GOP) ist bei den Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieben angestiegen. Der Netto-Cash-Flow in Prozent des Umsatzes der Beherbergungsbetriebe lag 1990 zwar über dem niedrigen Wert von 1985, gegenüber dem Höchststand von 1986 mußten jedoch Einbußen in Kauf genommen werden, die Vergleichsziffer im Verpflegungsbereich ist gegenüber 1985 leicht zurückgegangen und liegt deutlich unter dem Wert von 1989 (1989 10,2%; 1990: 8,1%).

Der Material- und Betriebsaufwand ist seit der Mitte der achtziger Jahre relativ zum Umsatz gesunken, wogegen der Personalaufwand (inklusive Nebenkosten) anteilmäßig zunahm. Der Finanzierungsaufwand ist mittelfristig angestiegen und betrug 1990 bei den Beherbergungsbetrieben 10,4% des Umsatzes und bei den Verpflegungsbetrieben 9% des Umsatzes.

Die Aufwendungen für Transport erreichten 1991 ein Volumen von insgesamt 84 Mrd.S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 23,5%. Die Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 59,6 Mrd.S (16,7%) deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel (6,8%).

1991 wurden rund 16,9 Mrd.S für Fernseh- und Rundfunkgeräte (einschließlich Gebühren) ausgegeben, die

Aufwendungen für **Foto- und Kinogeräte** betragen **9,8 Mrd.S.** **Beide** Ausgabenkategorien dominiert der Freizeitkonsum der Inländer.

Für **Freizeitkleidung** und **Schuhe** wurden 1991 24,2 Mrd.S (6,8%) aufgewendet, davon entfiel mit 52% der größere Teil auf Ausgaben der Inländer. Die Ausgaben für **Spielwaren** und **Sportgeräte** betragen 1991 10,3 Mrd.S (2,9%), von den Gesamtaufwendungen in dieser Kategorie gaben die Österreicher rund 85% aus.

**Sportausübung** und **Unterhaltung** (einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche und die Staatslotterie) zogen 1991 ein Nachfragevolumen von 21,4 Mrd.S (6%) der Gesamtaufwendungen an und waren damit sechs Mal höher als 1980. Fast 90% der Gesamtaufwendungen wurden von Inländern getätigt, die 9,8 Mrd.S für die Staatslotterie und 8,7 Mrd.S für Sport und Unterhaltung aufwendeten. Mit den Ausgaben der Ausländer (2,9 Mrd.S) sind dem Bereich Sport und Unterhaltung insgesamt 11,6 Mrd.S zuzurechnen.

Das gesteigerte Interesse an **Kunst** und **Kultur** wird in den Besucherzahlen von österreichischen Museen, Ausstellungen und Schauräumen reflektiert. Die Besuche betragen 1990 insgesamt 22,1 Mill. und dürften 1991 ein Volumen von rund 24 Mill. erreicht haben, die Besucherzahlen haben sich damit in einem Jahrzehnt verdoppelt.

Für **Theater, Kino** und **Konzert** wurden 1991 rund 2,7 Mrd.S aufgewendet (davon 75% von Inländern). Von den Gesamtaufwendungen der Position hatten die Ausgaben für Theater- und Kinobesuche die größte Bedeutung. Seit 1980 sind die Ausgaben für Theater und Konzert überdurchschnittlich gestiegen, die Aufwendungen für

Kinobesuche blieben hinter der Gesamtentwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit zurück.

Der Aufwand für **Bücher, Zeitungen und Zeitschriften** betrug 1991 etwa 9,4 Mrd.S (6,8 Mrd.S wurden von Inländern ausgegeben), seit 1980 ist die Aufwandsposition ähnlich rasch gewachsen wie die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit.

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der **Reise- und Verkehrsbüros** zu erwähnen: 1991 gaben die Inländer für Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros 10,5 Mrd.S aus (darin sind auch die Leistungen für Ausländer enthalten, sofern diese nicht bereits im Ausland gebucht hatten); dieser Betrag ist seit 1988 um fast 1 Mrd.S gesunken. Seit 1980 ist das Gewicht der Aufwendungen für Reise- und Verkehrsbüros von 2,5% auf 2,9% deutlich gestiegen.

Von den restlichen Aufwandsgruppen der sonstigen Dienstleistungen betrugen die Ausgaben für **Kommunikation** 4 Mrd.S, für **persönliche Ausstattungsgegenstände** und für **Körper- und Gesundheitspflege** wurden je 3,2 bzw. 3,3 Mrd.S. ausgegeben.

### **Die Lage der Tourismusforschung**

Die Lage der Tourismusforschung ist nicht zufriedenstellend, ihr Zustand kann im wesentlichen durch folgende Symptome beschrieben werden:

Auf dem Forschungsmarkt können durch die in hohem Ausmaß gegebene Zersplitterung der Finanzmittel eventuelle

"economies of scale" kaum genützt werden. Weiters existieren viele Doppelgleisigkeiten von Forschungsvorhaben, wodurch die Effektivität der eingesetzten Finanzressourcen spürbar beschnitten wird.

Weitere Problembereiche bilden Forschungsinhalte und die eingesetzten Methoden. Die herangetragenenen Fragestellungen und resultierenden Forschungsinhalte konzentrieren sich auf Betriebsorganisation, Führungsfragen sowie Management- und Marketingprobleme, Produktentwicklung, Machbarkeit ("feasibility-studies") und die Leitbild bzw. Konzepterstellung; in vielen Fällen sind kleinräumliche Aspekte vorherrschend, die großteils mit isolierten Denkansätzen bewältigt werden; vernetzte Modelle bzw. Denkansätze werden nur selten eingesetzt, die wichtigen systemtheoretischen Methoden werden in der Tourismusforschung fast vollständig vernachlässigt.

Ein Teil der Rückstände in der Tourismusforschung läßt sich auf die immer spürbarer werdenden Ausbildungsprobleme im Hochschulbereich zurückführen. Dies ist auch in Verbindung damit zu sehen, daß im Tourismusland Österreich an keiner Hochschule oder Universität das Fach ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung inhaltlich abgedeckt wird bzw. als eigene Studienrichtung existiert.

Ein Ausweg zur Verbesserung der Lage der Tourismusforschung wäre die Schaffung eines nationalen Forschungskonzepts mit einer klaren Festlegung der Prioritäten um so den optimalen Einsatz der Mittel gewährleisten zu können. Mögliche Inhalte eines nationalen Forschungskonzepts könnten sein:

\* Schaffung einer Studienrichtung "ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung". Die neue Studienrichtung könnte an einer eigenen Tourismushochschule angesiedelt werden, wobei die zusätzliche Übernahme von Post-Graduate-Ausbildungs- und Forschungsaufgaben durchaus denkbar erschiene.

\* Schaffung eines speziellen Forschungsförderungsfonds (analog zu anderen Wirtschaftszweigen); die Mittel hierfür könnten großteils durch Konzentration sowie durch Einsparungs- und Umschichtungsaktionen beschafft werden. Die Mittel des Fonds müßten für festgelegte Forschungsprioritäten vergeben werden.

### **Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft vor den Toren Europas**

Im Jahr 1993 soll sich die Europäische Gemeinschaft zu einem einheitlichen Wirtschaftsraum ohne Binnengrenzen entwickeln. Zwischen dem Norden Großbritanniens und Süditalien, dem Atlantik und Bayern soll ein gemeinsamer Binnenmarkt, in dem der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital gewährleistet ist, geschaffen werden. Eine Europäische Wirtschafts- und Währungsunion soll bis zum Ende der neunziger Jahre verwirklicht werden.

Österreich suchte 1989 um den EG-Beitritt an, der wahrscheinlich schon bald verwirklicht werden wird. Durch das EWR-Abkommen wird für den EFTA-Staat Österreich jedoch bereits im Jahr 1993 ein wesentlicher Teil der EG-Binnenmarkteffekte wirksam werden.

Für den im Zentrum der Untersuchung stehenden **Tourismus** und die davon betroffenen Wirtschaftszweige bewirken die im Weißbuch der EG vorgeschlagenen Maßnahmen zur Realisierung des Binnenmarktes spürbare Veränderungen der Rahmenbedingungen.

Für den Tourismus können im Prinzip fünf Haupteffekte skizziert werden:

- Reisen wird billiger. Gedacht ist hier nicht nur an die direkten Kosteneinsparungseffekte durch billigere Bezüge von Lebensmitteln, Getränken und Handelswaren, billigere Arbeitskräfte, kostengünstigere Transportleistungen oder Kapital zu niedrigeren Zinssätzen, sondern auch an die indirekten Kosten- und Preissenkungseffekte durch Skalenerträge oder erhöhten Wettbewerb (z.B. Tarifsenkungen im Flugverkehr);
- Reisen wird leichter (Abschaffung der Personenkontrollen, Vereinheitlichung der Kranken- Unfall- und Haftpflichtversicherungen, EG-Reisepaß, medizinische Notfallversorgung, ECU als Zahlungsmittel);
- Informations- und Reservierungsmöglichkeiten im Reiseverkehr bessern sich deutlich (gemeinsames Reservierungs- und Buchungssystem);
- das touristische Angebot wird vielfältiger und der Nutzen der Touristen wird höher (so bewirkt die Niederlassungsfreiheit eine erhöhte internationale Attraktivität des Angebots);

- die durch die Integration gestiegene materielle Wohlfahrt führt zu einer überproportionalen Zunahme der touristischen Nachfrage.

Um quantitative Vorstellungen in bezug auf die verschiedenen Auswirkungen der EG-Integrationen auf die österreichische Volkswirtschaft zu haben, wurden am Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) verschiedene Modellsimulationen durchgeführt; zum Teil dienten dabei die Hauptergebnisse des "Checchini-Berichts" als exogene Modellvariable.

Für den österreichischen Tourismus ergeben sich folgende Spezialeffekte:

Aufgrund der Nachteile der Nicht-Integration (relative Verteuerung des touristischen Angebots, Aufrechterhaltung der Grenzkontrollen, Außenseiterposition bei den europaweiten Reservierungs- und Buchungssystemen, relative Abgeschnittenheit vom europäischen Flugverkehr, usw.) kann der österreichische Tourismus nicht in vollem Ausmaß an der Expansion der touristischen Auslandsnachfrage der EG-Staaten partizipieren; Österreich verliert Marktanteile.

Bei einer Teilnahme Österreichs am EG-Binnenmarkt dürfte der resultierende Expansionsspielraum im Ausländerreiseverkehr weitgehend genutzt werden können; die Marktposition kann weiter ausgebaut werden.

### **Kurz- und mittelfristige Aspekte**

Die Bedingungen für die Entwicklung der Tourismusexporte haben sich aufgrund der stärkeren Auswirkungen der

internationalen Nachfrageschwäche während des Jahres 1992 laufend verschlechtert, so daß für den Jahresdurchschnitt eine nominelle Wachstumsrate von nur 4% erwartet werden kann. Im Jahr 1993 wird keine wesentliche Belebung im internationalen Reiseverkehr erwartet, da aufgrund der Schillingaufwertung mit einer relativen Verteuerung des österreichischen Tourismusangebots gerechnet werden muß.

Die Auslandsreisen der Österreicher werden im Jahresdurchschnitt 1992 mit einer ähnlichen Wachstumsrate expandieren wie der Binnenreiseverkehr, die Zuwächse werden jedoch die Steigerungsrate der Tourismusexporte nur mäßig übertreffen. 1993 wird die aufwertungsbedingte relative Verbilligung von im Ausland gelegenen Reisezielen die Reisedispositionen der Österreicher insofern beeinflussen als dadurch die ursprünglich aufgrund der anhaltenden Stagnation der Netto-Realeinkommen und der ungünstigen wirtschaftlichen Lage im allgemeinen geplanten Kürzungen der Ausgaben für Auslandsreisen weniger stark ausfallen werden.

Die gesamten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit werden 1992 um etwa 6% ansteigen, eine nominelle Wachstumsrate in ähnlicher Größenordnung ist auch im Jahr 1993 zu erwarten.

Im Lichte des kräftigen Wachstums der Tourismusexporte seit der Mitte der achtziger Jahre (real etwa 6% pro Jahr in der Periode 1985/1991) ist die kurzfristige Nachfrageabschwächung keineswegs als Vorbote einer mittelfristigen Wachstumskrise im Tourismus zu interpretieren, vielmehr handelt es sich um eine -allerdings durch die Rezession überzeichnete- Übergangs- bzw. Normalisierungsphase, die eine Periode mit befriedigenden

Wachstumsraten einleiten dürfte und in einem sozial und ökologisch vertretbaren mittelfristigen Wachstumspfad münden wird.

Nach den vorliegenden Prognosen sind die mittelfristigen Wachstumsperspektiven für den Tourismus relativ günstig.

Die reale mittelfristige Wachstumsrate der österreichischen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr ist wegen struktureller Vorteile (modernes Angebot, hohe Umweltqualität, geographische Lage) etwas höher anzusetzen als die des europäischen grenzüberschreitenden Reiseverkehrs und dürfte bis zum Jahr 2000 etwa 3 1/2%-4% pro Jahr betragen. Die Reiseverkehrsausgaben der Österreicher für Inlandsaufenthalte werden bis zum Jahr 2000 mit real 1 1/2% pro Jahr etwas schwächer ansteigen als in der Phase 1985/91.



ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
AUSTRIAN INSTITUTE OF ECONOMIC RESEARCH

EGON SMERAL

# Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 1992

Studie des Österreichischen Instituts für  
Wirtschaftsforschung im Auftrag des Bundesministeriums  
für wirtschaftliche Angelegenheiten

Wien, November 1992

## **INHALTSVERZEICHNIS**

### **Einleitung**

- 1. Die Bedeutung von Tourismus und Freizeit in Österreich**
  - 1.1 Stellenwert in der Gesamtwirtschaft
  - 1.2 Langfristige Entwicklung
  
- 2. Wichtige Bestimmungsgründe für die Entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit im Jahr 1992**
  - 2.1 Makroökonomische Rahmenbedingungen
  - 2.2 Wintersaison 1991/92
  - 2.3 Sommersaison 1992
  
- 3. Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft**
  - 3.1 Beherbergung und Gaststätten
  - 3.2 Transport
  - 3.3 Unterhaltungselektronik
  - 3.4 Bekleidung, Spielwaren und Sportartikel
  - 3.5 Sport, Unterhaltung und Kultur
  - 3.6 Sonstige Dienstleistungen
  
- 4. Die Lage der Tourismusforschung**
  
- 5. Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft vor den Toren Europas**

## 5.1 Die Bedeutung des Tourismus in der EG und in Österreich

### 5.1.1 Hotel- und Gaststättensektor

### 5.1.2 Dienstleistungen der Reisebüros und der Reiseveranstalter

### 5.1.3 Transport

## 5.2 Struktur und Entwicklung der Nachfrage im EG-Tourismus

## 5.3 Entwicklungstendenzen und zukünftige Probleme im EG-Tourismus

## 5.4 Effekte der Europäischen Integration

### 5.1.1 Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft

### 5.1.2 Auswirkungen auf die Tourismuswirtschaft in der EG und in Österreich

## 6. Kurz- und mittelfristige Aspekte

### Zusammenfassung der Hauptergebnisse

### Anhang I: Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen

### Quellenverzeichnis

### Tabellenanhang

## EINLEITUNG

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren geworden. Die zentrale Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft für Österreich hat das Bedürfnis geweckt diesen wichtigen Sektor genauer zu durchleuchten. Dies wurde im Arbeitsübereinkommen zwischen der Sozialistischen Partei Österreichs und der Österreichischen Volkspartei über die Bildung einer gemeinsamen Bundesregierung für die Dauer der XVIII. Gesetzgebungsperiode des Nationalrats vom 17. Dezember 1990 berücksichtigt. Deshalb wurde im Koalitionsübereinkommen in bezug auf das Thema "Tourismus" festgehalten, daß -neben der gemeinsamen Verfolgung der im Übereinkommen festgehaltenen verschiedenen tourismuspolitischen Ziele- dem Nationalrat - unter der Einbeziehung der Tourismusforschung- jährlich über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft berichtet werden soll. Der in diesem Sinn abgefaßte Lagebericht hat folgende Hauptabschnitte:

Nach der Darstellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft und der Analyse der kurz- und langfristigen Entwicklung wird die Struktur der Tourismus- und Freizeitumsätze untersucht. Im Anschluß daran werden die Lage der Tourismusforschung und die Bedeutung der Europäischen Integration für den Tourismus behandelt. Zum Abschluß erfolgen einige Überlegungen über die kurz- und mittelfristigen Entwicklungsperspektiven.

Abgeschlossen am 26. November 1992.

# 1. DIE BEDEUTUNG VON TOURISMUS UND FREIZEIT IN ÖSTERREICH

## 1.1 Stellenwert in der Gesamtwirtschaft

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren mit überdurchschnittlichen Entwicklungschancen geworden. Die weiteren Einkommenszuwächse, das Wachstum der Reiseintensität sowie die zunehmende Freizeit und ihre Höherbewertung werden auch in Zukunft stimulierend wirken; die Ostöffnung und die von der fortschreitenden Europäischen Integration ausgehenden Effekte beschleunigen die touristische Entwicklung zusätzlich. Die Verlagerung der Konsumschwerpunkte im längerfristigen Entwicklungsprozeß resultiert in weiteren Impulsen für das Wachstum von Tourismus und Freizeit. Denn durch den Strukturwandel im privaten Konsum findet im langfristigen Wachstumsprozeß nach der Sättigung der Grundbedürfnisse wie Nahrung, Bekleidung und Wohnung eine Verlagerung zu hochwertigen Gütern sowie zum Freizeitkonsum statt.

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1991 eine Größenordnung von 363,4 Mrd.S (Übersicht 1), 1992 wird das Volumen um etwa 6% ansteigen; nach groben Schätzungen betrug der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors etwas über 14%. Von den Gesamtaufwendungen wird etwas weniger als die Hälfte der Ausgaben von Ausländern getätigt. Der größere Teil der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfällt auf die Inländer (inkl. Dienst- und Geschäftsreisen ca. 55%), die ihr Freizeitbudget zu fast 90% für den Konsum am Wohnort oder im Zuge von Tagesausflügen verausgaben, nur

## Übersicht 1

## Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich

	1980	1988 Mrd.S	1990	1991	1980/1991 Durchschnittliche Veränderung in %	1988/1991 jährliche Veränderung in %
<b>1. Aufwendungen der Ausländer in Österreich</b>	81,28	119,66	150,55	164,78	+ 6,6	+ 11,2
<b>2. Aufwendungen der Inländer in Österreich für Urlaubs- und Erholungsreisen</b>	14,13	17,84	20,35	22,28	+ 4,2	+ 7,7
<b>3. Aufwendungen der Inländer in Österreich für den sonstigen Freizeitkonsum</b>	79,35	138,42	164,04	170,99	+ 7,2	+ 7,2
<b>4. Aufwendungen der Inländer für private Auslandsreisen<sup>1)</sup></b>	40,02	73,18	88,58	92,36	+ 7,9	+ 8,0
<b>5. Aufwendungen der Inländer in Österreich für Dienst- und Geschäftsreisen</b>	3,43	4,77	5,05	5,32	+ 4,1	+ 3,7
<b>Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich (1+2+3+5)</b>	178,19	280,69	339,99	363,37	+ 6,7	+ 8,9
<b>Private Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit in Österreich (2+3)</b>	93,48	156,26	184,39	193,27	+ 6,8	+ 7,3
<b>Private Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit insgesamt (2+3+4)</b>	133,50	229,44	272,97	285,63	+ 7,2	+ 7,6

Q: WIFO, VGR, eigene Berechnungen. - 1) Einschließlich Warendirektimporte.

etwas mehr als ein Zehntel wird für Urlaubs- und Erholungsreisen aufgewendet (vergleiche Abbildung 1; zur Abgrenzungsproblematik zwischen "Freizeitkonsum am Wohnort" und Tagesausflüge vergleiche die Ausführungen im Anhang I).

Von den gesamten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfiel 1991 mit 192,4 Mrd.S etwas mehr als die Hälfte auf Reiseaufwendungen (ohne private Tagesreisen der Inländer), im Jahr 1992 dürften die Reiseaufwendungen die 200 Mrd.S Marke erreichen.

Mit Hilfe der vom Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo) entwickelten regionalen Tourismusindikatoren ist es möglich, quantitative Vorstellungen über die Verteilung der Reiseaufwendungen auf die einzelnen Bundesländer zu vermitteln: So entfielen im Kalenderjahr 1991 von den österreichischen Gesamtumsätzen knapp mehr als 70% auf nur drei Bundesländer, nämlich Tirol (38%), Salzburg (20%) und Kärnten (12 1/2%). Danach folgen Wien und Vorarlberg mit 8 1/2% bzw. 8% der Gesamteinnahmen, Steiermark und Oberösterreich hatten einen Anteil von je 4 1/2%, auf Niederösterreich entfielen 3%, auf das Burgenland 1% (für nähere Details vergleiche den statistischen Tabellenanhang).

Für die verschiedenen "Freizeitaktivitäten" am Wohnort und die privaten Tagesausflüge im Inland gaben die Österreicher rund 171 Mrd.S aus (das sind 47% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit), im heurigen Jahr ist mit einer weiteren deutlichen Steigerung von mindestens 10 Mrd.S zu rechnen. Da keine brauchbaren Untersuchungen über die Tagesreisen der Österreicher zur Verfügung stehen, können die privaten Tagesausflüge nicht separat erfaßt werden. Abgesehen von den wohl immer gegebenen

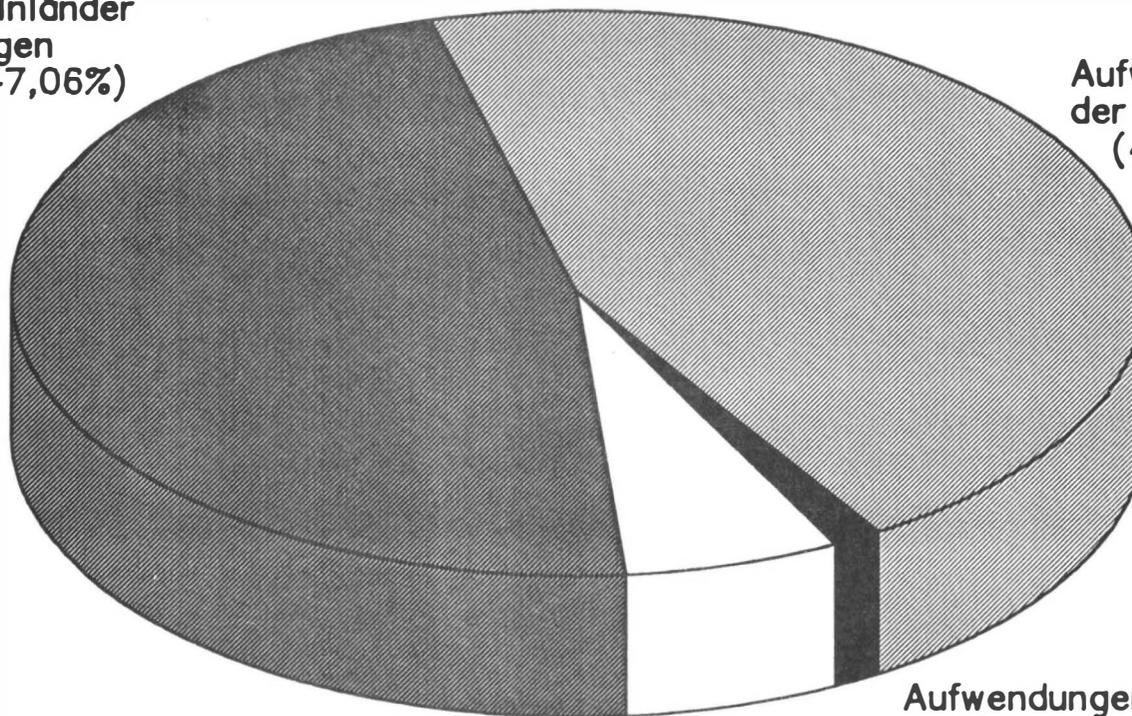
Abbildung 1

# Tourismus und Freizeit in Österreich

Struktur der in Österreich getätigten Aufwendungen 1991 in %

Aufwendungen der Inländer  
für den sonstigen  
Freizeitkonsum (47,06%)

Aufwendungen  
der Ausländer  
(45,35%)



Aufwendungen der Inländer für  
Urlaub und Erholung (6,13%)

Aufwendungen der Inländer  
für Dienst- und  
Geschäftsreisen (1,46%)

Q: Eigene Berechnungen.

Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen dem Freizeitkonsum am Wohnort und dem Freizeitkonsum im Zuge von privaten Tagesreisen im Inland müßten -streng genommen- bei einer vorgenommenen Separierung der beiden Ausgabenposten, die Reiseaufwendungen um die Aufwendungen der Inländer für ihre privaten Tagesausflüge im Inland erhöht werden.

## 1.2 Langfristige Entwicklung

Im vergangenen Jahrzehnt wurden Reisen, Kultur, Bildung, Sport oder Unterhaltung sowie die Frequentierung der Erlebnis- und Gourmetgastronomie wichtige Betätigungsfelder, die durch steigende Einkommen, den Wandel in der Bedürfnis- und Konsumstruktur in die Richtung der höherwertigen Freizeitgüter und die wachsende Freizeit auch immer stärker alimentiert werden konnten. Der starke Wertewandel wirkte sich zusätzlich dahingehend aus, daß Freizeit im Vergleich zum Arbeits- und Leistungsdenken eine höhere Wertigkeit erhielt.

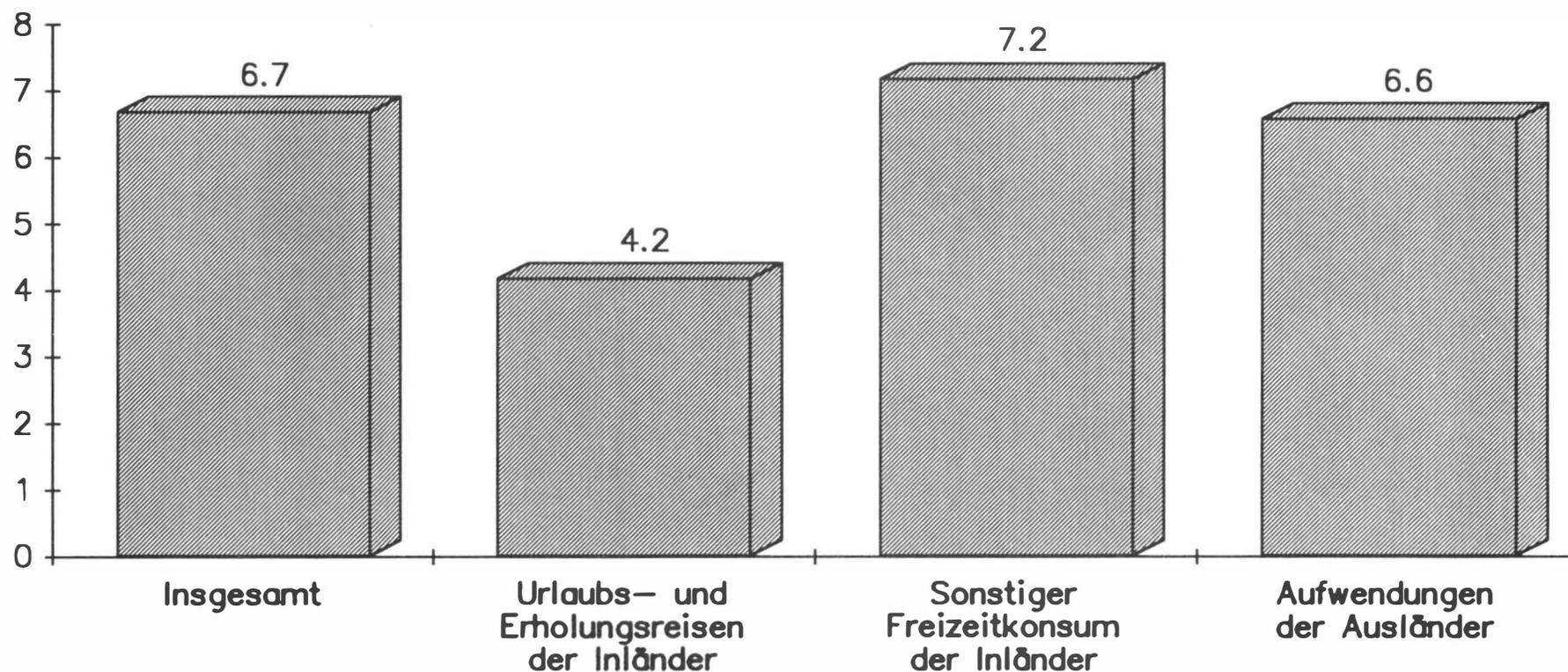
Von 1980 bis 1991 sind die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich mit etwa 6 3/4% pro Jahr etwas stärker als das nominelle Brutto-Inlandsprodukt (BIP) angestiegen (rund 6 1/4% pro Jahr), wobei die Aufwendungen der Österreicher für Freizeitaktivitäten am Wohnort und Tagesausflüge mit rund 7 1/4% pro Jahr überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen konnten (vergleiche auch Abbildung 2).

Im Gegensatz zu den Aufwendungen der Österreicher für am Wohnort ausgeübte Freizeitaktivitäten und für Tagesausflüge expandierten die "reinen" touristischen Aufwendungen von

Abbildung 2

## Entwicklung von Tourismus und Freizeit in Österreich 1980–1991

Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten der in Österreich  
getätigten Aufwendungen in %



Q: Eigene Berechnungen.

1980 bis 1988 insgesamt mit etwa 4 1/2% pro Jahr um rund 1 1/2 Prozentpunkte pro Jahr langsamer als das nominelle BIP. Im Zeitraum 1980/88 blieben die Umsätze aus dem Inländerreiseverkehr deutlich stärker hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurück als die Auslandsumsätze.

Die Entwicklung der österreichischen Position im Welttourismus wird dadurch charakterisiert, daß etwa in der Mitte der achtziger Jahre die langfristigen Marktanteilsverluste im europäischen Reiseverkehr zum Stillstand kamen, seither verbesserte sich die internationale Konkurrenzposition (der Einnahmenanteil) schrittweise, dies gilt sowohl für die nominellen als auch die realen Größen (Abbildung 3A und 3B). Im Jahr 1992 dürfte der österreichische Marktanteil im internationalen europäischen Reiseverkehr -nach der Ausschaltung der Preis- und Wechselkursverschiebung- wieder den Wert von 1980 (etwa 11,2%) erreichen. Gegenüber dem Tiefpunkt von 1985 (8,8%) ist der reale Marktanteil 1992 um 2,4 Prozentpunkte höher, im Vergleich zum Jahr 1975 (12,2%) jedoch um 1 Prozentpunkt niedriger.

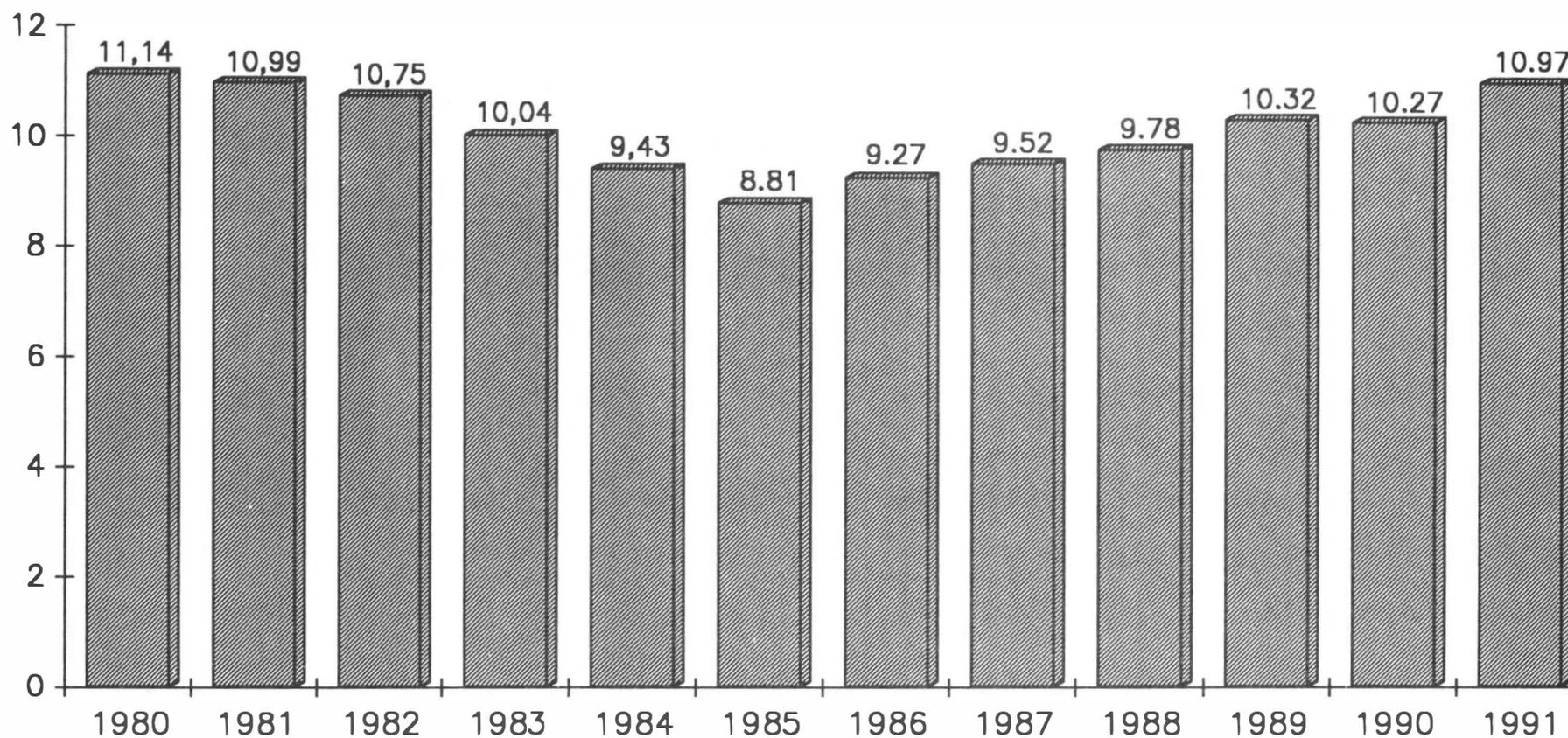
Die mittelfristige Entwicklung des österreichischen Ausländerreiseverkehrs ist im Vergleich zu den anderen Hauptaggregaten der Volkswirtschaft durch relativ ausgeprägte Wachstumsschwankungen gekennzeichnet, die jedoch im internationalen Vergleich relativ niedrig ausgefallen sind.

Im Zeitraum 1975 bis 1980 expandierten die österreichischen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr in realen Größen mit 3,8% pro Jahr zwar langsamer als der europäische internationale Reiseverkehr (5,4% pro Jahr),

Abbildung 3A

## Österreichische Wettbewerbsposition im europäischen Tourismus

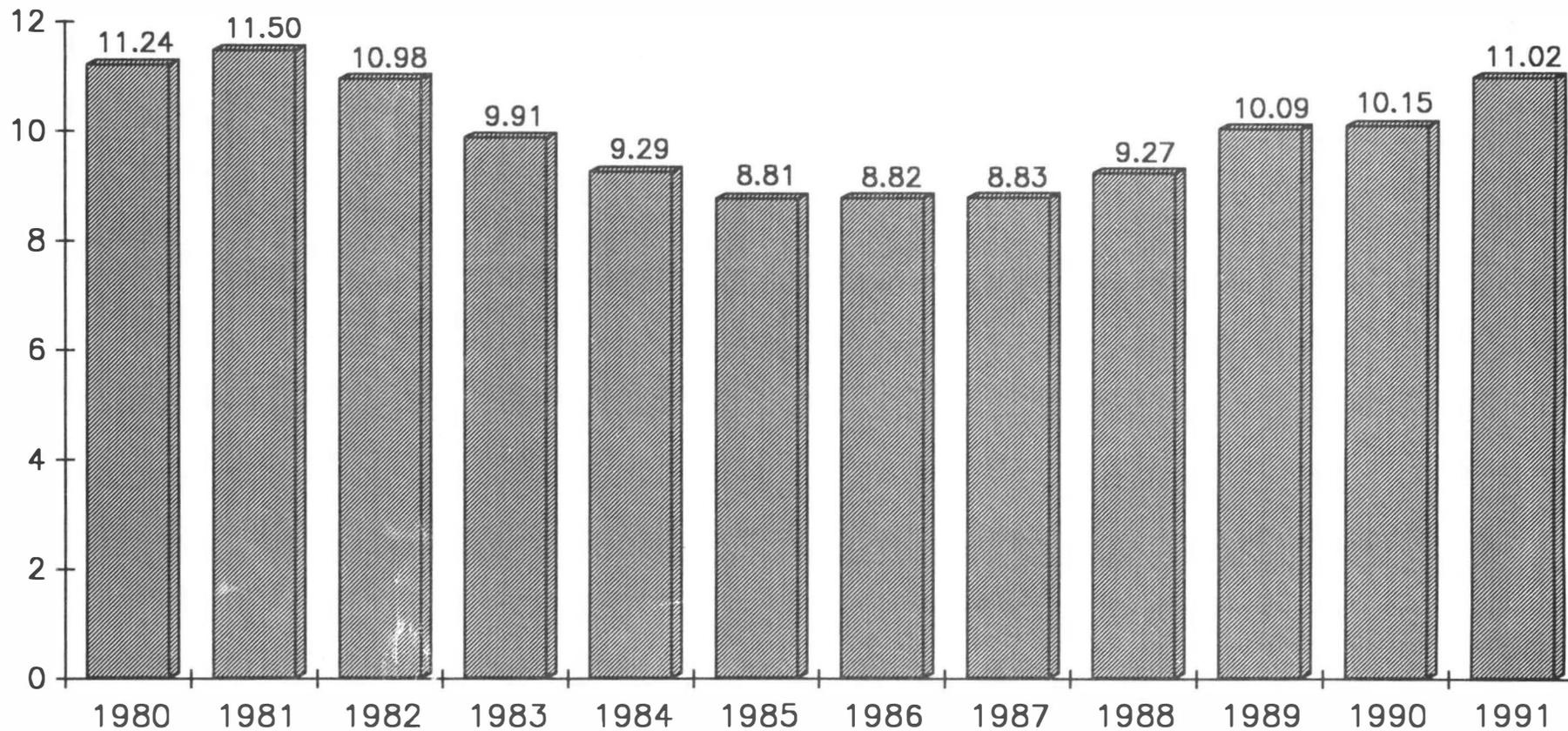
Nominelle Marktanteile in % <sup>1)</sup>



Q: IMF, eigene Berechnungen.— 1) Gemessen an den internationalen Zahlungsströmen.

## Österreichische Wettbewerbsposition im europäischen Tourismus

Reale Marktanteile in % <sup>1)</sup>



Q: IMF, eigene Berechnungen.— 1) Gemessen an den internationalen Zahlungsströmen.

jedoch deutlich stärker als das BIP der europäischen OECD-Länder (3,0% pro Jahr) und stütze auch das Wirtschaftswachstum im Inland (BIP-Österreich: 3,4% pro Jahr). In der ersten Hälfte der achtziger Jahre erfolgte ein kräftiger Einbruch im Wirtschaftswachstum und die österreichischen Einnahmen stagnierten, wogegen die internationale europäische Nachfrage nur wenig schwächer wuchs als in der Periode davor. Gegen Ende der achtziger Jahre setzte mit der deutlichen Beschleunigung im Wirtschaftswachstum der Industrieländer -zum Teil auch bedingt durch die herrschende einsetzende "Binnenmarkt-Euphorie" und den erwachenden "Ostphantasien"- ein starkes Wachstum im österreichischen Ausländerreiseverkehr ein, das stärker ausfiel als das Wirtschaftswachstum in Europa oder in Übersee und deutlich über dem Wachstum im internationalen Tourismus lag. So expandierten die realen österreichischen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr im Zeitraum 1985 bis 1991 mit 6,1 % pro Jahr stärker als die europäischen Einnahmen (2,2% pro Jahr) oder die der Industrieländer insgesamt (5,2% pro Jahr). In der Periode 1985 bis 1991 wuchs der österreichische Ausländerreiseverkehr etwa doppelt so stark wie das BIP der Industrieländer.

Das rasche Wachstum der österreichischen Reiseverkehrsexporte in der Periode 1985 bis 1991 war durch verschiedene Struktur- und Sondereffekte überlagert. Das sind:

- Der österreichische Tourismus ist strukturbedingt durch den herrschenden "Südtrend" stark benachteiligt. Die Verschlechterung der Umweltbedingungen in den Mittelmeerländern sowie Sättigungstendenzen bei "Sonne-

Sand-Urlauben" ließen den Alpenraum mit seinen weitgehend intakten Natur- und Kulturlandschaften wieder konkurrenzfähig erscheinen ("Rückkehr des Bergsommers").

- Die relative Verbilligung des touristischen Angebots (in einheitlicher Währung) seit 1986 gegenüber den europäischen Konkurrenzländern in Verbindung mit einer Steigerung der qualitativen Wettbewerbsfähigkeit und der Modernisierung der Angebote sowie der Organisation.

- Die erfolgreichen Marketingbemühungen der Österreich-Werbung und der Landesverbände (verstärkte Zielgruppenwerbung, Bildung von Angebotsgruppen, Aufbereitung spezieller Themen sowie die Bemühungen Aktivitäten für den Ganzjahrestourismus zu forcieren).

- Die Veränderung der geopolitischen Lage (Ostöffnung) und die vom "erwachten" Donaauraum ausgehende Dynamik trugen dazu bei, daß Österreich als wichtiger Teil Mitteleuropas vermehrt als Reiseziel gewählt wurde.

Die Ausgaben der Österreicher für Inlandsaufenthalte zeigten ähnlich wie die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr eine Belebung, expandierten aber im Zeitraum 1988/91 um ein Drittel schwächer.

Die Gesamtaufwendungen der Österreicher für Urlaubs- und Erholungsreisen werden vom Volumen und der Dynamik der Nachfrage nach Auslandsreisen bestimmt. Von den 114,7 Mrd.S Gesamtaufwendungen entfielen 1991 etwa 22,3 Mrd.S. auf Inlandsreisen und 92,4 Mrd.S wurden im Zuge von Auslandsreisen ausgegeben, wobei 36,4 Mrd.S auf Warendirektimporte entfielen. Seit 1980 ist damit der

Marktanteil des Auslands bei Urlaubs- und Erholungsreisen (ohne Warendirektimporte) von 63% auf 72% angestiegen. Insgesamt betrug der BIP-Anteil der Aufwendungen für Urlaubs- und Erholungsreisen im Jahr 1991 rund 4%.

Aufschlüsse über die langfristige Entwicklung der Reisegewohnheiten der Österreicher gibt der Mikrozensus (ÖSTAT, 1992):

Langfristig ist die Reiseintensität der Österreicher (=befragte Personen mit mindestens einer Haupturlaubsreise mit vier oder mehr Nächtingungen in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe) deutlich angestiegen und betrug 1990 44,6%; am stärksten ist die Reiseintensität der unter 20-jährigen angestiegen (Übersicht 2). Die Reiseintensität der Wiener ist langfristig gesunken, wogegen sie in den anderen Bundesländern mehr oder weniger deutlich anstieg.

Die Analyse der im Rahmen des Mikrozensus zur Verfügung stehenden Zeitreihen zeigt auch, daß langfristig immer mehr Österreicher mehrmals jährlich verreisen: Während 1975 72,6% der Urlauber nur eine Reise unternahmen, sank dieser Anteil bis 1990 auf 65,3%. Der Prozentsatz der Urlauber mit zwei Reisen stieg von 20,7% (1975) auf 23,7% (1990), der Prozentsatz mit drei und mehr Reisen von 5,8% (1975) auf 10,9% (1990). Trotz der insgesamt ansteigenden Reiseintensität gab 1990 rund ein Viertel der befragten Österreicher an noch nie auf Urlaub gewesen zu sein. Von den im Jahr 1990 nicht urlaubenden Österreichern im Alter von 15 bis 65 gaben 35,8% wirtschaftliche Gründe für ihre Entscheidung zu Hause zu bleiben an, 1975 waren es 41,3%.

**REISEINTENSITÄT<sup>1)</sup> NACH ALTERSGRUPPEN**

*Befragte Personen mit mindestens einer Haupturlaubsreise  
in Prozent der jeweiligen Bevölkerungsgruppe*

<i>Alter (vollendete Jahre)</i>	<b>1975</b>	<b>1978</b>	<b>1981</b>	<b>1984</b>	<b>1987</b>	<b>1990</b>
<b>bis 14 Jahre</b>	32,2	34,3	37,4	35,2	40,3	45,3
<b>15 - 19 Jahre</b>	35,9	33,3	38,5	37,3	42,7	48,6
<b>20 - 29 Jahre</b>	42,2	39,1	43,4	41,9	46,2	46,3
<b>30 - 39 Jahre</b>	44,6	48,4	49,9	45,4	50,8	50,6
<b>40 - 49 Jahre</b>	39,7	37,1	43,6	44,8	51,8	53,4
<b>50 - 59 Jahre</b>	40,1	35,7	38,2	37,0	38,9	43,0
<b>60 - 64 Jahre</b>	34,9	35,0	41,1	37,6	37,3	38,6
<b>65 Jahre und älter</b>	25,0	23,7	27,8	26,2	27,7	30,3
<b>Insgesamt</b>	<b>36,1</b>	<b>35,6</b>	<b>39,5</b>	<b>38,1</b>	<b>42,3</b>	<b>44,6</b>

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnisse des Mikrozensus, Dezember 1990.- 1) Reisen mit vier oder mehr Nächtingen.

Bei der Wahl der Reiseziele gewann das Ausland klar an Bedeutung, wobei insgesamt die Auslandsreisen im Winter kräftig anstiegen. Von den wichtigen ausländischen Reisezielen gewannen langfristig insbesondere die Türkei, Griechenland, Ungarn, Spanien und Portugal an Bedeutung; Hauptverlierer waren Italien und das ehemalige Jugoslawien.

Bei Inlandsreisen gewinnen der Pkw und der Autobus an Bedeutung, die Eisenbahn verliert Marktanteile. Bei Auslandsreisen steigt die Frequentierung des Flugzeugs deutlich an, wogegen alle anderen wichtigen Verkehrsmittel an Bedeutung verlieren.

Gemäß den Veränderungen bei der Wahl der Auslandsreiseziele und der Verkehrsmittel ist auch der Anteil der Pauschalreisen von 16,3% (1975) auf 34,7% (1990) angestiegen; der deutlich niedrigere Organisationsgrad bei Inlandsreisen ging langfristig weiter zurück. Die teilweise über ein Reisebüro abgewickelten Reisen stiegen für Inlands- und Auslandsziele, wobei die Nachfrage nach letzteren relativ kräftig zunahm.

## **2. WICHTIGE BESTIMMUNGSGRÜNDE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT IM JAHR 1992**

### **2.1 Makroökonomische Rahmenbedingungen**

Die allgemeine Wirtschaftslage in den meisten westlichen Industrieländern ist schon das zweite Jahr durch eine anhaltende Schwäche gekennzeichnet, die auch die Tourismusnachfrage vieler Länder dämpft.

Die amerikanische Wirtschaft stagniert nun seit etwa zwei Jahren. Nach einem Wirtschaftswachstum von real 1% im Jahr 1990, sank das reale BIP 1991 um 1,2%, im heurigen Jahr wird mit einem schwachen Wachstum von 2% gerechnet (Übersicht 3). Das schwache Wirtschaftswachstum bewirkte ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit, im Sommer 1992 stagnierte die Industrieproduktion saisonbereinigt auf niedrigem Niveau. Ein spürbarer Aufschwung ist nicht vor 1993 zu erwarten. Auch dann dürfte kein kräftiger Aufschwung erfolgen, sondern nur ein allmähliches Einschwenken auf das Trendwachstum. Die relativ niedrigen Zinssätze und der niedrige Dollarkurs sollen die Erholung der US- Konjunktur begünstigen.

Japan ist von der lange anhaltenden Konjunkturschwäche der USA besonders betroffen. Die Ausfuhrprobleme und die Krise am Immobilienmarkt haben auch die japanische Inlandsnachfrage deutlich gedämpft. Die japanische Regierung hat deshalb umfangreiche Fiskalmaßnahmen beschlossen, um der schwachen Inlandsnachfrage entgegenzuwirken. Nach realen Wachstumsraten von 5,2%

## Übersicht 3

**Brutto-National- und Inlandsprodukt**

	1991	1992
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real	
<b>USA</b>	- 1,2	+ 2,0
<b>Japan<sup>1)</sup></b>	+ 4,4	+ 1,8
<b>BRD (Westdeutschland)<sup>1)</sup></b>	+ 3,6	+ 1,0
<b>Frankreich</b>	+ 1,1	+ 2,0
<b>Italien</b>	+ 1,4	+ 1,0
<b>Großbritannien</b>	- 2,2	- 1,0
<b>Kanada<sup>1)</sup></b>	- 1,7	+ 1,3
 <b>Große Industrieländer</b>	 + 0,9	 + 1,5
 <b>Spanien</b>	 + 2,4	 + 1,5
<b>Niederlande</b>	+ 2,1	+ 1,8
<b>Australien</b>	- 1,2	+ 2,0
<b>Schweiz</b>	- 0,1	+ 0,3
<b>Schweden</b>	- 1,4	- 1,3
<b>Belgien</b>	+ 1,5	+ 1,3
<b>Österreich</b>	+ 3,0	+ 2,0
<b>Dänemark</b>	+ 1,2	+ 1,3
<b>Finnland</b>	- 6,5	- 2,0
<b>Norwegen<sup>2)</sup></b>	+ 2,6	+ 0,8
<b>Türkei<sup>1)</sup></b>	+ 0,3	+ 5,3
<b>Griechenland</b>	+ 1,8	+ 1,0
<b>Portugal</b>	+ 2,1	+ 2,0
<b>Neuseeland</b>	- 2,1	+ 3,3
<b>Irland<sup>1)</sup></b>	+ 2,5	+ 2,5
<b>Luxemburg</b>	+ 3,1	+ 2,5
<b>Island<sup>1)</sup></b>	+ 1,5	- 3,0
 <b>Kleine Industrieländer</b>	 + 0,7	 + 1,3
 <b>OECD-Insgesamt</b>	 + 0,8	 + 1,5
<b>OECD-Europa</b>	+ 1,2	+ 1,0
<b>EG</b>	+ 1,5	+ 1,0
<b>EFTA</b>	- 0,4	- 0,0

Q: OECD, IMF, nationale und eigene Schätzungen.- 1) Brutto-Nationalprodukt.- 2) Industrieproduktion ohne Erdölsektor.

entgegenzuwirken. Nach realen Wachstumsraten von 5,2% (1990) und 4,4% (1991) wächst die japanische Wirtschaft 1992 nur mit 1,8%.

In Westdeutschland sind die expansiven Wirkungen der deutsch-deutschen Wiedervereinigung vorbei, die Konsolidierungsphase hat begonnen. Steueranhebungen und hohe Zinssätze dämpfen die Konsumneigung, so daß die internationale Konjunkturschwäche voll auf Deutschland durchschlägt. Die deutsche Wirtschaft dürfte 1992 nur um rund 1% zunehmen (nach 3,6% im Jahr 1991 und 4,9% im Jahr 1990). Die Arbeitslosigkeit wird 1992 weiter zunehmen.

Die Krise des europäischen Währungssystems (EWS) und die hohen Zinssätze dämpfen die Erwartungen auf eine Konjunkturbelebung in den europäischen Industrieländern. Die Krise des EWS kann nicht unabhängig von der Geldpolitik der deutschen Bundesbank und der unterschiedlichen Preisstabilität in den einzelnen EG-Ländern gesehen werden. Der Währungskrise vorausgegangen sind jahrelang höhere Inflationsraten und Budgetdefizite in Italien und in anderen Ländern bei praktisch fixen Wechselkursen. Die Anhebung der deutschen Leitzinsen bis August 1992 hat zu einer Stärkung der D-Mark und einer Spekulationswelle gegen Dollar, Pfund Sterling, Lira und anderen Währungen geführt. Der enorme Interventionsbedarf löste die Abwertung einiger schwächerer Währungen und die teilweise Zurücknahme der vorangegangenen Leitzinserhöhung aus.

Die unterstützende Funktion eines niedrigen Wechselkurses für Wachstum und Beschäftigung wird in Großbritannien und Italien höher geschätzt als in den Kernländern der EG. Sollten sich andere Staaten an der Wirtschaftspolitik

Großbritanniens orientieren, so könnte es noch zu stärkeren Anpassungen der Wechselkurse kommen. Andererseits könnte das Beibehalten des Wechselkurses um jeden Preis durch eine drastische Erhöhung der Zinssätze (z.B. wie in Schweden und Irland) die Rezession in Europa verschärfen.

Die Währungsunsicherheiten und die noch bevorstehenden großen Veränderungen in Europa (von der Ostöffnung bis zu den Maastrichter Verträgen) bzw. die wirtschaftspolitischen Fehlreaktionen könnten dazu beitragen, daß die Rezession nicht so schnell überwunden werden kann.

Das zusammengefaßte reale BIP der europäischen OECD-Länder dürfte 1992 -ähnlich wie 1991- um etwa 1% wachsen, 1990 betrug die Zuwachsrate des realen BIP noch 2,8%.

Die österreichische Volkswirtschaft hat sich 1992 -im Hinblick auf die ungünstigen internationalen Bedingungen- relativ gut entwickelt. Im Jahresdurchschnitt 1992 wird das reale BIP voraussichtlich etwas weniger als 2% ansteigen, nach 3% (1991) und 4,4% (1990). Österreich kann sich der EWS-Krise nicht entziehen, der resultierende Aufwertungsdruck belastet vor allem den exponierten Sektor (Warenhandel und Tourismus).

In einigen Bereichen der österreichischen Wirtschaft zeigen sich deutliche Auswirkungen der Konjunkturschwäche: So mußten renommierte Firmen Insolvenzen in Kauf nehmen und in der verstaatlichten Industrie wurden die alten Strukturschwächen wieder akut. Da sich die Industrieproduktion gegenüber dem Sommer weiter abgeschwächt hat, gehen mehr und mehr Arbeitsplätze verloren.

Die internationale Konjunkturschwäche beschneidet auch die Exportchancen immer mehr, der Warenexport wird heuer nur mehr schwach wachsen; relativ günstig entwickeln sich dagegen noch immer die Lieferungen in die Oststaaten.

Die Bauwirtschaft trug im ersten Halbjahr 1992 kräftig zum Wirtschaftswachstum bei. In der zweiten Jahreshälfte 1992 ließ die Dynamik deutlich nach, die Auftragslage hat sich spürbar verschlechtert.

Der private Konsum war in der ersten Jahreshälfte gemeinsam mit der Bauwirtschaft eine Hauptstütze der Konjunktur. Im Jahresdurchschnitt 1992 ist ein Anstieg des privaten Konsums um  $2\frac{3}{4}\%$  zu erwarten.

Der steigende Außenwert des Schillings dämpft den Preisauftrieb in Österreich. Die Importpreise werden im Jahr 1992 leicht zurückgehen (vor allem wegen der kräftigen Dollarabwertung). Im Jahresdurchschnitt 1992 wird die Inflation 4% betragen, im nächsten Jahr dürfte die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt um  $1\frac{1}{2}$ - $3\frac{1}{4}$  Prozentpunkt sinken.

Die Gesamtbeschäftigung hat im heurigen Jahr rasch auf die Konjunkturabschwächung reagiert. Da auch der Zuwachs an ausländischen Arbeitskräften deutlich geringer wurde, hat sich die Zahl der Arbeitslosen kaum verändert. Im Jahresdurchschnitt 1992 wird die Arbeitslosen-Quote 5,9% betragen.

## **2.2 Wintersaison 1991/92**

Die österreichische Tourismuswirtschaft konnte sich im Jahr 1992 von der Konjunkturabschwächung und den

## Übersicht 4

**Verbraucherpreise<sup>1)</sup>**

	<b>1991</b>	<b>1992</b>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<b>USA</b>	+ 4,2	+ 3,0
<b>Japan</b>	+ 3,3	+ 2,0
<b>BRD (Westdeutschland)</b>	+ 3,5	+ 4,0
<b>Frankreich</b>	+ 3,1	+ 3,0
<b>Italien</b>	+ 6,3	+ 5,5
<b>Großbritannien</b>	+ 5,8	+ 4,0
<b>Kanada</b>	+ 5,6	+ 1,5
<b>Große Industrieländer</b>	+ 4,3	+ 3,0
<b>Spanien</b>	+ 5,9	+ 6,5
<b>Niederlande</b>	+ 3,9	+ 3,8
<b>Australien</b>	+ 3,2	+ 1,5
<b>Schweiz</b>	+ 5,8	+ 4,3
<b>Schweden</b>	+ 9,3	+ 2,5
<b>Belgien</b>	+ 3,2	+ 2,5
<b>Österreich</b>	+ 3,3	+ 4,0
<b>Dänemark</b>	+ 2,4	+ 2,3
<b>Finnland</b>	+ 4,1	+ 2,8
<b>Norwegen</b>	+ 3,4	+ 2,5
<b>Türkei</b>	+67,2	+68,0
<b>Griechenland</b>	+19,5	+16,0
<b>Portugal</b>	+11,3	+ 9,0
<b>Neuseeland</b>	+ 2,6	+ 1,0
<b>Irland</b>	+ 3,2	+ 3,5
<b>Luxemburg</b>	+ 3,1	+ 3,0
<b>Island</b>	+ 6,8	+ 5,0
<b>Kleine Industrieländer</b>	+10,7	+10,0
<b>OECD-Insgesamt</b>	+ 5,2	+ 4,0
<b>OECD-Europa</b>	+ 6,9	+ 6,5
<b>EG</b>	+ 5,1	+ 4,5
<b>EFTA</b>	+ 5,7	+ 3,5

Q: OECD, IMF, EG, nationale und eigene Schätzungen. - 1) Neue Gewichtung mit Anteilen am privaten Konsum in Kaufkraftparitäten; Inflationsrate ohne Türkei: OECD insgesamt 1991 +4,5% (OECD-Europa +5,1%), 1992 +3,5% (+4,5%) und 1993 +3,5% (+3,8%).

Auswirkungen der Währungsturbulenzen nicht abkoppeln. Die Sommersaison wurde von den internationalen Einflüssen deutlich stärker getroffen als die Wintersaison.

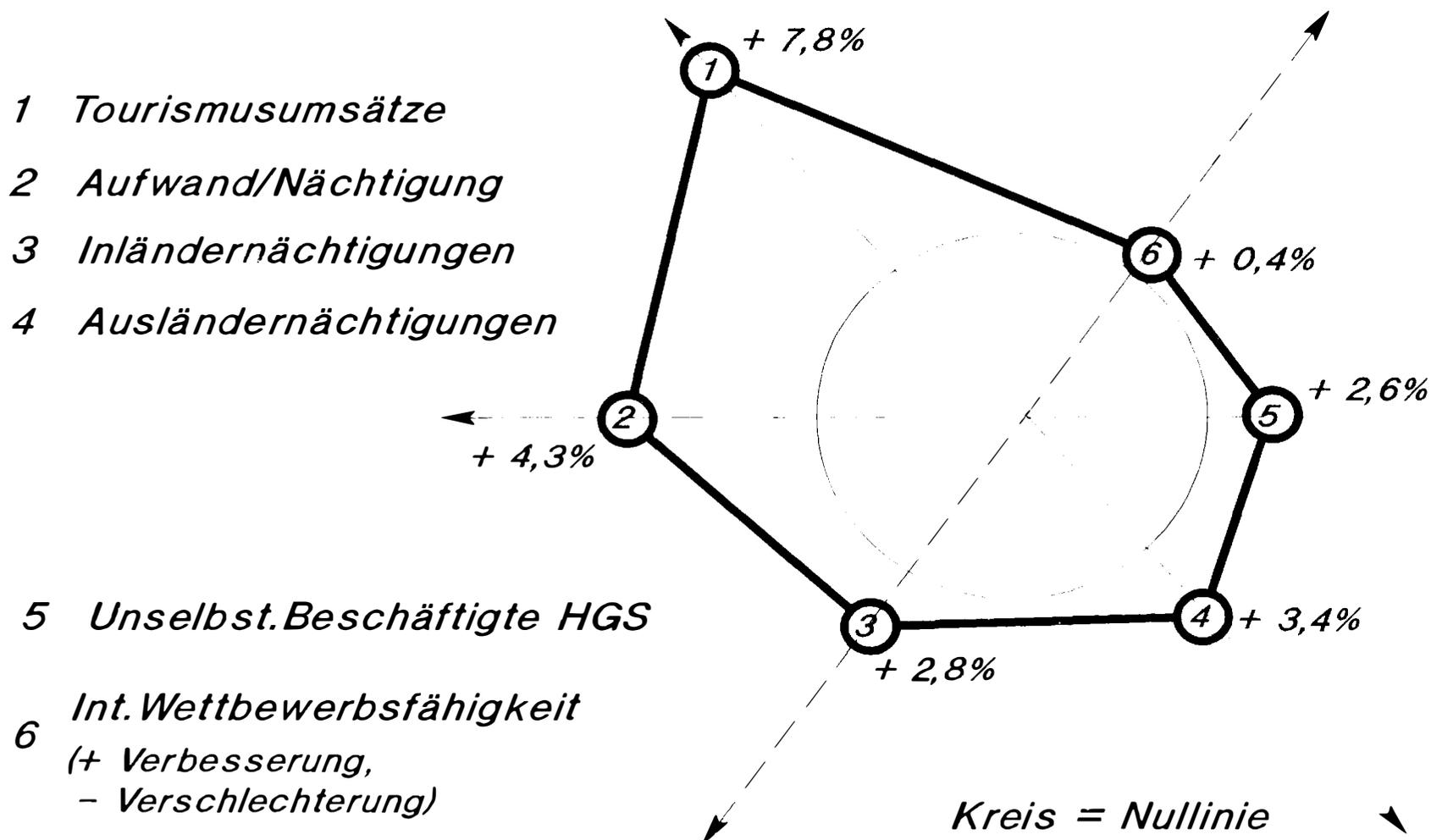
Die gute Schneelage der Wintersaison 1991/92 trug gemeinsam mit der seit Jahren aufgestauten Nachfrage "Schisport zu betreiben" zum kräftigen Tourismuswachstum bei, so daß sich die Tourismuswirtschaft trotz der internationalen Nachfrageschwäche als wichtige Konjunkturstütze erwies. So wuchs die Tourismuswirtschaft zwar schwächer als in der Periode davor, übertraf jedoch in der Dynamik die meisten anderen Sektoren der österreichischen Wirtschaft. Der Zuwachs könnte durchaus höher ausgefallen sein, wenn nicht von den späten Ostern, der aufgestauten Nachfrage nach Fernreisen sowie der doch vorsichtigeren Ausgabendispositionen aufgrund stärker werdenden Rezession dämpfende Effekte ausgegangen wären.

Da die Tourismuswirtschaft ein heterogener Wirtschaftsbereich mit vielen Facetten ist, so daß Situation und Entwicklung meistens nicht mit nur einer Kennziffer (bzw. deren Veränderung) beschrieben werden kann, hat sich der **Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten** entschlossen ein mehr-dimensionales Indikatorensystem entwickeln zu lassen, um so die Dynamik dieses Sektors mit seinen vielen Schnittstellen zum sozio-ökonomischen System kompletter erfassen zu können (Abbildung 4) Dieses statistische Berichterstattungssystem für den gesamten österreichischen Tourismus enthält neben den Nächtigungsdaten auch Indikatoren der touristischen Umsatzentwicklung für den In- und Ausländerreiseverkehr insgesamt und der Entwicklung der gesamten touristischen Ausgaben pro Nacht. Die geschätzten Umsätze bzw. die

# Tourismusindikator Österreich

Abbildung 4

Winterhalbjahr 1991/92 - Veränderungen gegen das Vorjahr in %



touristischen Ausgaben pro Nacht enthalten nicht nur die Aufwendungen im Bereich Beherbergung- und Gaststätten, sondern auch die Ausgaben für Shopping, Transport, Kultur, Sport und diverse andere tourismusspezifische Dienstleistungen; nicht enthalten sind die Aufwendungen der Österreicher für Tagesausflüge im Inland und Freizeitaktivitäten am Wohnort sowie die Aufwendungen der Inländer im Zusammenhang mit Übernachtungen in inländischen unentgeltlichen Unterkünften (Übernachtungen in Zweitwohnungen, in Ferienhäusern sowie bei Verwandten und Bekannten). Weiters werden im Indikatorensystem noch die Beschäftigungssituation im Beherbergungs- und Gaststättenwesen und die internationale preisliche Wettbewerbsfähigkeit erfaßt.

In der Wintersaison 1991/92 sind die Tourismusumsätze mit rund 8% (real 4%) deutlich schwächer gestiegen als im Vorjahr (nominell: 12 1/2%; real 8 1/2%), wobei die Umsätze im internationalen Reiseverkehr kräftiger als im Binnenreiseverkehr wuchsen (Übersicht 5). Da die Nächtigungen nur um 3 1/2% zunahmen (Wintersaison 1990/91: 5%), stieg der Aufwand je Nächtigung mit 4 1/2% (Wintersaison 1990/91: 7%) infolge der Qualitätsverbesserungen weiter an. Die Dynamik im Tourismus war von einer deutlichen Beschäftigungserhöhung im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (+2,6%) und einer leichten Verbilligung des touristischen Angebots begleitet.

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen verzeichneten die Gäste aus Deutschland, den Niederlanden, USA, Belgien, Schweiz, Schweden, Italien und Osteuropa Nächtigungszuwächse; Einbußen mußten bei den Gästen aus Frankreich und Großbritannien in Kauf genommen werden (Übersichten 6A und 6B).

## Entwicklung der Einnahmen und Übernachtungen nach In- und Ausländern

	Einnahmen						Nachtigungen					
	Inländer		Ausländer		Insgesamt		Inländer		Ausländer		Insgesamt	
	Mill.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %
<b>1980 Winter</b>	8.402	+ 3,0	32.716	+ 12,4	41.118	+ 10,3	11,523	+ 5,1	28,274	+ 6,8	39,797	+ 6,3
<b>Sommer</b>	9.238	- 3,2	47.369	+ 8,5	56.607	+ 6,4	16,991	+ 2,0	61,235	+ 5,3	78,226	+ 4,6
<b>1981 Winter</b>	8.888	+ 5,8	36.698	+ 12,2	45.586	+ 10,9	11,634	+ 1,0	31,468	+ 11,3	43,102	+ 8,3
<b>Sommer</b>	10.063	+ 8,9	51.159	+ 8,0	61.222	+ 8,2	17,045	+ 0,3	61,156	- 0,1	78,201	- 0,0
<b>1985 Winter</b>	10.057	+ 3,8	47.137	+ 8,3	57.195	+ 7,5	10,994	- 3,7	34,315	+ 3,9	45,309	+ 2,0
<b>Sommer</b>	11.168	+ 3,9	55.511	+ 3,9	66.679	+ 3,9	16,460	- 0,5	51,240	- 3,3	67,700	- 2,6
<b>1986 Winter</b>	10.495	+ 4,4	46.594	- 1,2	57.089	- 0,2	11,326	+ 3,0	34,800	+ 1,4	46,126	+ 1,8
<b>Sommer</b>	11.335	+ 1,5	53.972	- 3,1	65.127	- 2,3	16,919	+ 2,8	50,295	- 1,8	67,214	- 0,7
<b>1987 Winter</b>	10.610	+ 1,1	50.038	+ 7,4	60.648	+ 6,2	11,278	- 0,4	35,708	+ 2,6	46,986	+ 1,9
<b>Sommer</b>	11.660	+ 2,9	57.240	+ 6,4	68.900	+ 5,8	16,687	- 1,4	50,133	- 0,3	66,820	- 0,6
<b>1988 Winter</b>	10.824	+ 2,0	54.424	+ 8,8	65.247	+ 7,6	11,314	+ 0,3	36,766	+ 3,0	48,080	+ 2,3
<b>Sommer</b>	11.757	+ 0,8	63.631	+ 11,2	75.388	+ 9,4	16,803	+ 0,7	51,352	+ 2,4	68,155	+ 2,0
<b>1989 Winter</b>	11.055	+ 2,1	62.842	+ 15,5	73.897	+ 14,5	13,370	+ 0,5	39,083	+ 6,3	50,453	+ 4,9
<b>Sommer</b>	12.308	+ 4,7	71.789	+ 12,8	84.097	+ 11,6	17,398	+ 3,5	54,709	+ 6,5	72,107	+ 5,8
<b>1990 Winter</b>	11.441	+ 3,5	67.280	+ 7,1	78.721	+ 6,5	10,917	- 4,0	37,931	- 2,9	48,847	- 3,2
<b>Sommer</b>	13.638	+ 10,8	80.619	+ 12,3	94.257	+ 12,1	17,769	+ 2,1	56,134	+ 2,6	73,903	+ 2,5
<b>1991 Winter</b>	12.680	+ 10,8	75.890	+ 12,8	88.570	+ 12,5	11.603	+ 6,3	39,786	+ 4,9	51,389	+ 5,2
<b>Sommer</b>	14.733	+ 8,0	86.554	+ 7,4	101.287	+ 7,5	18,776	+ 5,7	59,341	+ 5,7	78,117	+ 5,7
<b>1992 Winter</b>	13.481	+ 6,3	81.973	+ 8,0	95.454	+ 7,8	11,927	+ 2,8	41,148	+ 3,4	53,075	+ 3,3
<b>Sommer</b> <sup>1)</sup>	-	-	-	-	104.427	+ 3,1	18,738	- 0,2	58,598	- 1,3	77,336	- 1,0

Q. Österreichisches Statistisches Zentralamt, Oesterreichische Nationalbank, eigene Berechnungen. - 1) Schätzung.

## Übernachtungen nach ausgewählten Herkunftsländern

		Ausländer	Belgien	Schweiz	BRD	Großbritannien	Frankreich	Italien	Niederlande	USA	Schweden	Jugoslawien
		Millionen										
1980	Winter	28,274	0,999	0,368	20,159	0,670	0,424	0,210	3,191	0,279	0,584	0,311
	Sommer	61,235	1,770	0,951	44,945	1,504	1,184	0,483	6,439	1,051	0,458	0,123
1981	Winter	31,468	1,116	0,389	22,080	0,912	0,460	0,272	3,751	0,342	0,683	0,319
	Sommer	61,156	1,830	0,988	44,224	1,713	1,447	0,550	6,588	0,800	0,464	0,121
1985	Winter	34,315	1,005	0,597	22,071	1,874	0,654	0,494	4,321	0,717	0,776	0,176
	Sommer	51,240	1,247	1,277	33,792	2,347	1,830	0,766	4,909	1,654	0,464	0,114
1986	Winter	34,800	0,948	0,636	22,142	2,058	0,666	0,558	4,371	0,660	0,861	0,195
	Sommer	50,295	1,220	1,354	33,659	2,251	2,035	0,919	4,794	0,778	0,491	0,124
1987	Winter	35,708	0,968	0,752	22,329	2,216	0,777	0,609	4,463	0,608	0,930	0,254
	Sommer	50,133	1,270	1,470	32,869	2,016	1,883	1,054	4,846	1,111	0,536	0,120
1988	Winter	36,766	1,029	0,853	22,797	2,288	0,721	0,819	4,645	0,559	0,857	0,246
	Sommer	51,352	1,365	1,611	33,568	1,965	1,932	1,235	4,822	1,040	0,531	0,129
1989	Winter	39,083	1,124	1,021	24,094	2,417	0,730	1,113	4,851	0,539	0,839	0,235
	Sommer	54,709	1,506	1,906	35,221	2,240	2,157	1,559	4,682	1,154	0,569	0,156
1990	Winter	37,931	1,173	1,097	22,244	2,487	0,773	1,206	4,706	0,558	0,806	0,344
	Sommer	56,134	1,558	2,055	33,958	2,472	2,295	1,849	4,324	1,604	0,569	0,231
1991	Winter	39,786	1,259	1,149	24,244	2,165	0,860	1,099	5,026	0,351	0,828	0,494
	Sommer	59,341	1,601	2,100	39,613	2,018	2,207	2,202	4,146	0,841	0,577	0,250
1992	Winter	41,148	1,311	1,169	25,318	2,049	0,844	1,273	5,077	0,490	0,852	0,274
	Sommer <sup>1)</sup>	58,598	1,673	1,966	39,336	2,040	1,918	2,361	3,906	1,018	0,511	0,159

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzung.

## Übersicht 6B

## Übernachtungen nach ausgewählten Herkunftsländern

	Bulgarien	Polen	Rumänien	CSFR	Ungarn	UdSSR	Osteuropa	Jugoslawien
1980	33.121	174.176	23.481	126.931	282.248	67.341	707.298	415.422
1981	26.655	256.344	29.981	118.064	305.754	36.514	773.312	443.493
1982	33.108	94.758	22.620	103.075	308.576	36.808	598.935	427.928
1983	31.787	83.932	19.787	83.325	398.057	28.642	645.530	259.776
1984	35.413	104.058	16.103	83.406	468.735	39.213	746.928	271.446
1985	33.551	84.048	13.292	85.900	590.182	28.858	835.831	287.474
1986	31.384	76.340	16.143	93.114	591.266	34.216	842.463	328.573
1987	38.976	73.303	16.333	101.412	506.093	43.785	779.902	370.084
1988	29.485	168.562	23.807	137.437	606.689	72.083	1,038.063	382.639
1989	42.859	227.449	23.099	182.672	573.604	255.650	1,305.333	408.548
1990	42.289	241.482	105.356	307.862	512.596	157.137	1,366.722	620.565
1991	44.518	260.790	75.926	344.798	568.833	149.468	1,444.333	708.816

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Regional war die Entwicklung im Winterhalbjahr differenziert (Übersichten 7A-7C): So stiegen die Nächtigungen in den österreichischen Bundesländerhauptstädten mit 8,3% deutlich stärker als im Durchschnitt des übrigen Österreichs (2,9%). Von den einzelnen Bundesländerhauptstädten erzielten Innsbruck (15%), Bregenz (14%) und Wien (11 1/2%) die kräftigsten Nächtigungszuwächse; in Eisenstadt und Klagenfurt stiegen die Übernachtungen um 6% bzw. 1%, in Linz, Salzburg und Graz gingen sie leicht zurück.

In der Wintersaison wuchs die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsaufenthalten etwas stärker als die Aufwendungen im Binnenreiseverkehr: Die Ausgaben für Auslandsreisen stiegen mit 7% (real 3%) stärker als im Vorjahr (3 1/2%), wogegen sich die Ausgaben im Binnenreiseverkehr von 11% (real 7 1/2%) in der Wintersaison 1990/91 auf 6 1/2% (real 2%) in der Wintersaison 1991/92 abschwächten.

Für die einzelnen Bundesländer konnten folgende Entwicklungstendenzen festgestellt werden (Übersicht 8; vergleiche für die Detailergebnisse den Tabellenanhang): Den stärksten Umsatzzuwachs gegenüber der Wintersaison des Vorjahres erzielte Wien, die anderen Bundesländer verloren leicht Marktanteile.

### **2.3 Sommersaison 1992**

Die bisher für die Sommersaison 1992 vorliegenden vorläufigen Tourismusdaten zeigen, daß die Umsätze im

## Übersicht 7A

## Entwicklung des Städtetourismus

		Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
Inländernachtungen in 1.000										
1980	Winter	6,4	42,5	65,4	166,7	99,9	96,6	15,8	291,1	784,4
	Sommer	9,6	103,0	77,6	216,5	115,3	133,9	70,7	270,7	997,3
1981	Winter	6,3	50,4	64,6	161,2	96,9	95,2	16,6	299,3	790,5
	Sommer	9,7	115,7	76,3	204,6	120,7	115,7	67,2	273,3	983,2
1985	Winter	8,7	49,8	72,5	137,9	102,4	100,6	13,2	271,3	756,4
	Sommer	13,7	107,8	86,6	186,9	126,9	129,1	58,9	271,6	981,5
1986	Winter	9,9	61,9	77,2	144,3	103,2	96,0	15,9	277,1	785,5
	Sommer	11,6	111,2	85,4	168,0	136,4	124,2	56,8	280,5	974,1
1987	Winter	9,0	62,5	84,6	134,0	117,8	94,6	15,8	298,3	816,6
	Sommer	16,3	112,1	85,8	169,7	141,5	123,9	52,5	331,7	1 033,5
1988	Winter	9,9	58,8	74,6	137,0	119,8	98,0	19,6	326,8	844,5
	Sommer	12,8	110,9	91,2	202,0	136,7	126,9	54,6	352,4	1 087,5
1989	Winter	9,9	63,3	79,7	153,4	120,5	107,6	17,8	348,3	900,5
	Sommer	14,8	116,1	96,3	187,3	144,7	140,4	62,0	355,6	1 117,2
1990	Winter	9,5	58,6	88,6	161,5	124,5	105,6	17,7	357,3	923,2
	Sommer	15,6	116,4	103,1	187,9	141,9	166,3	64,2	379,5	1 174,9
1991	Winter	10,9	57,1	91,1	171,3	121,5	103,8	18,8	383,8	958,2
	Sommer	16,3	121,1	106,6	197,4	150,5	145,8	68,8	430,1	1 236,7
1992	Winter	11,1	58,4	92,8	155,8	122,8	104,8	21,4	408,8	975,9
	Sommer <sup>1)</sup>	18,0	121,5	104,1	188,9	142,4	134,3	68,9	424,1	1 202,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzung.

## Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt	
	Ausländernächtigungen in 1.000									
<b>1980</b>	2,1	17,6	48,5	231,9	54,4	248,9	19,6	1.133,1	1.756,1	
<b>Winter</b>	16,6	195,4	117,6	897,9	159,0	802,4	94,4	2.906,0	5.189,3	
<b>1981</b>	2,2	19,9	50,8	242,1	55,1	351,5	18,1	1.156,1	1.895,8	
<b>Winter</b>	16,4	193,6	126,5	854,8	160,9	756,3	96,9	2.902,8	5.127,3	
<b>1985</b>	2,7	21,3	56,8	297,9	60,2	416,7	20,6	1.504,6	2.380,8	
<b>Winter</b>	15,5	157,2	142,0	1.000,3	179,0	799,0	113,4	3.432,4	5.838,8	
<b>1986</b>	2,6	21,2	59,0	303,1	57,7	402,3	23,6	1.522,9	2.392,4	
<b>Winter</b>	12,9	157,1	115,7	855,1	162,3	631,5	127,5	3.100,2	5.162,3	
<b>1987</b>	4,7	23,1	57,1	296,4	63,9	401,5	24,3	1.568,5	2.439,5	
<b>Winter</b>	13,4	159,1	121,3	913,4	191,7	678,5	110,3	3.656,0	5.843,7	
<b>1988</b>	3,7	22,9	55,9	331,7	67,7	385,0	30,0	1.805,7	2.702,6	
<b>Winter</b>	24,2	165,7	136,4	906,4	191,1	672,5	134,7	3.721,2	5.952,2	
<b>1989</b>	4,8	28,7	60,9	383,6	79,9	387,5	28,5	2.007,8	2.981,7	
<b>Winter</b>	22,0	170,7	159,7	1.051,3	225,9	745,7	140,5	3.954,5	6.470,3	
<b>1990</b>	7,2	30,1	79,0	442,0	99,0	413,7	32,1	2.211,1	3.314,3	
<b>Winter</b>	25,6	177,6	184,2	1.145,9	246,1	802,4	146,2	4.310,1	7.038,2	
<b>1991</b>	6,6	34,8	82,0	428,5	109,3	336,5	30,5	1.909,8	2.937,9	
<b>Winter</b>	26,7	186,7	172,6	1.069,3	230,3	705,1	151,0	3.991,6	6.533,5	
<b>1992</b>	7,4	34,5	78,4	430,3	105,2	401,6	34,8	2.153,1	3.245,3	
<b>Winter</b>	27,3	169,0	157,6	977,3	206,6	721,3	153,6	3.967,7	6.380,4	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzung.

## Übersicht 7C

## Entwicklung des Städtetourismus

		Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
Insgesamtnächtigungen in 1.000										
1980	Winter	8,5	60,2	113,9	398,6	154,3	345,5	35,4	1.424,3	2.540,7
	Sommer	26,2	298,3	195,2	1.114,4	274,2	936,2	165,0	3.176,7	6.186,2
1981	Winter	8,5	70,3	115,4	403,4	152,0	446,8	34,7	1.455,4	2.686,5
	Sommer	26,1	309,3	202,8	1.059,4	281,6	872,0	164,1	3.195,3	6.110,6
1985	Winter	11,5	71,1	129,3	435,8	162,5	517,2	33,9	1.775,8	3.137,1
	Sommer	29,2	265,1	228,6	1.187,2	305,9	928,1	172,3	3.704,0	6.820,4
1986	Winter	12,5	83,1	136,2	447,4	160,9	498,3	39,5	1.800,1	3.178,0
	Sommer	24,5	268,3	201,1	1.023,2	298,7	755,7	184,3	3.380,7	6.136,5
1987	Winter	13,7	85,6	141,7	430,4	181,7	496,2	40,1	1.866,8	3.256,2
	Sommer	29,7	271,2	207,1	1.083,0	333,2	802,4	162,8	3.987,6	6.877,0
1988	Winter	13,6	81,8	130,5	468,7	187,5	482,9	49,6	2.132,5	3.547,1
	Sommer	37,0	276,6	227,6	1.108,4	327,9	799,5	189,3	4.073,7	7.040,0
1989	Winter	14,7	92,1	140,6	537,0	200,4	495,1	46,3	2.356,0	3.882,2
	Sommer	36,9	286,9	256,0	1.238,6	370,5	886,1	202,5	4.310,1	7.587,6
1990	Winter	16,7	88,7	167,6	603,5	223,5	519,4	49,7	2.568,4	4.237,5
	Sommer	41,3	294,1	287,3	1.333,8	388,0	968,7	210,4	4.689,6	8.213,1
1991	Winter	17,5	91,9	173,1	599,8	230,8	440,2	49,3	2.293,5	3.896,2
	Sommer	43,0	307,8	279,3	1.266,7	380,9	850,9	219,9	4.421,8	7.770,2
1992	Winter	18,5	92,9	171,2	586,1	228,0	506,4	56,2	2.561,9	4.221,2
	Sommer <sup>1)</sup>	45,3	290,5	261,7	1.166,2	349,0	855,6	222,5	4.391,8	7.582,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzung.

## Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern

	1980	1981	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	Millionen Schilling									
<b>Wintersaison</b>										
Wien	2.678,8	2.725,5	3.885,6	3.884,1	3.975,9	4.421,2	4.916,1	5.895,4	5.618,2	6.513,8
Niederösterreich	1.036,4	1.084,1	1.306,7	1.323,4	1.372,2	1.492,2	1.548,2	1.803,8	1.950,1	2.037,1
Burgenland	260,6	289,0	355,4	351,9	350,9	369,0	376,6	410,4	459,3	489,5
Steiermark	1.994,1	2.052,6	2.445,8	2.412,4	2.495,1	2.757,7	3.058,8	3.373,9	3.726,6	3.875,8
Kärnten	2.067,0	2.335,8	2.701,3	2.765,8	2.908,1	3.153,1	3.200,7	3.636,2	4.780,5	5.061,0
Oberösterreich	1.483,6	1.559,9	1.896,9	1.973,6	2.079,4	2.155,8	2.478,2	2.640,5	2.978,8	3.194,3
Salzburg	9.267,3	10.682,2	12.923,3	13.444,8	14.204,2	15.475,5	17.764,8	18.299,1	21.130,2	22.734,6
Tirol	17.713,3	19.914,9	25.335,8	24.737,4	26.673,0	28.397,6	32.350,3	34.421,7	38.824,7	41.767,1
Vorarlberg <sup>1)</sup>	4.617,2	4.942,2	6.343,7	6.195,4	6.589,0	7.025,2	8.203,7	8.239,8	9.102,0	9.780,9
<b>Österreich</b>	<b>41.118,4</b>	<b>45.586,2</b>	<b>57.194,6</b>	<b>57.088,8</b>	<b>60.647,9</b>	<b>65.247,3</b>	<b>73.897,4</b>	<b>78.720,8</b>	<b>88.570,4</b>	<b>95.454,2</b>
<b>Sommersaison</b>										
Wien	4.903,2	5.244,8	7.440,6	7.337,9	8.518,0	9.182,4	9.835,4	11.506,8	11.117,5	-
Niederösterreich	1.921,9	1.998,7	2.388,6	2.255,5	2.496,6	2.697,1	2.939,6	3.353,8	3.362,8	-
Burgenland	1.082,8	1.245,6	1.330,1	1.163,1	1.282,2	1.342,5	1.366,6	1.474,9	1.607,8	-
Steiermark	2.979,5	3.275,8	3.266,2	3.259,4	3.498,5	3.790,6	4.323,8	5.007,1	5.176,1	-
Kärnten	10.132,6	11.288,4	11.862,5	12.121,8	12.826,7	14.253,2	15.888,3	16.502,6	18.313,7	-
Oberösterreich	3.590,4	3.826,7	4.169,8	3.954,1	4.058,9	4.353,4	4.747,3	5.283,6	5.680,7	-
Salzburg	10.235,7	10.904,8	11.264,4	10.976,8	11.362,2	12.471,9	14.078,6	16.073,7	18.015,4	-
Tirol	18.063,7	19.491,9	20.746,7	20.113,4	20.720,8	22.938,4	26.043,6	29.526,2	32.029,8	-
Vorarlberg <sup>1)</sup>	3.697,0	3.945,7	4.210,2	3.945,1	4.136,1	4.358,1	4.874,1	5.528,8	5.983,6	-
<b>Österreich</b>	<b>56.606,8</b>	<b>61.222,4</b>	<b>66.679,1</b>	<b>65.127,2</b>	<b>68.899,9</b>	<b>75.387,6</b>	<b>84.097,3</b>	<b>94.257,4</b>	<b>101.287,4</b>	<b>-</b>

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Ohne Kleines Walsertal.

gesamten Sommerhalbjahr 1992 etwa um 3% gestiegen sind (Abbildung 5); im Vergleich zum Vorjahr (+7 1/2%) ist damit eine Nachfrageabschwächung eingetreten. Real-nach Ausschaltung der Preissteigerungen- sind die Umsätze leicht gesunken, nachdem sie im Vorjahr real mit etwa 4% gewachsen sind. Die nachlassende Dynamik der touristischen Nachfrage war großteils Ursache der stärker werdenden internationalen Konjunkturschwäche, die vorsichtigere Ausgabendispositionen bzw. Einsparungsmaßnahmen bewirkte; weitere Faktoren sind die Nachfrageschwäche im Städtetourismus -zum Teil auch bedingt durch die Hitzewelle im Sommer, die Umlenkungseffekte der Weltausseltung in Sevilla und der Olympiade in Barcelona-, der härter gewordene Schilling und die zunehmende Konkurrenz osteuropäischer Destinationen.

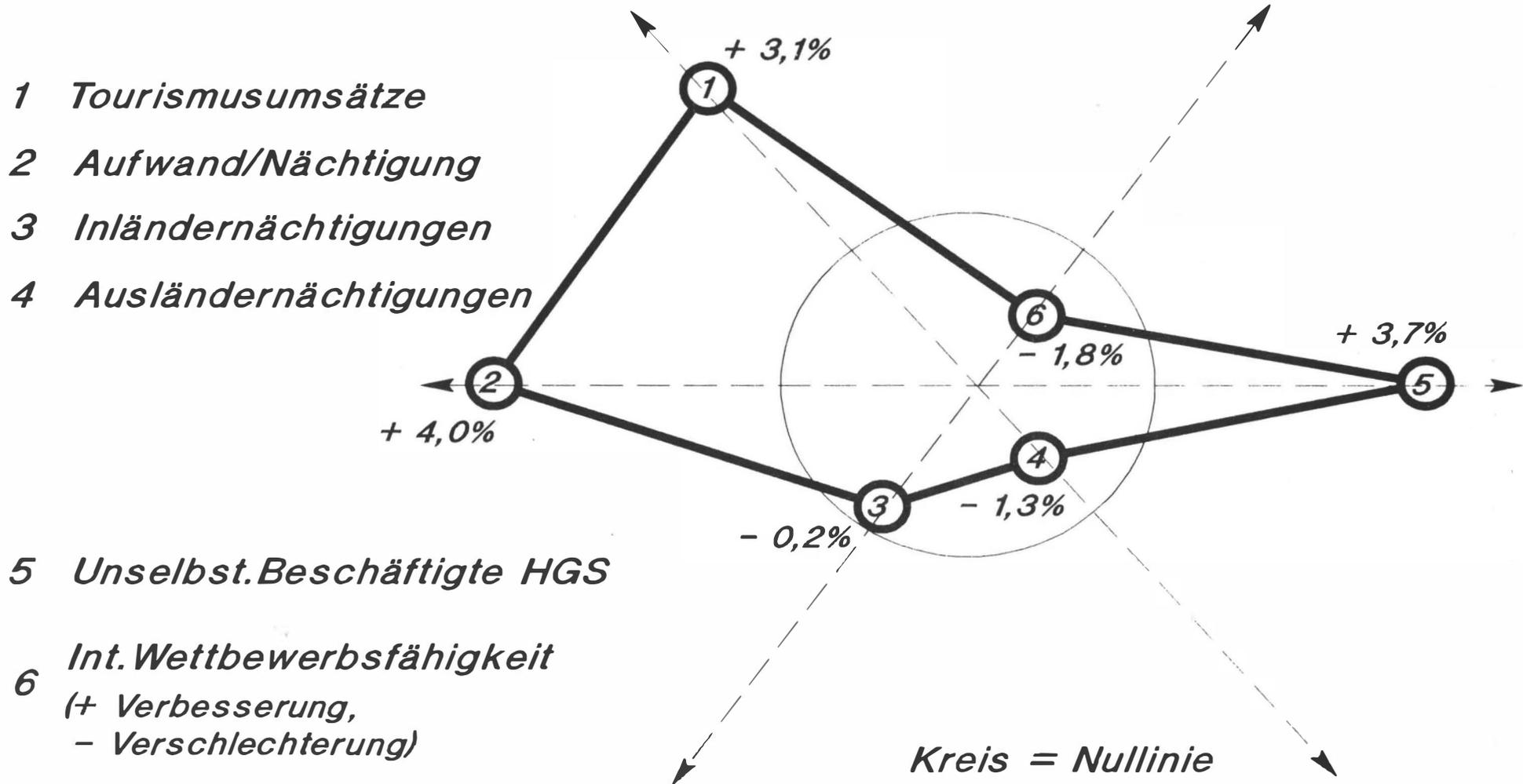
Da in der Sommersaison die Nächtigungen leicht unter das Vorjahresniveau gesunken sind, stieg aufgrund des Umsatzwachstums der Aufwand je Nächtigung (Abbildung 5). Die Umsatzausweitung war von einer deutlichen Zunahme der unselbständig Beschäftigten im Beherbergungs- und Gaststättenwesen begleitet, die effektive Aufwertung des österreichischen Schillings bewirkte im Vergleich zu den Konkurrenzländern eine Verteuerung des Tourismusangebots.

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen konnten bei Gästen aus Belgien, Großbritannien, Italien und den USA Nächtigungszuwächse verzeichnet werden; Einbußen mußten bei den Gästen aus Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz in Kauf genommen werden, die Nächtigungen der Deutschen sind geringfügig unter das Vorjahresniveau gesunken.

Abbildung 5

# Tourismusindikator Österreich

Sommerhalbjahr 1992 - Veränderungen gegen das Vorjahr in %



Die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsaufenthalten belebte sich im Vergleich zur Dynamik des Vorjahres etwas und entwickelte sich auch kräftiger als die Nachfrage nach inländischen Reisezielen.

Die Tourismusedwicklung der Sommersaison 1992 muß in zweifacher Hinsicht relativiert werden:

- Die Tourismusumsätze der Sommersaison wuchsen im Zeitraum 1987/91 mit einer Wachstumsrate von 10% (real 7%) pro Jahr, die absolute Steigerung der Umsätze betrug in dieser Periode insgesamt mehr als 30 Mrd.S. Vor dem Hintergrund dieses stürmischen Wachstums, kann die für heuer (und auch im nächsten Jahr) erwartete schwache Dynamik -trotz Rezessionswirkungen- eher als "Atempause" bzw. als allmähliches Einschwenken auf einen sozial und ökologisch verträglichen mittelfristigen Wachstumspfad interpretiert werden. Weiters muß für die Beurteilung der gesamten Sommersaison 1992 bedacht werden, daß angesichts des heuer knapp verfehlten Rekordniveaus des Sommers 1991 (rund 78 Millionen Nächtigungen) und der leicht gestiegenen Umsätze grundsätzlich kein "schlechtes" Ergebnis vorliegt, zumal weitere spürbare Nächtigungssteigerungen -soweit diese nicht in den Nebensaisonen und/oder in entwicklungsschwachen Regionen bzw. tourismusextensiven Gebieten anfallen- je nach regionalen Gegebenheiten zu temporären Überlastungserscheinungen führen könnten.

- Im Vergleich zum internationalen europäischen Reiseverkehr wird die österreichische Tourismuswirtschaft auch heuer ihre Wettbewerbsposition weiter verbessern, da die internationale Konjunkturschwäche sowohl 1991 als auch

1992 kräftige reale Nachfragerückgänge im internationalen europäischen Reiseverkehr bewirkte.

In der Tourismusnachfrage der Sommersaison gewinnt langfristig die Nachsaison (September und Oktober) -in geringerem Ausmaß auch die Vorsaison (Mai und Juni)- zu Lasten der Hauptsaison (Juli und August) an Bedeutung (Übersicht 9). So fanden von den Nächtigungen in der Sommersaison im Jahr 1970 17,2% in der Nachsaison (September und Oktober) statt, bis 1980 stieg der Anteil auf 18,5% und betrug im Sommer 1992 bereits etwa 23%. Die Verschiebung zur Nachsaison tritt insbesondere deutlich im Reiseverhalten der ausländischen Gäste zu Tage (1970 betrug der Anteil der Nachsaison 15,8% und stieg bis 1992 auf 22 1/2%). Der Anteil der Hauptsaison sank von 63,6% (1970) auf rund 56% (1992).

## Übersicht 9

### Nächtigungsanteile der einzelnen Saisonabschnitte in der Sommersaison

	Vor- <sup>1)</sup> saison	INLÄNDER Haupt- <sup>2)</sup> saison	Nach- <sup>3)</sup> saison	Vor- <sup>1)</sup> saison	AUSLÄNDER Haupt- <sup>2)</sup> saison	Nach- <sup>3)</sup> saison	Vor- <sup>1)</sup> saison	INSGESAMT Haupt- <sup>2)</sup> saison	Nach- <sup>3)</sup> saison
	<i>Anteile<sup>4)</sup> in %</i>								
<b>Sommer 1970</b>	22,88	55,60	21,52	18,12	66,08	15,80	19,25	63,59	17,16
<b>Sommer 1975</b>	22,89	56,09	21,02	18,37	67,32	14,30	19,34	64,93	15,73
<b>Sommer 1980</b>	24,51	53,10	22,39	19,88	62,69	17,44	20,88	60,60	18,51
<b>Sommer 1985</b>	25,11	51,64	23,25	20,91	58,89	20,20	21,94	57,12	20,94
<b>Sommer 1988</b>	24,40	51,43	24,16	18,84	59,07	22,09	20,21	57,19	22,60
<b>Sommer 1989</b>	24,39	51,41	24,21	19,80	58,35	21,85	20,90	56,68	22,42
<b>Sommer 1990</b>	24,55	51,34	24,10	20,50	56,37	23,14	21,47	55,16	23,37
<b>Sommer 1991</b>	24,23	52,14	23,63	19,67	57,43	22,90	20,76	56,16	23,08
<b>Sommer 1992<sup>5)</sup></b>	24,63	51,60	23,77	20,18	57,24	22,58	21,26	55,87	22,87

Q: ÖSTAT.- 1) Vorsaison (Mai, Juni).- 2) Hauptsaison (Juli, August).- 3) Nachsaison (September, Oktober). - 4) Rundungen ergeben Rechendifferenzen.- 5) Schätzung.

### **3. ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DER TOURISMUS- UND FREIZEITWIRTSCHAFT**

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Gesamtausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie den Transportsektor (Übersichten 10 bis 13). Langfristig betrachtet haben diese größten Nachfragebereiche an Bedeutung verloren, wogegen insbesondere Sport- und Kulturaufwendungen sowie die Ausgaben für Unterhaltung stark wuchsen.

#### **3.1 Beherbergung und Gaststätten**

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen umfaßte laut nicht-landwirtschaftlicher Bereichszählung 1988 rund 40.000 Betriebe. Die Bruttowertschöpfung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens betrug 1991 laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung 68,4 Mrd.S, der Beitrag des Sektors zum BIP belief sich auf fast 4%. Der Personalaufwand und die Wertschöpfung je unselbständig Beschäftigten ist auf Basis der statistisch erfaßbaren Kennziffern niedriger als in den meisten anderen Wirtschaftszweigen.

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist kleinbetrieblich strukturiert: 85% der Betriebe haben nicht mehr als 4 Beschäftigte. Im Jahresdurchschnitt 1991 beschäftigte die Branche 131.240 unselbständige Arbeitskräfte (ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen und Präsenzdiener), im Jahr 1992 dürfte die Anzahl der

## AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1980

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %
<b>01 Nahrungs- und Genußmittel</b>	11.630,00	14,31	2.015,60	2,16	13.645,60	7,81
<b>02 Fernseh- und Rundfunkgeräte</b>	163,00	0,20	8.118,00	8,68	8.281,00	4,74
<b>03 Foto- und Kinogeräte</b>	1.080,00	1,33	4.594,00	4,91	5.674,00	3,25
<b>04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen</b>	1.709,00	2,10	2.920,00	3,12	4.629,00	2,65
<b>05 Transport</b>	11.554,00	14,21	32.462,40	34,73	44.016,40	25,19
<i>Individualverkehr</i>	7.278,00	8,95	23.838,30	25,50	31.116,30	17,80
<i>Öffentlicher Transport</i>	4.276,00	5,26	8.624,00	9,23	12.900,00	7,38
<b>06 Kommunikation</b>	849,00	1,04	836,20	0,89	1.685,20	0,96
<b>07 Bekleidung und Schuhe</b>	5.145,00	6,33	7.929,10	8,48	13.074,10	7,48
<b>08 Spielwaren und Sportgeräte</b>	701,00	0,86	4.250,00	4,55	4.951,00	2,83
<b>09 Haushalt</b>	1.339,00	1,65	849,00	0,91	2.188,00	1,25
<b>10 Persönliche Ausstattungsgegenstände</b>	697,00	0,86	1.157,70	1,24	1.854,70	1,06
<b>11 Körper- und Gesundheitspflege</b>	1.270,00	1,56	221,90	0,24	1.491,90	0,85
<b>12 Theater, Kino, Konzert</b>	486,00	0,60	1.090,00	1,17	1.576,00	0,90
<b>13 Sport, Unterhaltung, Museen</b>	525,00	0,65	2.821,00	3,02	3.346,00	1,91
<b>14 Beherbergung</b>	16.955,00	20,86	3.045,00	3,26	20.000,00	11,44
<b>15 Verpflegung außer Haus</b>	27.035,00	33,26	16.688,00	17,85	43.723,00	25,02
<b>16 Reise- und Verkehrsbüros</b>	—	0,00	4.279,00	4,58	4.279,00	2,45
<b>17 Sonstige Restposten</b>	144,00	0,18	203,40	0,22	347,40	0,20
<b>Insgesamt</b>	<b>81.282,00</b>	<b>100,00</b>	<b>93.480,30</b>	<b>100,00</b>	<b>174.762,30</b>	<b>100,00</b>

## AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1988

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	13.103,00	10,95	1.953,59	1,25	15.056,59	5,46
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	1.094,00	0,91	15.516,00	9,93	16.610,00	6,02
03 Foto- und Kinogeräte	3.018,00	2,52	9.289,00	5,94	12.307,00	4,46
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.685,00	1,41	5.890,00	3,77	7.575,00	2,75
05 Transport	14.247,00	11,91	48.221,95	30,86	62.468,95	22,64
<i>Individualverkehr</i>	8.445,00	7,06	33.794,55	21,63	42.239,55	15,31
<i>Öffentlicher Transport</i>	5.802,00	4,85	14.427,40	9,23	20.229,40	7,33
06 Kommunikation	927,00	0,77	1.511,50	0,97	2.438,50	0,88
07 Bekleidung und Schuhe	5.766,00	4,82	11.235,90	7,19	17.001,90	6,16
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.319,00	1,10	5.773,00	3,69	7.092,00	2,57
09 Haushalt	5.641,00	4,71	1.883,76	1,21	7.524,76	2,73
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.017,00	0,85	1.519,93	0,97	2.536,93	0,92
11 Körper- und Gesundheitspflege	1.544,00	1,29	230,20	0,15	1.774,20	0,64
12 Theater, Kino, Konzert	458,00	0,38	1.839,00	1,18	2.297,00	0,83
13 Sport, Unterhaltung, Museen	955,00	0,80	9.776,00	6,26	10.731,00	3,89
14 Beherbergung	25.803,00	21,56	4.393,00	2,81	30.196,00	10,94
15 Verpflegung außer Haus	42.787,00	35,76	25.912,00	16,58	68.699,00	24,90
16 Reise- und Verkehrsbüros	—	0,00	11.274,00	7,21	11.274,00	4,09
17 Sonstige Restposten	300,00	0,25	45,77	0,03	345,77	0,13
<b>Insgesamt</b>	<b>119.664,00</b>	<b>100,00</b>	<b>156.264,60</b>	<b>100,00</b>	<b>275.928,60</b>	<b>100,00</b>

## AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1990

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %
<b>01 Nahrungs- und Genußmittel</b>	23.858,00	15,85	3.224,83	1,75	27.082,83	8,09
<b>02 Fernseh- und Rundfunkgeräte</b>	375,00	0,25	16.127,00	8,75	16.502,00	4,93
<b>03 Foto- und Kinogeräte</b>	2.080,00	1,38	7.574,00	4,11	9.654,00	2,88
<b>04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen</b>	2.234,00	1,48	6.516,00	3,53	8.750,00	2,61
<b>05 Transport</b>	20.060,00	13,32	56.934,50	30,88	76.994,50	22,99
<i>Individualverkehr</i>	13.708,00	9,11	40.318,00	21,87	54.026,00	16,13
<i>Öffentlicher Transport</i>	6.352,00	4,22	16.616,50	9,01	22.968,50	6,86
<b>06 Kommunikation</b>	1.741,00	1,16	1.891,10	1,03	3.632,10	1,08
<b>07 Bekleidung und Schuhe</b>	10.556,00	7,01	12.109,23	6,57	22.665,23	6,77
<b>08 Spielwaren und Sportgeräte</b>	1.354,00	0,90	8.727,00	4,73	10.081,00	3,01
<b>09 Haushalt</b>	2.974,00	1,98	2.617,81	1,42	5.591,81	1,67
<b>10 Persönliche Ausstattungsgegenstände</b>	1.326,00	0,88	1.761,38	0,96	3.087,38	0,92
<b>11 Körper- und Gesundheitspflege</b>	2.604,00	1,73	351,98	0,19	2.955,98	0,88
<b>12 Theater, Kino, Konzert</b>	589,00	0,39	1.968,00	1,07	2.557,00	0,76
<b>13 Sport, Unterhaltung, Museen</b>	2.752,00	1,83	18.046,00	9,79	20.798,00	6,21
<b>14 Beherbergung</b>	29.953,00	19,90	4.750,00	2,58	34.703,00	10,36
<b>15 Verpflegung außer Haus</b>	47.758,00	31,72	29.503,00	16,00	77.261,00	23,07
<b>16 Reise- und Verkehrsbüros</b>	–	0,00	12.245,00	6,64	12.245,00	3,66
<b>17 Sonstige Restposten</b>	333,00	0,22	45,01	0,02	378,01	0,11
<b>Insgesamt</b>	<b>150.547,00</b>	<b>100,00</b>	<b>184.391,84</b>	<b>100,00</b>	<b>334.938,84</b>	<b>100,00</b>

## AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT 1991

	AUSLÄNDER		INLÄNDER		INSGESAMT	
	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %
<b>01 Nahrungs- und Genußmittel</b>	26.481,00	16,07	3.580,62	1,85	30.061,62	8,40
<b>02 Fernseh- und Rundfunkgeräte</b>	407,00	0,25	16.453,00	8,51	16.860,00	4,71
<b>03 Foto- und Kinogeräte</b>	2.297,00	1,39	7.541,00	3,90	9.838,00	2,75
<b>04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen</b>	2.603,00	1,58	6.775,00	3,51	9.378,00	2,62
<b>05 Transport</b>	21.866,00	13,27	62.106,75	32,14	83.972,75	23,45
<i>Individualverkehr</i>	14.933,00	9,06	44.700,90	23,13	59.633,90	16,66
<i>Öffentlicher Transport</i>	6.933,00	4,21	17.405,85	9,01	24.338,85	6,80
<b>06 Kommunikation</b>	1.932,00	1,17	2.024,10	1,05	3.956,10	1,10
<b>07 Bekleidung und Schuhe</b>	11.684,00	7,09	12.496,46	6,47	24.180,46	6,75
<b>08 Spielwaren und Sportgeräte</b>	1.511,00	0,92	8.781,00	4,54	10.292,00	2,87
<b>09 Haushalt</b>	3.336,00	2,02	2.723,78	1,41	6.059,78	1,69
<b>10 Persönliche Ausstattungsgegenstände</b>	1.497,00	0,91	1.742,82	0,90	3.239,82	0,90
<b>11 Körper- und Gesundheitspflege</b>	2.892,00	1,76	391,04	0,20	3.283,04	0,92
<b>12 Theater, Kino, Konzert</b>	677,00	0,41	2.013,00	1,04	2.690,00	0,75
<b>13 Sport, Unterhaltung, Museen</b>	2.908,00	1,76	18.431,00	9,54	21.339,00	5,96
<b>14 Beherbergung</b>	32.892,00	19,96	5.420,00	2,80	38.312,00	10,70
<b>15 Verpflegung außer Haus</b>	51.456,00	31,23	32.248,00	16,69	83.704,00	23,38
<b>16 Reise- und Verkehrsbüros</b>	—	0,00	10.494,00	5,43	10.494,00	2,93
<b>17 Sonstige Restposten</b>	342,00	0,21	46,24	0,02	388,24	0,11
<b>Insgesamt</b>	<b>164.781,00</b>	<b>100,00</b>	<b>193.267,81</b>	<b>100,00</b>	<b>358.048,81</b>	<b>100,00</b>

unselbständig Beschäftigten um 3 1/2% zunehmen (Übersicht 14).

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen verzeichnet relativ hohe Arbeitslosen-Quoten, 1991 betrug diese etwa 17,9%, 1992 dürfte dieser Wert etwas sinken. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen wurden in einem Wifo-Gutachten ausführlich untersucht (Smeral, 1991).

Im Vorjahr wurden 23,4% der Gesamtaufwendungen bzw. 83,7 Mrd.S für die Verpflegung in Gaststätten ausgegeben, davon waren etwas mehr als 60% Besuchern aus dem Ausland zuzuordnen.

Die Aufwendungen für Beherbergung betrugen 1991 38,3 Mrd.S (10,7% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 86% von Ausländern getätigt. Die Übernachtungen im Tourismus erreichten 1991 ein Volumen von 130 Mill. Nächtigungen, 1992 dürfte das Nächtigungsvolumen nur gering zunehmen.

Von den einzelnen wichtigen Unterkunftsarten gewannen im Kalenderjahr 1991 die Ferienwohnungen und die Privatzimmer an Bedeutung (Übersicht 15). Das kräftige Wachstum der Nachfrage in Privatunterkünften wurde zum Teil von den Gästen aus den neuen deutschen Bundesländern und Österreichern verursacht, die wegen der Jugoslawienkrise preisgünstige inländische Angebote nachfragten. Die Strukturverschiebung zugunsten der B-Quartiere konzentrierte sich auf die Sommersaison, im Jahresdurchschnitt 1991 verloren die A-Quartiere relativ an Bedeutung.

**Beschäftigte<sup>1)</sup> im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe**

	<b>Erwerbstätige Insgesamt</b>		<b>Selbständig Beschäftigte</b>		<b>Unselbständig Beschäftigte</b>	
	<i>In 1000</i>	<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>	<i>In 1000</i>	<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>	<i>In 1000</i>	<i>Veränderung gegen das Vorjahr in %</i>
<b>1975</b>	128,3	+ 2,7	41,1	- 0,6	87,2	+ 4,3
<b>1976</b>	131,9	+ 2,9	40,8	- 0,6	91,1	+ 4,5
<b>1977</b>	138,1	+ 4,7	40,6	- 0,6	97,5	+ 7,0
<b>1978</b>	141,4	+ 2,4	40,4	- 0,4	101,0	+ 3,6
<b>1979</b>	142,3	+ 0,7	40,4	- 0,0	101,9	+ 0,9
<b>1980</b>	143,3	+ 0,6	40,4	- 0,0	102,9	+ 0,9
<b>1981</b>	147,5	+ 3,0	40,3	- 0,2	107,2	+ 4,2
<b>1982</b>	149,6	+ 1,4	39,9	- 1,0	109,7	+ 2,4
<b>1983</b>	151,7	+ 1,4	39,4	- 1,1	112,2	+ 2,3
<b>1984</b>	151,4	- 0,2	39,0	- 1,2	112,4	+ 0,2
<b>1985</b>	151,9	+ 0,3	38,5	- 1,2	113,4	+ 0,8
<b>1986</b>	152,5	+ 0,4	38,0	- 1,4	114,5	+ 1,0
<b>1987</b>	152,1	- 0,3	35,4	- 6,8	116,7	+ 1,9
<b>1988</b>	159,6	+ 4,9	40,0	+ 13,0	119,6	+ 2,5
<b>1989</b>	164,3	+ 3,0	41,3	+ 3,3	123,0	+ 2,9
<b>1990</b>	168,3	+ 2,4	42,3	+ 2,4	126,0	+ 2,4
<b>1991</b>	173,8	+ 3,3	42,6	+ 0,7	131,2	+ 4,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO.- 1) Bereinigt um Karenzurlauberinnen und Präsenzdienner.

## Nächtigungen nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	Millionen									
<b>Wintersaison</b>										
<b>Insgesamt</b>	<b>39,798</b>	<b>43,102</b>	<b>45,309</b>	<b>46,126</b>	<b>46,986</b>	<b>48,080</b>	<b>50,453</b>	<b>48,847</b>	<b>51,389</b>	<b>53,075</b>
<b>Gewerbliche Betriebe</b>	<b>26,214</b>	<b>28,177</b>	<b>29,521</b>	<b>29,950</b>	<b>30,528</b>	<b>31,256</b>	<b>32,633</b>	<b>32,137</b>	<b>33,321</b>	<b>34,591</b>
<i>Kategorie *****/****</i>	<i>6,216</i>	<i>6,625</i>	<i>7,808</i>	<i>8,226</i>	<i>8,645</i>	<i>9,118</i>	<i>9,526</i>	<i>9,707</i>	<i>10,093</i>	<i>10,993</i>
<i>Kategorie ***</i>	<i>7,972</i>	<i>8,771</i>	<i>9,893</i>	<i>10,063</i>	<i>10,173</i>	<i>10,759</i>	<i>11,528</i>	<i>11,301</i>	<i>11,792</i>	<i>12,140</i>
<i>Kategorie **/*</i>	<i>12,026</i>	<i>12,781</i>	<i>11,820</i>	<i>11,661</i>	<i>11,710</i>	<i>11,379</i>	<i>11,579</i>	<i>11,128</i>	<i>11,436</i>	<i>11,458</i>
<b>Privatquartiere</b>	<b>7,888</b>	<b>8,480</b>	<b>8,076</b>	<b>7,940</b>	<b>7,852</b>	<b>7,847</b>	<b>8,193</b>	<b>7,158</b>	<b>7,676</b>	<b>7,643</b>
<b>Kinder-, Jugenderholungsheime</b>	-	-	<b>1,666</b>	<b>1,616</b>	<b>1,591</b>	<b>0,994</b>	<b>1,595</b>	<b>1,567</b>	<b>1,607</b>	<b>1,594</b>
<b>Jugendherbergen, -gästehäuser</b>	-	-	<b>0,358</b>	<b>0,387</b>	<b>0,415</b>	<b>0,423</b>	<b>0,452</b>	<b>0,471</b>	<b>0,487</b>	<b>0,540</b>
<b>Schutzhütten</b>	-	-	<b>0,166</b>	<b>0,161</b>	<b>0,172</b>	<b>0,145</b>	<b>0,200</b>	<b>0,169</b>	<b>0,180</b>	<b>0,199</b>
<b>Campingplätze</b>	<b>0,492</b>	<b>0,568</b>	<b>0,668</b>	<b>0,661</b>	<b>0,654</b>	<b>0,665</b>	<b>0,693</b>	<b>0,649</b>	<b>0,724</b>	<b>0,747</b>
<b>Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien</b>	-	-	<b>0,130</b>	<b>0,147</b>	<b>0,165</b>	<b>0,107</b>	<b>0,174</b>	<b>0,204</b>	<b>0,160</b>	<b>0,135</b>
<b>Sonstige Unterkünfte</b>	-	-	<b>4,725</b>	<b>5,264</b>	<b>5,610</b>	<b>6,643</b>	<b>6,513</b>	<b>6,493</b>	<b>7,234</b>	<b>7,627</b>
<i>Ferienhäuser</i>	-	-	<i>2,797</i>	<i>3,283</i>	<i>3,574</i>	<i>3,922</i>	<i>4,502</i>	<i>4,513</i>	<i>5,241</i>	<i>5,522</i>
<b>Sommersaison<sup>1)</sup></b>										
<b>Insgesamt</b>	<b>78,226</b>	<b>78,201</b>	<b>67,700</b>	<b>67,215</b>	<b>66,821</b>	<b>68,155</b>	<b>72,108</b>	<b>73,903</b>	<b>78,117</b>	<b>77,336</b>
<b>Gewerbliche Betriebe</b>	<b>43,885</b>	<b>43,509</b>	<b>39,256</b>	<b>38,717</b>	<b>39,175</b>	<b>39,764</b>	<b>42,817</b>	<b>44,418</b>	<b>46,566</b>	<b>45,821</b>
<i>Kategorie *****/****</i>	<i>9,118</i>	<i>9,337</i>	<i>10,451</i>	<i>10,369</i>	<i>11,045</i>	<i>11,280</i>	<i>12,660</i>	<i>13,528</i>	<i>13,879</i>	<i>14,115</i>
<i>Kategorie ***</i>	<i>13,112</i>	<i>13,254</i>	<i>13,462</i>	<i>13,411</i>	<i>13,755</i>	<i>14,496</i>	<i>15,850</i>	<i>16,174</i>	<i>17,300</i>	<i>16,954</i>
<i>Kategorie **/*</i>	<i>21,655</i>	<i>20,919</i>	<i>15,344</i>	<i>14,937</i>	<i>14,375</i>	<i>13,988</i>	<i>14,307</i>	<i>14,716</i>	<i>15,387</i>	<i>14,752</i>
<b>Privatquartiere</b>	<b>20,311</b>	<b>19,615</b>	<b>13,546</b>	<b>13,154</b>	<b>12,092</b>	<b>11,948</b>	<b>12,098</b>	<b>11,855</b>	<b>12,755</b>	<b>12,168</b>
<b>Kinder-, Jugenderholungsheime</b>	-	<b>1,551</b>	<b>1,345</b>	<b>1,325</b>	<b>1,288</b>	<b>1,257</b>	<b>1,252</b>	<b>1,304</b>	<b>1,347</b>	<b>1,331</b>
<b>Jugendherbergen, -gästehäuser</b>	-	<b>0,887</b>	<b>0,681</b>	<b>0,671</b>	<b>0,727</b>	<b>0,734</b>	<b>0,817</b>	<b>0,870</b>	<b>0,899</b>	<b>0,955</b>
<b>Schutzhütten</b>	-	<b>0,249</b>	<b>0,286</b>	<b>0,272</b>	<b>0,262</b>	<b>0,265</b>	<b>0,284</b>	<b>0,305</b>	<b>0,316</b>	<b>0,329</b>
<b>Campingplätze</b>	<b>5,582</b>	<b>6,026</b>	<b>5,595</b>	<b>5,513</b>	<b>5,493</b>	<b>5,983</b>	<b>5,962</b>	<b>5,935</b>	<b>6,131</b>	<b>6,131</b>
<b>Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien</b>	-	<b>0,137</b>	<b>0,158</b>	<b>0,178</b>	<b>0,188</b>	<b>0,194</b>	<b>0,224</b>	<b>0,217</b>	<b>0,143</b>	<b>0,158</b>
<b>Sonstige Unterkünfte</b>	-	<b>6,227</b>	<b>6,834</b>	<b>7,384</b>	<b>7,595</b>	<b>8,010</b>	<b>8,654</b>	<b>8,998</b>	<b>9,960</b>	<b>10,443</b>
<i>Ferienhäuser</i>	-	<i>3,158</i>	<i>3,795</i>	<i>4,315</i>	<i>4,490</i>	<i>4,862</i>	<i>5,582</i>	<i>5,929</i>	<i>6,819</i>	<i>7,385</i>

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.- 1) 1992 Schätzung.

Im Jahr 1992 zeigte die Entwicklung der Nachfrage in den einzelnen Unterkunftsarten ein vertrautes Muster: Relativ kräftige Wachstumsraten im Bereich der Ferienwohnungen und der A-Betriebe. Die Nachfrage in den A-Betrieben wurde durch das Wachstum im Städtetourismus in der Wintersaison 1991/92 und den Trend zur Qualität gestützt. Die Nachfrage nach Aufenthalten in B-Quartieren und in Billigunterkünften verlor an Bedeutung.

Im Jahr 1991 sank das Bettenangebot sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison im Bereich der Billigquartiere; wogegen die A- und B-Betriebe Zuwächse verzeichneten (Übersicht 16).

Die Kapazitätsauslastung in der Wintersaison 1990/91 stieg auf etwa 29% an, in der Sommersaison 1991 erhöhte sich die Bettenauslastung auf fast 34% und überstieg damit den Wert des Jahres 1980 um etwa einen 1/2 Prozentpunkt (Übersicht 17). Insgesamt betrachtet ist die Auslastungssituation als unbefriedigend zu bezeichnen und sollte im Hinblick auf die Verbesserung der Ertragslage und die notwendige Verminderung der hohen Saisonarbeitslosigkeit durch räumliche und zeitliche Entzerrungsmaßnahmen angehoben werden.

Für das Jahr 1992 stehen aufgrund von Änderungen der Veröffentlichungsintervalle seitens des ÖSTAT keine Auslastungsdaten zur Verfügung.

Die Beschreibung und Analyse der Ertragslage der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe stützt sich auf einen Bericht der Österreichischen Nationalbank (ÖNB, 1992; Übersicht 18). Die verwendeten Kennzahlen sind

## Übersicht 16

**Zahl der Betten nach Unterkunftsarten**

	1980	1981	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
<b>Wintersaison</b>									
<b>Alle Unterkünfte</b>	944.734	975.873	966.585	940.168	946.744	958.997	967.816	960.678	963.773
<b>Privatquartiere</b>	305.337	309.913	275.017	254.314	244.106	237.889	234.884	221.085	213.889
<b>Gewerbliche Betriebe i.e.S.</b>	539.134	554.020	559.166	552.902	560.980	571.500	576.313	574.114	575.957
<b>Kategorie *****/****</b>	89.299	90.208	108.259	113.285	116.219	116.666	119.742	127.271	131.638
<b>Kategorie ***</b>	150.557	155.208	169.864	168.788	176.145	180.935	187.889	190.932	197.023
<b>Kategorie **/*</b>	299.278	308.604	281.043	270.829	268.616	273.899	268.682	255.911	247.296
<b>Sommersaison</b>									
<b>Alle Unterkünfte</b>	1,186.233	1,194.666	1,193.324	1,189.820	1,174.186	1,168.815	1,171.515	1,159.871	1,155.013
<b>Privatquartiere</b>	414.751	411.630	368.231	351.506	337.721	323.360	313.648	296.368	281.906
<b>Gewerbliche Betriebe i.e.S.</b>	635.320	637.422	653.766	655.156	650.462	653.931	656.936	650.559	654.127
<b>Kategorie *****/****</b>	92.043	100.374	117.308	123.977	126.777	125.582	129.799	135.653	141.806
<b>Kategorie ***</b>	171.359	179.800	201.007	204.718	207.534	208.289	216.842	218.182	226.224
<b>Kategorie **/*</b>	371.918	357.248	335.451	326.461	316.151	320.060	310.295	296.724	286.097

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

## Kapazitätsauslastung nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1985	1986	1987 In %	1988	1989	1990	1991
<b>Wintersaison</b>									
<b>Alle Unterkünfte</b>	23,0	24,1	25,5	26,7	27,0	27,3	28,4	27,7	29,0
<b>Privatquartiere</b>	14,3	15,1	16,2	17,2	17,8	18,2	19,3	17,9	19,8
<b>Gewerbliche Betriebe i.e.S.</b>	26,9	28,1	29,2	29,9	30,1	30,2	31,3	30,9	32,0
<b>Kategorie A1/A</b>	38,5	40,6	39,8	40,1	41,1	43,2	44,0	42,1	42,4
<b>Kategorie B</b>	29,3	31,2	32,2	32,9	31,9	32,9	33,9	32,7	33,1
<b>Kategorie C/D</b>	22,2	22,9	23,2	23,8	24,1	23,0	23,8	24,0	25,5
<b>Sommersaison</b>									
<b>Alle Unterkünfte</b>	33,3	32,8	28,3	28,2	28,4	28,9	30,7	31,8	33,9
<b>Privatquartiere</b>	26,6	25,9	20,0	20,3	19,5	20,1	21,0	21,7	24,6
<b>Gewerbliche Betriebe i.e.S.</b>	37,5	37,1	32,6	32,1	32,7	33,0	35,4	37,1	38,7
<b>Kategorie A1/A</b>	53,8	50,6	48,4	45,5	47,3	48,8	53,0	54,2	53,2
<b>Kategorie B</b>	41,6	40,1	36,4	35,6	36,0	37,8	39,7	40,3	41,6
<b>Kategorie C/D</b>	31,6	31,8	24,9	24,9	24,7	23,8	25,1	27,0	29,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

## Übersicht 18A

**Bilanzkennzahlen der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe<sup>1)</sup>**

	1985	1986	1987	1988	1989	1990
<b><u>Eigenkapitalquote<sup>2)</sup></u></b>						
Beherbergungsbetriebe	- 0,80	- 2,45	- 6,60	- 5,90	- 5,30	- 5,20
Verpflegungsbetriebe	-20,80	-18,00	-17,15	-14,95	-19,70	-
<b><u>Bankverschuldung<sup>2)</sup></u></b> <i>(in % der Bilanzsumme)</i>						
Beherbergungsbetriebe	80,10	82,00	83,50	84,90	85,65	86,90
Verpflegungsbetriebe	88,70	88,75	90,30	88,65	95,30	-
<b><u>Umsatzrentabilität<sup>2)</sup></u></b>						
Beherbergungsbetriebe	1,40	2,30	2,20	2,55	4,90	2,40
Verpflegungsbetriebe	1,00	- 0,80	- 1,00	1,00	2,10	2,40
<b><u>Gross Operating Profit<sup>2)</sup></u></b> <i>(Brutto-Cash-flow in % des Umsatzes)</i>						
Beherbergungsbetriebe	24,80	25,90	26,00	26,00	27,55	26,40
Verpflegungsbetriebe	17,80	19,50	17,80	20,15	21,60	21,00
<b><u>Netto-Cash-flow in % des Umsatzes<sup>2)</sup></u></b>						
Beherbergungsbetriebe	13,10	14,30	14,20	14,10	16,25	13,60
Verpflegungsbetriebe	8,20	7,85	6,90	8,65	10,20	8,05

Q: OeNB.- 1) Medianwerte.- 2) Definitionen siehe Anhang I.

## Übersicht 18B

**Bilanzkennzahlen der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe<sup>1)</sup>**

	1985	1986	1987	1988	1989	1990
<b><u>Materialaufwand in % des Umsatzes<sup>2)</sup></u></b>						
Beherbergungsbetriebe	21,90	21,10	21,60	21,30	20,45	20,40
Verpflegungsbetriebe	31,90	30,15	30,60	29,75	30,20	30,05
<b><u>Betriebsaufwand in % des Umsatzes<sup>2)</sup></u></b>						
Beherbergungsbetriebe	14,40	13,90	13,10	13,00	12,70	13,00
Verpflegungsbetriebe	11,00	11,35	11,10	11,15	10,10	10,25
<b><u>Personalaufwand in % des Umsatzes<sup>2)</sup></u></b>						
Beherbergungsbetriebe	27,00	26,40	27,50	28,15	27,30	28,70
Verpflegungsbetriebe	26,10	28,70	29,30	26,90	27,50	27,85
<b><u>Finanzierungsaufwand in % des Umsatzes<sup>2)</sup></u></b>						
Beherbergungsbetriebe	9,60	9,70	9,30	8,80	9,00	10,40
Verpflegungsbetriebe	8,50	8,55	9,00	8,15	6,70	8,95

Q: OeNB.- 1) Medianwerte.- 2) Definitionen siehe Anhang I.

Medianwerte (zu den Definitionen der verschiedenen Kennzahlen vergleiche den Anhang I).

Die oft zitierte Eigenkapitalschwäche des Beherbergungs- und Gaststättenwesens wird in einer negativen Eigenkapitalquote reflektiert; die Eigenkapitalschwäche ist bei den Verpflegungsbetrieben deutlich stärker ausgeprägt als bei den Beherbergungsbetrieben (zur Definition der verwendeten Kennziffern vergleiche den Anhang I).

Die Verschuldung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens erreichte 1991 96 Mrd.S und dürfte sich 1992 auf 99 Mrd.S erhöhen. Nach der Analyse der Österreichischen Nationalbank betrug der Anteil der kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten an der Bilanzsumme im Beherbergungsbereich etwa 87% (1990), im Verpflegungsbereich war der Anteil mit 95% (1989) deutlich höher. Im Gegensatz dazu ist die Bankverschuldung der österreichischen Industrieunternehmen mit 28% (1990) der Bilanzsumme viel niedriger, ähnliches gilt für die Gewerbebetriebe (1990: 48%).

Die Umsatzrentabilität der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe hat sich seit der Mitte der achtziger Jahre verbessert und erreichte 1990 einen Wert von 2,4%, der relevante Vergleichswert in der industriellen Produktion betrug etwa 3%. Mit steigender Qualitätsstufe der Beherbergungsbetriebe ist ein leichtes Sinken der Umsatzrentabilität feststellbar.

Der Gross Operating Profit (GOP) ist bei den Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieben angestiegen. Der Netto-Cash-Flow in Prozent des Umsatzes der Beherbergungsbetriebe lag 1990 zwar über dem niedrigen

Wert von 1985, gegenüber dem Höchststand von 1986 mußten jedoch Einbußen in Kauf genommen werden, die Vergleichsziffer im Verpflegungsbereich ist gegenüber 1985 leicht zurückgegangen und liegt deutlich unter dem Wert von 1989 (1989 10,2%; 1990: 8,1%).

Der Material- und Betriebsaufwand ist seit der Mitte der achtziger Jahre relativ zum Umsatz gesunken, wogegen der Personalaufwand (inklusive Nebenkosten) anteilmäßig zunahm. Der Finanzierungsaufwand ist mittelfristig angestiegen und betrug 1990 bei den Beherbergungsbetrieben 10,4% des Umsatzes und bei den Verpflegungsbetrieben 9% des Umsatzes.

In der Beherbergung ist der Sitzplatzumsatz von 1985 bis 1990 um 20 % auf 23.050.- S angestiegen, der Pensionserlös pro Nächtigung stieg um 21% auf 366 S. Das Wachstum der beiden Kennziffern ist damit deutlich schwächer ausgefallen als die gesamtwirtschaftliche Wohlstandssteigerung: So ist im Zeitraum 1985 bis 1990 das nominelle BIP um rund ein Drittel gestiegen, auch die Konsumausgaben pro Kopf verzeichneten mit 26,4% einen stärkeren Zuwachs.

### **3.2 Transport**

Die Aufwendungen für Transport erreichten 1991 ein Volumen von insgesamt 84 Mrd.S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 23,5%. Die Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 59,6 Mrd.S (16,7%) deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel (6,8%). Der hohe Anteil der Individualtransporte erklärt sich

überwiegend daraus, daß für die Berechnung des Freizeitkonsums der Österreicher rund ein Drittel der Ausgaben für den Kauf von Pkw's, deren Instandhaltung, den Benzin- und Ölverbrauch sowie Versicherungen veranschlagt wird. Bei den Ausländern schlagen vor allem die Ausgaben für Treibstoff und Öl durch. In der Position "Öffentlicher Verkehr" haben die Aufwendungen für die etwa 3.500 Seilbahnen und Sessellifte sowie die Ausgaben der Inländer für Flugverkehr, Taxi und Mietwagen sowie Omnibusverkehr große Bedeutung.

### **3.3 Unterhaltungselektronik**

1991 wurden rund 16,9 Mrd.S für Fernseh- und Rundfunkgeräte (einschließlich Gebühren) ausgegeben, die Aufwendungen für Foto- und Kinogeräte betragen 9,8 Mrd.S. Beide Ausgabenkategorien dominiert der Freizeitkonsum der Inländer. Die Aufwendungen der Ausländer dürften in den Jahren 1988/89 durch den sprunghaften Anstieg des Einkaufstourismus aus Ungarn temporär recht kräftig beeinflußt worden sein (ähnliches könnte auch für Haushaltsgegenstände- und geräte zutreffen), danach fand - zum Teil bedingt durch die Devisenknappheit bzw. Bewirtschaftungsmaßnahmen- eine Abschwächung statt.

Seit 1980 verdoppelten sich die Aufwendungen der Inländer für Unterhaltungsgeräte beinahe, die Aufwendungen der Ausländer stiegen etwas stärker.

### **3.4 Bekleidung, Spielwaren und Sportartikel**

Für Freizeitkleidung und Schuhe wurden 1991 24,2 Mrd.S (6,8%) aufgewendet, davon entfiel mit 52% der größere Teil auf Ausgaben der Inländer. Die Ausgaben für Spielwaren und Sportgeräte betragen 1991 10,3 Mrd.S (2,9%), von den Gesamtaufwendungen in dieser Kategorie gaben die Österreicher rund 85% aus. Die Aussagekraft der Sammelposition "Spielwaren und Sportgeräte" ist dadurch beeinträchtigt, daß die verschiedenen Einzelkategorien nicht getrennt ausgewiesen werden. Von den wichtigen Sportgeräten werden nur Fahrräder und Boote erfaßt, alle anderen sind mit den Spielwaren in einer Sammelposition vermengt.

An Hand der Ausgabenentwicklung für Fahrräder (inkl. Zubehör) läßt sich deutlich der "Radboom" dokumentieren: So stiegen die Aufwendungen der Inländer von 1,45 Mrd.S im Jahr 1988 auf 3,40 Mrd.S im Jahr 1991, d.h. im Laufe von nur drei Jahren fand mehr als eine Verdoppelung der Ausgaben statt.

Seit 1980 ist der Anteil von Bekleidung und Schuhen an den Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 7,5% auf 6,8% zurückgegangen, jener der Spielwaren und Sportgeräte ist leicht angestiegen (1980: 2,8%; 1991: 2,9% ).

### **3.5 Sport, Unterhaltung und Kultur**

Sportausübung und Unterhaltung (einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche und die Staatslotterie)

zogen 1991 ein Nachfragevolumen von 21,4 Mrd.S (6%) der Gesamtaufwendungen an und waren damit sechs Mal höher als 1980. Fast 90% der Gesamtaufwendungen wurden von Inländern getätigt, die 9,8 Mrd.S für die Staatslotterie und 8,7 Mrd.S für Sport und Unterhaltung aufwendeten. Mit den Ausgaben der Ausländer (2,9 Mrd.S) sind dem Bereich Sport und Unterhaltung insgesamt 11,6 Mrd.S zuzurechnen. Ähnlich wie in Abschnitt 3.4 sind wichtige Einzelkategorien in einer Sammelposition erfaßt, so daß die Aussagekraft eingeschränkt ist.

Die Aufwendungen für den Freizeitsport im engeren Sinn (im wesentlichen ohne Bekleidung, Geräte, Transport, Reisen und Informationsmaterial) dürften 1991 nach einem kräftigen Wachstum seit 1980 etwa 2 1/2 Mrd.S betragen haben. Bei der Quantifizierung des Ausgabenvolumens für den Freizeitsport im weiteren Sinn müßte berücksichtigt werden, daß die Sportausübung eine "limitationale Freizeitaktivität" ist. D.h., würde man bei der Schätzung des Ausgabenvolumens für den Freizeitsport berücksichtigen, daß mit der Sportausübung auch Einkäufe für Sportbekleidung und Sportgeräte sowie Informations-, Transport- und Reiseaufwendungen verbunden sind, müßte mit einer deutlichen Dimensionsverschiebung gerechnet werden.

Das gesteigerte Interesse an Kunst und Kultur wird in den Besucherzahlen von österreichischen Museen, Ausstellungen und Schauräumen reflektiert (Übersicht 19 und Abbildung 6). Die Besuche betragen 1990 insgesamt 22,1 Mill. und dürften 1991 ein Volumen von rund 24 Mill. erreicht haben, die Besucherzahlen haben sich damit in einem Jahrzehnt verdoppelt. Verhältnismäßig rasch expandierten die Besuche von Bezirks- und Sondermuseen.

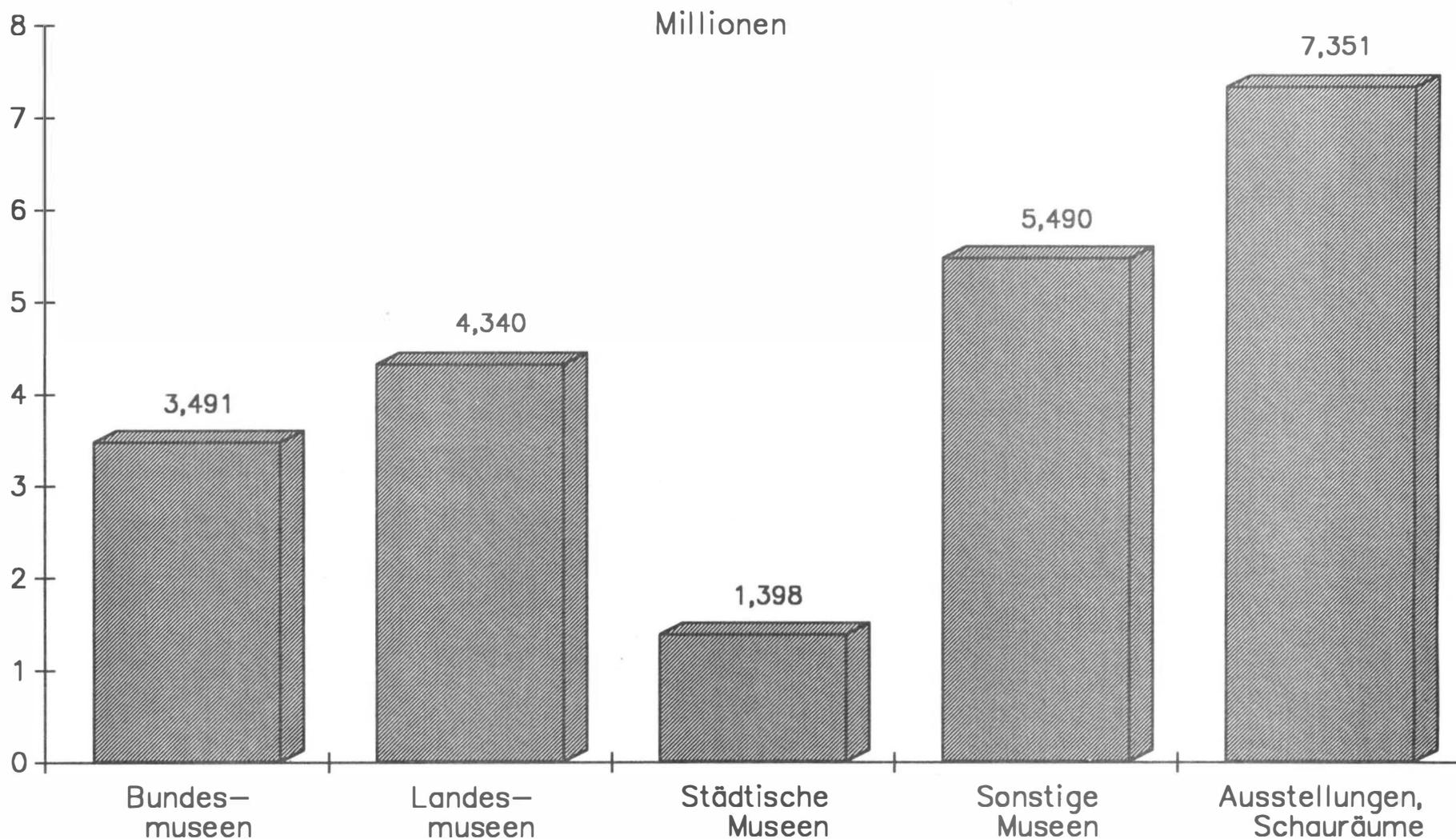
**Besucher von Bundesmuseen, Ausstellungen und Schauräumen**

	1980	1985	1988	1989	1990
<b>Kunsthistorisches Museum</b>					
<b>Hauptgebäude</b>	416.184	704.919	532.681	718.490	565.269
<b>Weltliche und geistliche Schatzkammer <sup>1)</sup></b>	285.367	-	484.816	537.940	492.823
<b>Österreichische Galerie</b>	222.038	248.488	338.605	428.474	437.071
<b>Schauräume der Hofburg (Kaiserappartements)<sup>2)</sup></b>	271.256	352.275	363.629	436.400	-
<b>Schönbrunn, Schloßräume</b>	865.708	1,408.050	1,382.672	1,626.375	1,645.844
<b>Tiergarten<sup>3)</sup></b>	727.624	669.019	640.159	759.954	724.966
<b>Gloriette</b>	130.593	130.260	149.660	158.600	184.290
<b>Spanische Reitschule<sup>4)</sup></b>	227.450	204.232	219.461	242.474	219.975
<b>Stephansdom<sup>5)</sup></b>	187.416	197.618	238.151	256.092	337.756
<b>Minimundus, "Die kleine Welt am Wörthersee"</b>	506.683	431.922	457.960	523.158	532.379
<b>Salzbergwerk Hallein/Dürrenberg</b>	186.656	174.133	165.002	189.515	199.930

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1990. - 1) Von Februar 1983 bis April 1987 geschlossen. - 2) Nur mit Führung.- 3) 1991: Und 877 Besucher mit Jahreskarten.- 4) 1991: Vorführungen, Kurzvorführungen, Morgenarbeit.- 5) 1988 einschließlich 6.063 Dombesichtigungen.

Abbildung 6

## Besucher von Museen, Ausstellungen und Schauräumen 1990



Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1990.

## Übersicht 20

**KULTURAUSGABEN VON BUND UND LÄNDERN**

<i>Förderungsbereiche</i>	<b>1990</b> <i>Mill.S</i>
<b>Insgesamt</b>	<b>11.004,3</b>
<b>Museen / Sammlungen</b>	1.010,7
<b>Denkmalpflege, Atstadterhaltung, Heimatpflege</b>	691,2
<b>Literatur</b>	73,2
<b>Musik</b>	409,2
<b>Ausbildung</b>	2.451,5
<b>Darstellende Kunst<sup>1)</sup></b>	3.879,5
<b>Festspiele</b>	212,3
<b>Bildende Kunst</b>	120,7
<b>Sonstige Kunstpflege</b>	21,1
<b>Kulturpflege: Einrichtungen</b>	304,7
<b>Kulturpflege: Maßnahmen</b>	875,1
<b>Presse, Rundfunk, TV, Film</b>	561,5
<b>Weiterbildung</b>	393,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1990.- 1) Theater, etc., ohne Festspiele.

Größter Beliebtheit erfreuten sich Ausstellungen und Schauräume (1990: 33,3%) sowie die "sonstigen" Museen (inkl. Bezirksmuseen; 1990: 24,9%). Auf die Bundesmuseen entfielen im Jahr 1990 15,8% der Besuche, die Landesmuseen 19,7% und die städtischen Museen 6,3%.

Gemessen an den Besucherzahlen sind die Festung Hohensalzburg mit mindestens 2 Millionen und die Schloßräume von Schönbrunn mit 1,65 Mill. die herausragendsten Attraktionen Österreichs. Danach folgen der Tiergarten Schönbrunn (725.000), das Kunsthistorische Museum (565.300), die Schatzkammer (493.000) und Minimundus (532.000).

Die Kulturförderungsausgaben des Bundes und der Länder betragen 1990 11 Mrd.S und haben sich seit 1980 verdoppelt. Am meisten wurde für Darstellende Kunst (3,9 Mrd.S), Ausbildung (2,5 Mrd.S) und Museen bzw. Sammlungen (1 Mrd.S) aufgewendet (Übersicht 20).

Für Theater, Kino und Konzert wurden 1991 rund 2,7 Mrd.S aufgewendet (davon 75% von Inländern). Von den Gesamtaufwendungen der Position hatten die Ausgaben für Theater- und Kinobesuche die größte Bedeutung. Seit 1980 sind die Ausgaben für Theater und Konzert überdurchschnittlich gestiegen, die Aufwendungen für Kinobesuche blieben hinter der Gesamtentwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit zurück.

An den wichtigen österreichischen Bühnen standen im Spieljahr 1989/90 30.425 Sitzplätze zur Verfügung, 7.210 Vorstellungen wurden vor insgesamt 4,4 Mill. Besuchern

gegeben (Übersichten 21 und 22). Seit 1980/81 sind die Besucherzahlen insgesamt um mehr als 600.000 gestiegen.

Im Spieljahr 1990/91 fanden erhebungstechnische Änderungen statt, so daß die ermittelten Werte nicht mit den Werten der Vorjahre verglichen werden können (Übersicht 21).

Der Aufwand für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften betrug 1991 etwa 9,4 Mrd.S (6,8 Mrd.S wurden von Inländern ausgegeben), seit 1980 ist die Aufwandsposition ähnlich rasch gewachsen wie die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit.

Insgesamt betrachtet sind **Kunst** und **Kultur** bedeutende Wirtschaftsfaktoren geworden und haben als solche ausgezeichnete Expansionschancen. In Österreich gibt es -im Gegensatz zu Deutschland- keine genauen Berechnungen bezüglich der volkswirtschaftlichen Bedeutung von Kunst und Kultur. Nach groben Schätzungen für das Jahr 1990 -mehr ist aufgrund des gegenwärtigen Wissensstands nicht möglich- dürfte die Wertschöpfung des Kunst- und Kultursektors etwa 2% des BIP betragen, die dem Sektor zurechenbaren Erwerbstätigen erreichen etwa eine Größenordnung von 85.000 Personen (das sind rund 2 1/2% der in Österreich insgesamt Erwerbstätigen).

In Deutschland erreichte der Kunst- und Kultursektor im Jahr 1988 2,5% (50 Mrd. DM) der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung, die Größenordnung der sektorspezifischen Erwerbstätigen belief sich auf 788.000 Personen (das sind 2,9% der Erwerbstätigen insgesamt; vgl.: Hummel-Berger, 1988; Hummel-Waldkircher, 1992).

## Übersicht 21

**Fassungsraum, Vorstellungen und Besucher an Bundestheatern,  
Privattheatern und an österreichischen Länderbühnen  
und Stadttheatern**

	<b>Sitzplätze</b>	<b>Vorstellungen</b>	<b>Besucher</b>
<b>1980/81</b>	23.911	6.099	3,721.778
<b>1987/88</b>	30.149	6.664	4,201.490
<b>1988/89</b>	28.548	6.699	4,183.388
<b>1989/90</b>	30.425	7.210	4,369.175
<b>1990/91<sup>1)</sup></b>	12.685	3.898	2,900.366

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1990.- 1) Änderung der Systematik bedingt durch gänderte Erhebung aufgrund von Anregungen aus dem Fachbereich.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kunst- und Kultursektors läßt sich in einer Gesamtbetrachtung näherungsweise von der Ausgabenseite eingrenzen. Dabei ist zwischen folgenden Ausgabenströmen zu unterscheiden:

1. Kulturausgaben der privaten Haushalte:

- Inländer am Wohnort
- In - und ausländische Touristen

2. Kulturausgaben privater und öffentlicher Unternehmen:

- Sponsoring
- sonstige Ausgaben

3. Kulturausgaben der öffentlichen Haushalte  
(Gemeinden, Länder, Bund)

4. Einnahmen von Kulturexporten

Zu den Kulturgütern bzw. -produkten sowie zu den kulturellen Dienstleistungen zählen:

- Print-, Ton- und Bildmedien (inkl. Fernseh- und Rundfunkgebühren).
- Kunstgegenstände, Musikinstrumente, Zubehör.
- Kino, Theater, Konzerte, Ausstellungen, Museen sowie sonstige kulturelle Veranstaltungen (z.B. sozio-kulturelle Initiativen und Aktivitäten in Kulturzentren).

- Denkmalschutz, Altstaderhaltung, Heimatpflege.
- Unterrichtsleistungen (Ausbildung, Weiterbildung).
- Sonstige kulturelle Dienstleistungen.

In Österreich lassen sich die Aufwendungen der privaten Haushalte (Inländer am Wohnort und Touristen) für Print-, Ton- und Filmmedien, Veranstaltungsbesuche im weitesten Sinn (z.B. Theater, Kino, Konzert, Museen usw.) und die Kulturausgaben von Bund und Ländern (ohne Gemeinden) relativ leicht erfassen. Diese Aufwendungen betragen 1990 rund 58,1 Mrd.S und sind seit 1980 von 28,5 Mrd.S mit einer jährlichen Wachstumsrate von 7 1/2% im Vergleich zu den den gesamten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit (6 1/2% pro Jahr) oder dem nominellen BIP (6% pro Jahr) überdurchschnittlich gestiegen.

Die hier versuchte statistische Erfassung der wirtschaftlichen Leistungen des Kultursektors ist mangelhaft, zumal hohe Berechnungsunsicherheiten und Informationsmängel ohne aufwendige Untersuchung als gegeben in Kauf genommen werden mußten. Insgesamt kann jedoch davon ausgegangen werden, daß die ermittelten Wertschöpfungs- und Beschäftigtenanteile von rund 2% bzw. 2 1/2% Untergrenzen darstellen dürften.

Berechnungsunsicherheiten treten z.B. dadurch auf, daß keine aktuelle detaillierte Input-Output-Tabelle vorliegt und damit die Lieferverflechtungen mit dem In- und Ausland nur sehr grob abgeschätzt werden konnten. Mit anderen Worten

## Theater und Konzerte

	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
<b>Bundestheater insgesamt</b>						
Werke	152	149	154	131	138	152
Vorstellungen	1.315	1.279	1.270	1.245	1.274	1.281
Besucher	1.496.247	1.501.493	1.485.017	1.477.261	1.495.530	1.511.681
<b>Staatsoper<sup>1)</sup></b>						
Werke	72	68	77	53	62	69
Vorstellungen	300	301	305	305	308	312
Besucher	580.487	584.215	581.654	586.634	595.097	599.936
<b>Volksoper</b>						
Werke	33	32	31	33	32	34
Vorstellungen	303	306	304	313	316	318
Besucher	408.543	412.660	407.437	412.496	410.223	417.698
<b>Burgtheater</b>						
Werke	23	19	18	17	19	25
Vorstellungen	316	301	308	304	316	317
Besucher	349.559	349.525	348.219	331.988	342.145	347.107
<b>Akademietheater</b>						
Werke	22	25	23	23	21	21
Vorstellungen	325	305	304	301	309	304
Besucher	154.179	150.295	138.799	143.173	146.163	143.065

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1990. Werke, Vorstellungen und Besucher an den Bundestheatern einschließlich Fremdgastspielen und Matineen.

## Theater und Konzerte

	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91
<b>Bundestheater insgesamt</b>						
Werke <sup>1)</sup>	163	175	158	187	196	171
Vorstellungen	1.285	1.292	1.433	1.382	1.465	1.357
Besucher	1,509.417	1,461.805	1,448.567	1,435.360	1,406.437	1,418.334
<b>Staatsoper<sup>2)</sup></b>						
Werke	79	88	75	88	86	76
Vorstellungen	312	345	328	320	318	309
Besucher	602.461	604.309	589.343	584.500	572.875	588.666
<b>Volksoper</b>						
Werke	31	35	30	29	28	32
Vorstellungen	304	308	301	296	301	299
Besucher	401.913	389.560	414.341	393.328	406.324	405.969
<b>Burgtheater</b>						
Werke	20	16	16	24	26	20
Vorstellungen	322	297	283	291	294	276
Besucher	358.546	325.388	300.691	316.258	281.503	273.704
<b>Akademietheater</b>						
Werke	27	28	23	27	34	26
Vorstellungen <sup>3)</sup>	307	313	314	304	309	305
Besucher	142.346	141.186	133.280	131.888	132.541	139.155

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1990. Werke, Vorstellungen und Besucher an den Bundestheatern einschließlich Fremdgastspielen und Matineen.  
- 1) 1990/91: Darunter 5 Doppelzählungen (Werke wurden in der Staats- und Volksoper aufgeführt).- 2) Einschließlich Redoutensaal, der fast ausschließlich von der Staatsoper bespielt wurde. Im Spieljahr 1986/87 gastierte die Staatsoper auch im Künstlerhaustheater und 1988/89 auf der Probebühne und im Gobelinsaal.- 3) 1990/91: Und 1 geschlossene Veranstaltung.

ist der mögliche Fehlerspielraum bei der dem Inland zurechenbaren Wertschöpfung relativ hoch anzusetzen. Weiters konnten wichtige Faktoren nicht erfaßt werden. Das sind z.B. die Gemeindeausgaben für Kulturförderung, die Kulturaufwendungen der Unternehmen, die Tatsache, daß Kultur- und Freizeitqualität immer mehr zu entscheidenden Standortfaktoren für Betriebsansiedlungen werden oder einzelne Ausgabepositionen wie Kunstgegenstände, Musikinstrumente, Mode, Design, Architektur und Zubehör. Zusätzlich gibt es methodische Schwierigkeiten die Umwegrentabilität der Kulturaufwendungen zur Imagepflege (Neujahrskonzert, Strauß-Dynastie) zu berechnen sowie die Befriedigung kommunikativer und sozialer Bedürfnisse durch Kulturförderung zu bewerten.

Ein Streitfall ist die "statistische Behandlung" der Kulturtouristen, da deren gesamten Aufwendungen -nicht nur die reinen Kulturausgaben, sondern auch die Aufwendungen für Unterkunft, Verpflegung, Transport, Shopping usw.- dem Kultursektor zugerechnet werden müßten. Dies gilt natürlich streng genommen nur für Personen, die ausschließlich wegen des Kulturkonsums angereist sind.

Die Analyse verschiedener Untersuchungen läßt folgende Schlußfolgerungen zu:

Aufgrund der Sonderauswertung Kulturtourismus im Rahmen der "Gästebefragung Österreich" (GBÖ) lassen sich drei unterschiedliche Gästetypen definieren:

- Kultur-motivierte Gäste;
- kultur-interessierte Gäste;
- sonstige Gäste.

Der kultur-motivierte Gast nennt für seinen Aufenthalt mindestens eines der folgenden Kulturhauptmotive:

- Bildung, Studium;
- Besuch kultureller Veranstaltungen;
- religiöse Gründe, Wallfahrt und/oder
- Besichtigung von Kunstwerken und Museen.

Der kultur-motivierte Gast stuft die Angebotselemente "Kulturangebot" und/oder "Öffnungszeiten von Museen/Ausstellungen als wichtig ein.

Der kultur-interessierte Gast nennt zwar keines der oben aufgezählten Kulturmotive, bezeichnet jedoch die Angebotselemente "Kulturangebot" und/oder "Öffnungszeiten von Museen/Ausstellungen als wichtig.

Die verbleibende Gruppe der befragten Personen ist dem Kreis der sonstigen Gäste zuzuordnen.

Im Sommer 1988 waren laut GBÖ 8% der Befragten als kultur-motivierte Gäste und 25% als kultur-interessierte Gäste einzustufen. Dagegen beträgt der Anteil der kultur-motivierten Gästen im Winter 1988/89 nur 4% und jener der kultur-interessierten 18%.

Geht man davon aus, daß die kultur-motivierten Gäste ohne den Konsummöglichkeiten im Kunst- und Kulturbereich ihre Reise nicht angetreten hätten, so würden sich die hier gemessenen Kulturausgaben von 58,1 Mrd.S um weitere 8 Mrd.S erhöhen. Der ermittelte Betrag würde weiter ansteigen, wenn man die Wichtigkeit des Faktors Kultur für die Reiseentscheidung der anderen Reisenden (also nicht

nur der reinen Kulturtouristen) berücksichtigen würde, wobei jedoch zuerst Informationsmängel überwunden und Bewertungsschwierigkeiten bewältigt werden müßten.

### 3.6 Sonstige Dienstleistungen

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der **Reise- und Verkehrsbüros** zu erwähnen: 1991 gaben die Inländer für Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros 10,5 Mrd.S aus (darin sind auch die Leistungen für Ausländer enthalten, sofern diese nicht bereits im Ausland gebucht hatten); dieser Betrag ist seit 1988 um fast 1 Mrd.S gesunken. Seit 1980 ist das Gewicht der Aufwendungen für Reise- und Verkehrsbüros von 2,5% auf 2,9% deutlich gestiegen.

Nach der Bereichszählung Verkehr und Nachrichtenermittlung umfaßte die Sparte Reise- und Verkehrsbüros sowie sonstige Hilfsdienste im Jahr 1988 780 Betriebe (gegenüber 612 im Jahr 1983). Die gesamte Branche hatte 5.965 Beschäftigte (davon sind 5.549 unselbständig beschäftigt). Der Bruttoproduktionswert betrug 23,6 Mrd., infolge der branchenspezifisch geringen Netto-Quote (rund 9%) ist der verbleibende Nettoproduktionswert mit 2,2 Mrd.S deutlich niedriger; die Netto-Quote ist seit 1983 (rund 11%) deutlich gesunken. Der Personalaufwand pro unselbständig Beschäftigten (1988: 285.000) und der Nettoproduktionswert pro Beschäftigten (361.000) liegen unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt.

Der Sektor Reise- und Verkehrsbüros ist kleinbetrieblich strukturiert und relativ konzentriert: Rund 74% der Betriebe

hatten im Jahr 1988 nicht mehr 4 unselbständig Beschäftigte und erwirtschafteten 10% der Umsätze. Auf der anderen Seite hatten nur 22 Betriebe (das sind 2,8% der Betriebe) mehr als 49 unselbständig Beschäftigte, erwirtschafteten jedoch 47% der Branchenumsätze.

Von den restlichen Aufwandsgruppen der sonstigen Dienstleistungen betragen die Ausgaben für **Kommunikation** 4 Mrd.S, für **persönliche Ausstattungsgegenstände** und für **Körper- und Gesundheitspflege** wurden je 3,2 bzw. 3,3 Mrd.S. ausgegeben.

#### 4. DIE LAGE DER TOURISMUSFORSCHUNG

Die Lage der Tourismusforschung ist nicht zufriedenstellend, ihr Zustand kann im wesentlichen durch folgende Symptome beschrieben werden:

Auf dem Forschungsmarkt können durch die in hohem Ausmaß gegebene Zersplitterung der Finanzmittel eventuelle "economies of scale" kaum genützt werden. Weiters existieren viele Doppelgleisigkeiten von Forschungsvorhaben, wodurch die Effektivität der eingesetzten Finanzressourcen spürbar beschnitten wird. Um eine höhere Effektivität der bereitgestellten Forschungsmittel zu erzielen müßten Einsparungs- sowie Umschichtungs- und Zusammenlegungsmaßnahmen getroffen werden. Ein Beispiel in diesem Zusammenhang wäre die Zusammenführung des Mikrozensus "Reisegewohnheiten der Österreicher" mit der von der ÖGAF (Österreichische Gesellschaft für Angewandte Fremdenverkehrswissenschaft) durchgeführten "Gästabefragung Österreich" (GBÖ).

Weitere Problembereiche bilden Forschungsinhalte und die eingesetzten Methoden. Die herangetragenen Fragestellungen und resultierenden Forschungsinhalte konzentrieren sich auf Betriebsorganisation, Führungsfragen sowie Management- und Marketingprobleme, Produktentwicklung, Machbarkeit ("feasibility-studies") und die Leitbild bzw. Konzepterstellung; in vielen Fällen sind kleinräumliche Aspekte vorherrschend, die großteils mit isolierten Denkansätzen bewältigt werden; vernetzte Modelle bzw. Denkansätze werden nur selten eingesetzt, die wichtigen systemtheoretischen Methoden werden in der Tourismusforschung fast vollständig vernachlässigt. Die

touristische Marktforschung ist hauptsächlich ex-post orientiert und findet zusätzlich (zum Teil aufgrund der hohen Kosten) nicht im geeigneten Ausmaß statt. Weiters werden die strategisch wichtigen Informationsmöglichkeiten auf Basis des European Travel Monitors (aus Kostengründen) nur sub-optimal genutzt. Da dieses statistische Informationsinstrumentarium bereits von vielen potentiellen Konkurrenten für Investitions- und Marketingentscheidungen als Grundlage herangezogen wird, dürften auch hier schon bald Wettbewerbsnachteile entstehen. Eine weitere wichtige Forschungslücke zeigt sich in der weitgehenden Vernachlässigung der Nachfrage- und Trendforschung.

Ein Teil der Rückstände in der Tourismusforschung läßt sich auf die immer spürbarer werdenden Ausbildungsprobleme im Hochschulbereich zurückführen.

Die Ausbildungsdefizite treten insbesondere auf der Ebene auf, wo es darum geht, organisatorische und analytische Fähigkeiten im Hinblick auf die adäquate Marketingstrategie sinnvoll zu verbinden und den Tourismus in seiner Einbettung in das sozio-ökonomische System sowie die sich ergebenden Rückkoppelungen zu verstehen ("Förderung des vernetzten Denkens"). Dies ist auch in Verbindung damit zu sehen, daß im Tourismusland Österreich an keiner Hochschule oder Universität das Fach ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung inhaltlich abgedeckt wird bzw. als eigene Studienrichtung existiert. Es wäre auch anzustreben, eine spezielle Institution zu schaffen, die einerseits Forschungsaufgaben wahrnimmt und andererseits Hochschulabsolventen im Wege der "Post-Graduate"-Ausbildung zusätzliches analytisches und lösungsbewußtes Denken vermittelt. Es geht hier nicht nur um die

Verbesserung der Forschungsqualität, sondern vor allem auch um die notwendige Qualitätssteigerung in der Entscheidung und der Problemerkennung. Ein solcher spezifischer Lehrgang müßte neben den Fächern Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, die Bereiche Soziologie, Psychologie, Kommunikation, Informatik, Verkehrswissenschaft, Ökologie sowie Systemtheorie im Hinblick auf die Anwendung quantitativer Methoden zufriedenstellend abdecken. Mit der Gründung einer Hochschule für ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung sowohl mit "Post-Graduate"-Ausbildungs- als auch mit Forschungsaufgaben könnte nicht nur das spezifische "know how" verbessert, sondern auch die - insbesondere in einem kleinen Land- erkenntnisfeindliche Zersplitterung der Forschungsmittel deutlich gemildert werden. Weiters könnte die geschaffene Institution auch aktiv an der Verbesserung des Wissenstransfers zwischen dem Akademischen Bereich und der Praxis mitwirken.

Ein Ausweg zur Verbesserung der Lage der Tourismusforschung wäre die Schaffung eines nationalen Forschungskonzepts mit einer klaren Festlegung der Prioritäten um so den optimalen Einsatz der Mittel gewährleisten zu können. Mögliche Inhalte eines nationalen Forschungskonzepts könnten sein:

\* Schaffung einer Studienrichtung "ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung". Die neue Studienrichtung könnte an einer eigenen Tourismushochschule angesiedelt werden, wobei die zusätzliche Übernahme von Post-Graduate-Ausbildungs- und Forschungsaufgaben durchaus denkbar erschiene.

\* Schaffung eines eigenen Forschungsförderungsfonds (analog zu anderen Wirtschaftszweigen); die Mittel hierfür könnten größtenteils durch Konzentration sowie durch Einsparungs- und Umschichtungsaktionen beschafft werden. Die Mittel des Fonds müßten für festgelegte Forschungsprioritäten vergeben werden.

Akute Problembereiche, die umfangreiche Forschungsaktivitäten benötigen wären:

- Ankauf und tourismuspolitisch relevante Auswertung des European Travel Monitor (ETM). Die Kosten (etwa 2 1/2 Mill. S pro Jahr, in der verkleinerten Version 1 1/2 Mill. S. pro Jahr) könnten im Wege eines Finanzierungspools (-getragen durch die potentiellen Interessenten-) aufgebracht werden. D.h., im Prinzip kauft und verwaltet die Daten ein Poolorganisator mit dem geeigneten Know-How, der sich kostendeckend über die Poolmitglieder finanziert. Die Poolmitglieder können jeweils auf die gesamte Information zugreifen und erhalten je nach den definierten Leistungen Auswertungen, Tabellensätze, Grafiken, Analysen usw.

Der ETM kann im Prinzip als "europäische Reiseanalyse" aufgefaßt werden, die das Reiseverhalten in den einzelnen europäischen Ländern nach einheitlichen Gesichtspunkten statistisch erfaßt.

Der ist ETM weitgehend konsistent und flächendeckend (d.h., in allen Ländern wird nach der gleichen Methode, der gleiche Fragenkatalog zum gleichen Zeitpunkt bewältigt).

Im Vergleich zu den anderen Instrumenten ist der ETM aktuell (das ist insbesondere für internationale

Strukturinformationen wichtig). So stehen die Resultate des ETM mindestens 3 Mal im Kalenderjahr zur Verfügung (etwa 3 bis 4 Monate nach den getätigten Reisen), wogegen die GBÖ nur einmalig alle 3 bis 4 durchgeführt wird. Da der ETM die GBÖ und den Mikrozensus (alle 3 Jahre) nicht nur zeitlich, sondern zum Teil auch inhaltlich obsolet erscheinen läßt, könnte allein durch Umschichtung von Budgetmittel der Ankauf des ETM unterstützt werden. Hier kommt auch eine klassische Doppelgleisigkeit zu Tage: Der Inhalt der GBÖ und des Mikrozensus wird zum Teil durch den ETM abgedeckt, liegt außerdem in vergleichbarer Form für jedes europäische Land vor (inklusive der osteuropäischen Länder) und stünde mindestens 3 bis 4 Mal pro Jahr zur Verfügung.

Weiters hat der ETM bedeutende wirtschafts- und informationspolitische Anknüpfungskomponenten. D.h. bei entsprechender Verknüpfung der Daten des ETM mit anderen Datenbanken könnten laufend wertvolle Analysen mit tourismuspolitischer Relevanz erstellt werden.

Weiters sollten in folgenden Bereichen ausreichend Forschungsaktivitäten mobilisiert werden:

- Nachfrage- und Trendforschung.
- Osteuropa als zukünftiger Reisemarkt und Konkurrent.
- Der Einfluß von Computerreservierungssystemen auf die Wettbewerbssituation der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft (mit dem ETM könnte das europaweite Netzwerk der Pauschalreisen mit allen denkbaren Segmentierungen verfolgt werden).
- Entzerrung der Reise- und Besucherströme.

- Bewertung knapper touristischer Ressourcen.
  
- Ausarbeitung von Finanzierungsmodellen zur Unterstützung von touristischen Investitionen bzw. Innovationen auf der Ebene der Kleinbetriebe.
  
- Untersuchung der immer wichtiger werdenden Tagesreisen.

## **5. DIE TOURISMUS- UND FREIZEITWIRTSCHAFT VOR DEN TOREN EUROPAS**

Im Jahr 1993 soll sich die Europäische Gemeinschaft zu einem einheitlichen Wirtschaftsraum ohne Binnengrenzen entwickeln. Zwischen dem Norden Großbritanniens und Süditalien, dem Atlantik und Bayern soll ein gemeinsamer Binnenmarkt, in dem der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital gewährleistet ist, geschaffen werden. Eine Europäische Wirtschafts- und Währungsunion soll bis zum Ende der neunziger Jahre verwirklicht werden.

Damit ein gemeinsamer Markt funktionieren kann, müssen einheitliche Wettbewerbsregelungen gelten und die vier Grundfreiheiten (freier Waren-, Dienstleistungs-, Personen- und Kapitalverkehr) verwirklicht sein. Das "EG-Weißbuch" führt aus, daß die vier Grundfreiheiten dann verwirklicht werden können, wenn drei Arten von nicht-tarifarischen Handels- und sonstigen Hemmnissen beseitigt werden (EG, 1985.) Das sind

-die materiellen Schranken (Abschaffung der Kontrollen und Formalitäten im Personen- und Warenverkehr);

-die technischen Schranken (im wesentlichen die Beseitigung unterschiedlicher Industrienormen, nationaler Bevorzugung im öffentlichen Auftragswesen, wettbewerbsverzerrender staatlicher Beihilfen, unvollständiger Liberalisierung im Kapitalverkehr und im Transport, mangelnder Niederlassungsfreiheit und Freizügigkeit bei Arbeitnehmern);

-die Steuerschranken (Abschaffung der unterschiedlichen Steuersätze bei der Mehrwertsteuer und den Verbrauchssteuern).

Die Schaffung des europäischen Binnenmarkts wird durch den Abbau der Schranken kurzfristig wirksame Kosteneinsparungseffekte, langfristige Marktintegrationseffekte (Ausnutzung von Skalenerträgen, Abbau von Monopolrenten) und Impulse für den technischen Fortschritt und Innovationen (dynamische Integrationseffekte) bewirken. Die europäische Integration wird sich positiv auf Wachstum und Beschäftigung auswirken und einen nachhaltigen Strukturwandel auslösen.

Österreich suchte 1989 um den EG-Beitritt an, der wahrscheinlich schon bald verwirklicht werden wird. Durch das EWR-Abkommen wird für den EFTA-Staat Österreich jedoch bereits im Jahr 1993 ein wesentlicher Teil der EG-Binnenmarkteffekte wirksam werden.

Die Idee eines "Europäischen Wirtschaftsraumes" (EWR), der eine stärkere Integration zwischen EG und EFTA bewirken soll, wurde erstmals 1984 ("Luxemburger Erklärung") geboren, 1992 wurde das EWR-Abkommen schließlich unterzeichnet. Der EWR kann durch die Einführung eines Großteils der EG-Integrationsregelungen in den EFTA-Staaten als Vorstufe für einen europaweiten Binnenmarkt bezeichnet werden. Letzte Bastionen zwischen EG und EFTA sind die Diskriminierung im Außenhandel, die bestehenden Grenzkontrollen im Personen-, Waren- und Dienstleistungsverkehr und der Agrarprotektionismus.

Die europaweiten Integrationsbemühungen werden in jedem Wirtschaftssektor einen spürbaren Strukturwandel auslösen. Auch die im Zentrum der vorliegenden Untersuchung stehende Tourismuswirtschaft wird sich den bevorstehenden Umwälzungen im Wirtschafts- und Sozialleben nicht entziehen können.

Der vorliegende Abschnitt hat sich zum Ziel gesetzt die Dimensionen und Strukturen der europäischen Tourismuswirtschaft zu beleuchten sowie Überlegungen bezüglich der Auswirkungen der Europäischen Integration und der Veränderungen in der Wettbewerbssituation Österreichs anzustellen (vergleiche dazu Kommission der Europäischen Gemeinschaft, 1991; Smeral, 1992C).

### **5.1 Bedeutung des Tourismus in der EG und in Österreich**

Der Anteil der Wertschöpfung des Tourismus in der EG ist mit rund 5 1/2% deutlich niedriger als in Österreich (8%). Die Diskrepanz von "nur" 2 1/2 Prozentpunkten erklärt sich daraus, daß Österreich als kleines Land im Vergleich zum EG-Durchschnitt einen relativ geringen BIP-Anteil im Binnenreiseverkehr aufweist.

Die Exporteinnahmen der EG-Staaten aus dem grenzüberschreitenden Tourismus beliefen sich 1991 auf insgesamt 101 Mrd.\$ . Dies entsprach 1,6% des EG-BIP, der BIP-Anteil der österreichischen Exporteinnahmen ist mit 8,7% deutlich höher. Im Zeitraum 1985/91 wuchsen die realen touristischen Exporteinnahmen der zusammengefaßten EG-Länder mit etwa 2% pro Jahr

langsamer als die Gesamtwirtschaft; die österreichischen Tourismusexporte dagegen wuchsen im gleichen Zeitraum mit real 6,1% pro Jahr deutlich rascher als die EG-Tourismusexporte und als die österreichische Wirtschaft.

Von den EG-Ländern haben Frankreich (21,0%), Italien (19,2%) und Spanien (18,4%) die größten Anteile am internationalen Reiseverkehr der Gemeinschaft, nahezu 60% der gesamten EG-Tourismusexporte entfallen auf diese drei Länder (vergleiche dazu auch die Übersichten im Tabellenanhang). Großbritannien steht mit 12,4% an vierter Stelle, die BRD mit 10,4% an fünfter Stelle. Danach folgen die Niederlande (4,0%), Portugal (3,6%), Belgien-Luxemburg (3,6%), Dänemark (3,4%), Griechenland (2,5%) und Irland (1,5%).

Von den Ausgaben für Auslandsreisen haben Deutschland (30,4%), Großbritannien (17,1%), Italien (15,4%) und Frankreich (12,1%) die größten Anteile.

Die Tourismuseinnahmen haben einen Anteil von 7 1/2% an den Gesamtexporten der EG-Staaten. In Spanien und Griechenland hat der Tourismus einen Anteil von rund 30% an den Exporten, in Österreich beträgt der Anteil etwa 35%.

Die EG ist Marktführer im internationalen Tourismus. Sie ist mit einem Anteil von mehr als 40% an den von der WTO ermittelten Gesamteinnahmen des internationalen Welttourismus der weltweit größte Verdiener am Tourismusgeschäft.

Die EG-Tourismuswirtschaft beschäftigt gegenwärtig fast 8 Mill. Personen. Italien hat die höchste Beschäftigtenzahl im

Tourismus; in Spanien und in Portugal ist der Anteil der im Tourismus beschäftigten Personen an den Gesamtbeschäftigten am höchsten. Insgesamt sind 6% aller EG-Arbeitnehmer in der Tourismusbranche beschäftigt.

Wie in vielen Bereichen der Dienstleistungsindustrie ist der Frauenanteil an den Beschäftigten im Tourismus hoch und liegt in allen Staaten zwischen 45% und 65%. Die einzigen Ausnahmen sind Spanien und Griechenland, wo der Anteil der Frauen nur rund ein Drittel beträgt.

Zwischen dem Entwicklungsstand eines Landes und den jährlichen Arbeitsstunden in der Tourismuswirtschaft besteht ein entgegengesetzter Zusammenhang: Je höher der Entwicklungsstand desto eher ist eine relativ niedrige Anzahl von Arbeitsstunden im Tourismus zu erwarten. Deutschland und Portugal bilden die beiden Extreme (unter 1.800 Stunden bzw. über 2.000 Stunden).

Viele Unternehmen weisen einen hohen Anteil von Aushilfskräften und mithelfenden Familienangehörigen auf, die oft nicht von der Statistik erfaßt werden.

Das Angebot an jungen Arbeitskräften wird in naher Zukunft zurückgehen; das allmähliche Abflauen der Abwanderung aus der Landwirtschaft ist einer der Hauptgründe für diese Entwicklung. Die Arbeitgeber werden um Arbeitskräfte konkurrieren müssen. Unternehmen, die in Zukunft keinen Qualitätsarbeitsplatz anbieten können werden dazu gezwungen zumindest mit Teilen ihres Angebots im konjunkturreagibleren Billigbereich zu operieren. Der erwartete Anstieg der Arbeitsmobilität in der EG wird zur Abschwächung der Probleme des regionalen Mangels an qualifizierten Arbeitskräften beitragen und die

Internationalisierung der Beschäftigung fördern. Sollte der Mangel an Arbeitskräften durch eine Zuwanderung aus den Entwicklungsländern ausgeglichen werden, könnten dadurch permanente soziale und politische Spannungen entstehen.

### **5.1.1 Hotel- und Gaststättensektor**

Das Beherbergungs und Gaststättenwesen hat eine Schlüsselfunktion im Tourismus:

Von den EG-Ländern hat das Beherbergungs- und Gaststättenwesen -gemessen am BIP- in Italien (8%), Spanien (etwa 7%), Frankreich (4 1/2%) und Belgien (3%) die größte Bedeutung; der BIP-Anteil des österreichischen Beherbergungs- und Gaststättenwesens beträgt fast 4%.

Der Hotelsektor wird zunehmend von großen Ketten beherrscht, wobei kleinere Einheiten und Hotels der unteren Preisklasse allmählich verschwinden. Obwohl die durchschnittliche Kapazitätsauslastung nur etwa 50% beträgt, nehmen die Investitionstätigkeit und das Eindringen von US-Unternehmen auf dem Markt weiter zu.

Die Zahl der Hotels ist in vielen Ländern rückläufig, wobei Griechenland, Spanien und Portugal Ausnahmen bilden. Die Kapazität der gemeldeten Hotels nimmt dagegen zu. In der EG dürfte das Angebot an Hotelzimmern etwa 3,7 Millionen betragen (Übersicht 23). Nach Angaben der WTO stellt die EG weltweit mehr als ein Drittel des Hotelzimmerangebots. Die Bettenkapazität wird auf 6 Mill. geschätzt.

Statistische Angaben über die Zusammensetzung des Hotelangebots stehen für sechs EG-Länder zur Verfügung: Es zeigt sich, daß das Qualitätsniveau in den Ländern am höchsten ist, in denen erst in jüngster Zeit in Hotels investiert wurde (vor allem in Spanien und Portugal). Weiters hat sich in den Ländern mit einem hohen internationalen Touristenaufkommen die Qualität der Unterkünfte verbessert. Die Hotelkategorien niedriger Qualität dominieren in den Ländern, in denen der Binnentourismus bedeutend ist (zum Beispiel in Frankreich und Italien).

Der Markt wird immer mehr von Hotelketten durchsetzt. Die 10 wichtigsten in Europa tätigen Hotelketten (sowohl europäische Unternehmen als auch US-Unternehmen) verzeichneten in den letzten Jahren ein jährliches Wachstum von über 20% (Übersichten 24 und 25). Mit insgesamt rund 2.000 Hotels und fast 300.000 Zimmern stellen sie etwa 8% des in der EG insgesamt verfügbaren Zimmerangebots.

Die starke Position dieser Hotelketten kommt zum Ausdruck, wenn man bedenkt, daß die zehn größten Ketten über die gleiche Kapazität verfügen, wie die nächsten vierzig Hotelketten zusammen besitzen. Bemerkenswert ist, daß unter den zehn größten EG-Hotelketten kein US-Unternehmen zu finden ist, obwohl in den USA die größten Hotelketten der Welt beheimatet sind.

Die Größenvorteile im Marketing und die besseren Möglichkeiten der Marktsegmentierung mit einem umfassenden Angebot differenzierter Dienstleistungen zu begegnen, führten zu Unternehmensvergrößerungen. Weiters sind Investitionen in computergestützte Reservierungssysteme im Rahmen einer Hotelkette leichter durchzuführen.

## Übersicht 23

**Geschätztes Zimmerangebot in der EG und den USA**

<b>Land</b>	<b>Zimmer</b>	<b>Hotels</b>	<b>Zimmer/Hotel</b>
<b>Belgien, Luxemburg</b>	60.000	1.974	30
<b>Dänemark</b>	33.000	1.100	30
<b>BRDeutschland</b>	800.000	20.270	39
<b>Griechenland</b>	191.000	4.191	46
<b>Spanien</b>	564.000	22.000	26
<b>Frankreich</b>	517.000	20.305	25
<b>Irland</b>	21.000	859	24
<b>Italien</b>	904.000	30.000	30
<b>Niederlande</b>	55.000	1.934	28
<b>Portugal</b>	59.000	307	192
<b>Großbritannien<sup>1)</sup></b>	495.000	18.000	28
<b>EG</b>	3,699.000	120.940	30
<b>USA</b>	3,000.000	43.000	70

Q: WTO und Salomon Bros (1990). - 1) Schätzungen.

## Die größten Hotelketten

Rang	Unternehmen	Zahl der Hotels	Zimmer
1	<b>Accor</b> (Frankreich)	688	69.171
2	<b>Club Méditerranée</b> (Frankreich)	178	39.595
3	<b>Sol Group</b> (Spanien)	139	35.444
4	<b>Trusthouse Forte</b> (Großbritannien)	338	34.215
5	<b>Grupos Hoteles Unidos</b> (Spanien)	140	25.812
6	<b>Golden Tulip</b> (Niederlande)	144	24.892
7	<b>Pullman</b> (Frankreich)	100	19.691
8	<b>Queens Moat Houses</b> (Großbritannien)	155	16.949
9	<b>Hilton International</b> (Großbritannien)	59	15.552
10	<b>Mount Charlotte</b> (Großbritannien)	101	13.469

Q: The European Hotel Industry - Dawn of a new era Salomon Bros., veröffentlicht im September 1990.

## Übersicht 25

**Hotels, die sich einer freiwilligen Hotelkette angeschlossen haben**

Rang <sup>1)</sup>	Land	Zahl der Hotels		Zimmer	
		1989	1990	1989	1990
1	Frankreich	1.702	5.048	46.905	127.124
2	BR Deutschland	539	597	31.471	58.650
3	Großbritannien	1.258	749	30.421	55.000
4	Spanien	174	797	15.961	39.900
5	Italien	142	441	8.546	36.000
6	Niederlande	129	107	7.761	10.105
7	Dänemark	136	158	7.027	9.800
8	Irland	158	110	5.614	6.400
9	Portugal	47	98	4.849	3.600
10	Belgien	76	52	2.392	3.324
11	Griechenland	8	6	903	711
12	Luxemburg	13	9	303	250
	EG insgesamt	4.382	8.172	162.153	350.864

Q: Revue Technique des Hotels et Restaurants, 1990. - 1) Rangfolge nach Zimmerzahl 1990.

Die Vollendung des Binnenmarkts wird Investitionen seitens der großen Hotelketten auslösen, die wieder Anziehungspunkte für Investoren aus anderen Sektoren bilden werden. Diese Entwicklungstendenzen bedrohen jedoch die Wettbewerbsfähigkeit vieler kleiner selbständiger Hotels und Restaurants, die in ihrer Vielfalt eine der wesentlichsten Ausprägungen des europäischen Tourismus ausmachen. Die anhaltenden Konzentrationsbestrebungen erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit des Industriezweigs zwar insgesamt, verstärken jedoch den Wettbewerbsdruck auf die Kleinbetriebe.

Aus diesem Grund sollten die kleinen selbständigen Hotels und Restaurants dazu bewegt werden vermehrt zu investieren um so ihren Qualitätsstandard verbessern und dem stärkeren Konkurrenzdruck seitens der Hotelketten standhalten zu können. Eine weitere Möglichkeit zur Erhaltung der Wettbewerbsposition der kleinen Unternehmen wäre eine stärkere Betonung der persönlichen Komponente der Dienstleistung. Im Hinblick auf die Ausnutzung von Betriebsgrößenvorteilen ("economies of scale") ist zusätzlich eine Zusammenarbeit im Bereich der Verkaufsförderung und Werbung sowie bei den Reservierungs- und Informationssystemen anzustreben. Innerhalb der EG haben sich bereits mehr als 8.000 Hotels freiwillig an Hotelketten angeschlossen. Man erwartet, daß diese Zahl in den nächsten zehn Jahren weiter steigt.

In Europa ist die Marktsegmentierung noch nicht weit fortgeschritten; in den USA ist die Marktsegmentierung bereits weiter fortgeschritten und hat dazu geführt, daß die Kapazitäten über dem Bedarf liegen. Die in Paris ansässige Accor-Kette verfügt über das höchstentwickelte Angebot von

Markenhotels innerhalb der EG. Als das größte französische Hotelunternehmen ist Accor in Frankreich mit mehr als 55% seines gesamten Zimmerangebots und mit einem Anteil von 9% am französischen Gesamtzimmerangebot vertreten.

Im Hinblick auf den Grad der Segmentierung steht Großbritannien nach Frankreich an zweiter Stelle. Das größte Unternehmen in Großbritannien ist Trusthouse Forte (THF). Mit 6% des Gesamtzimmerangebots ist THF drei Mal größer als seine nächsten Konkurrenten. Der größte Teil des Geschäftsbereichs von THF umfaßt Markenhotels. Die Einführung der Marke FORTE in der oberen Preiskategorie und die Schaffung der preiswerteren Travelodge-Kategorie lassen jedoch darauf schließen, daß man bereits Maßnahmen getroffen hat um die Produktdifferenzierung voranzutreiben.

In Deutschland ist die Segmentierung weniger entwickelt. Bei den meisten Ketten handelt es sich um Hotels der Luxuskategorie.

Nach der Bildung des Binnenmarkts wird sich die Marktsegmentierung möglicherweise beschleunigen. Die marktbeherrschende Stellung der großen Hotelketten wird dadurch stärker werden.

Der freie Kapitalverkehr wird die Finanzierung und den Bau von Hotels erleichtern. Firmenübernahmen werden zunehmen, da dieser Einstieg leichter ist als ein Beginn auf einem neuen Markt.

Die Intensivierung des Handels im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung wird zu einem überproportionalen Anstieg der Geschäftsreisen (inklusive Incentivereisen) führen, so daß daraus ein höherer Bedarf an Hotelübernachtungen

resultieren wird. Hotels in der Nähe von Flughäfen und in verkehrsgünstigen Lagen werden auf eine ergiebige Nachfrage stoßen. Insgesamt können drei Investitionsschwerpunkte unterschieden werden:

- \* Verkehrsgünstig gelegene Hotels (insbesondere solche der unteren Preiskategorie).
- \* Erholungsgebiete mit Golf- und Wassersportmöglichkeiten.
- \* Business-Parks mit Restaurants und Hotels.

Die Schaffung eines Netzes von Hochgeschwindigkeits-Eisenbahnverbindungen kann die Entwicklung dahingehend beeinflussen, daß mehr Reisende aufgrund des höheren Komforts, der höheren Sicherheit und der Zeitersparnis vom Flugzeug auf die Bahn umsteigen werden. Dies wird mit Sicherheit im Hinblick auf die Errichtung von Unterkünften eine tendenzielle Verlagerung der Investitionsschwerpunkte bewirken.

In naher Zukunft werden hohe Investitionen von US-Hotelketten in der EG erwartet, um dort ihren Marktanteil zu erweitern. Die Marktsättigung in den USA und die mittelfristige Nachfrageschwäche zwingen die amerikanischen Hotelunternehmen, sich bezüglich ihrer Expansionsvorhaben in Richtung Europa zu orientieren.

Größere Investitionen innerhalb der EG könnten jedoch möglicherweise dadurch verhindert werden, daß einem Produktionsstandort in einem osteuropäischen Land eine höhere Attraktivität beigemessen wird als einem Standort in

der EG. Von den großen Ketten haben sich insbesondere Meridien und Radisson mit ihren Investitionen in den früheren Ostblockländern stark engagiert.

Die Nachfrage nach den Leistungen des Gaststättenwesens ist in den EG-Mitgliedstaaten am ausgeprägtesten, in denen eine starke Tourismusbranche und eine nationale Vorliebe für das Speisen außer Haus aufeinander treffen. Die höchsten Pro-Kopf-Ausgaben für Dienste des Gaststättengewerbes verzeichnen Spanien, Frankreich und Italien. Der Umsatz von Restaurants, Cafés und sonstigen Gaststätten wird für die EG insgesamt auf rund 101 Mrd. ECU geschätzt.

Die größten Zuwächse bei den Ausgaben in Gaststätten wurden in den vergangenen zehn Jahren in Großbritannien, Dänemark und Belgien verzeichnet, während in Deutschland, Portugal und in den Niederlanden die geringsten Steigerungsraten verbucht werden konnten. Italien registrierte in den vergangenen zehn Jahren ebenfalls starke Zuwächse.

Die Entwicklung des Gaststättensektors wird maßgeblich durch das rasche Fuß fassen von Fast-food- und Restaurantketten beeinflusst und verzeichnet eine Tendenz zur Konzentration.

Der Verkauf von Fast-food wurde rasch zu einer Wachstumsbranche. Laut Euromonitor hat dieser Sektor einen Anteil von 4,5% am Gesamtumsatz des europäischen Gaststättenwesens. Während in Großbritannien der Fast-food-Bereich 8% des Umsatzes erreicht und seit Mitte der 70er Jahre hohe Zuwachsraten verzeichnet, kann diese Form

der "Verpflegung außer Haus" in Italien jedoch nur 1% des Umsatzes verbuchen.

Während die großen Fast-food-Ketten z.B. in Großbritannien deutliche Marktanteilsgewinne realisieren konnten, stehen sie in Frankreich, Deutschland und vor allem in Italien im harten Wettbewerb mit den unabhängigen Restaurants. Die Tatsache, daß immer mehr Personen zwischen 14 und 25 Jahren (die Hauptverbrauchergruppe) mit der US-amerikanischen und britischen Eßkultur in Berührung kommen, wird in ganz Europa eine Bewußtseinssteigerung der Fast-food-Kultur mit sich bringen sowie neue Möglichkeiten für Verkaufsstellen in modernen Einkaufs- und Freizeitzentren schaffen, wodurch der weitere Ausbau der Marktstellung positiv beeinflußt werden wird.

Das Tourismuswachstum bildet zweifellos eine wichtige Grundlage für die Entwicklung des Gaststättenwesens in der EG. Der Tourist tendiert eher dazu auszugehen als selbst zu kochen (auch wenn er in Unterkünften mit Möglichkeiten zur Selbstversorgung wohnt). Der Trend zum Essen außer Haus, der unter der einheimischen Bevölkerung zu beobachten ist, verzerrt jedoch die Auswirkung, die sich aus der Touristennachfrage ergibt. Sollte die Nachfrageentwicklung in Europa den US-amerikanischen Trends folgen (- in den USA ist es häufig preisgünstiger, in Fast-food- oder in Familienrestaurants zu essen als die entsprechenden Zutaten zu kaufen und zu Hause zu kochen -) dann wird sich der Trend "außer Haus zu essen", aufgrund des Kosten- und Nutzenfaktors, weiter durchsetzen.

Im Gaststättenwesen ist ein Trend zum Verlust der nationalen Identität, kombiniert mit einem steigenden Sinn für Experimente seitens der Verbraucher zu beobachten.

Konventionelle Restaurationsarten, -produkte und -konzepte werden in den 90er Jahren durch neue Verhaltensweisen abgelöst. Eine Ausnahme dieser Tendenz: Das Wiederaufkommen der regionalen Küche, und zwar insbesondere in Frankreich und in Deutschland. Dennoch wird der Trend zur Vereinheitlichung ungebrochen bleiben. Das zunehmende Fast-food-Angebot wird die verschiedenartigen Eßkulturen verändern, auch wenn Frankreich, Spanien und Italien große Anstrengungen unternehmen, angesichts der teilweisen Übernahme der amerikanischen Gewohnheiten von großen Teilen der Bevölkerung ihre eigene nationale kulinarische Kultur zu bewahren.

Die Angebotsstrukturen sind von Land zu Land sehr unterschiedlich. Großbritannien verzeichnet die höchste Konzentration aller EG-Länder, dicht gefolgt von Deutschland und Frankreich. Die großen Unternehmen in Europa haben ihre Basis jedoch in den USA und in Großbritannien. Das größte Unternehmen ist der Fast-food-Spezialist McDonalds, der 1990 mit 1.023 Verkaufsstellen in der EG einen Umsatz von 1.771 Mill. ECU erwirtschaftete (Übersicht 26). McDonalds ist europaweit der Marktführer und erwirtschaftete einen Umsatz, der drei Mal so hoch war wie der seines nächsten Konkurrenten, Burger King. Auch wenn Burger King und Wimpy nun zusammen unter Grand Metropolitan operieren, wird der Konkurrenzkampf sicherlich noch weiter anhalten.

## Die größten Restaurationsbetriebe

Platz und Land	Name der Gruppe und Vertretung in Mitgliedsstaaten	Unternehmensgruppen	Umsatz (Mill.ECU)		Gesamtzahl der Verkaufsstellen	
			1990	1989	1990	1989
1 (USA)	<b>McDonalds</b> Alle Mitgliedsstaaten	McDonalds	1.771	1.539	1.023	873
2 (GB)	<b>Grand Metropolitan</b> B, D, DK, E, F, IRL, NL, GB	Berni, Burger King, Country Carvery Old Orleans, Pastificio, Pizzaland, Wienerwald	869	701	994	901
3 (I)	<b>SME Sirea</b> I	Autogrill, Ciao Motta, Alemagna, Arabesque, Railway Catering	609	555	340	337
4 (F)	<b>Casino</b> F	Aquarelle, Blue Grill, Casino, Dune Hippopotamus, Quick, Free Time	521	475	292	265
5 (GB)	<b>Whitbread</b> B, D, F, GB	Beefeater, Churrasco, Pizza Hut, TGI Friday, Roast Inns	488	408	535	469
6 (GB)	<b>Trusthouse Forte</b> F, GB	Happy Eater, Harvester, Kelly's Kitchen, Kentucky Fried Chicken, Little Chef, Welcome Break, Wheelers	467	450	901	831
7 (D)	<b>Lufthansa Service</b> D	Flughafen-Restauration und Bordverpflegung für Fluggesellschaften	390	299	N/D	N/D
8 (D)	<b>GFN</b> D	Autobahn-Großtankstellen	380	343	325	281
9 (F)	<b>Accor</b> E, F	Actair, L'Arche, B & Burger, Boeuf Jardinier, Café Route, Cesario, Courte Paille, Churrasco, L'Ecluse, LeNotre, Pizza del Arte	376	341	364	330
10 (F/B)	<b>Wagons-Lits</b> B, D, E, F, I, NL, P	Eurest Relais, Flughafen-Restauration, Reiseverpflegung für Flug-, Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften	369	367	121	113
11 (F)	<b>Agapes Restauration</b> E, F, I	Amarine, Flunch, Pic Pain, Pizza Pai	309	280	154	147
12 (D)	<b>DSG</b> D	Reiseverpflegung für Eisenbahngesellschaften	297	265	304	282

Q: Neo Restauration.

### **5.1.2 Dienstleistungen der Reisebüros und der Reiseveranstalter**

Die dynamische Entwicklung der Tourismusnachfrage ist für Reisebüros und Reiseveranstalter ein Wachstumsfaktor, die Ostöffnung erhöht die Expansionschancen zusätzlich. Die steigende Nachfrage im Bereich der Kurzurlaube führt jedoch im allgemeinen zu keinen zusätzlichen Umsätzen. Die Verbesserung der Infrastruktur, der technische Fortschritt sowie das gestiegene Vertrauen in die internationale Kommunikation stellen für diese Branche insofern eine Bedrohung dar, als der Konsument seine Reisedispositionen immer leichter selbst durchführen kann. Reisebüros und Reiseveranstalter nähern sich dem Punkt, an dem sie dem immer unabhängiger werdenden Urlauber erst beweisen müssen, daß sie eine sinnvolle Leistung anzubieten haben. Manche neuen Feriendörfer und Ketten arbeiten schon mit Direktbuchungen. Für bestimmte Arten des Reisens ist auch im Zeitalter der Telekommunikation die Beziehung eines Reisebüros oder eines Reiseveranstalters nicht mehr ganz zeitgemäß. Trotz dieses allmählichen Strukturwandels floriert das Geschäft der Reisedienste mit den beiden wichtigsten Sparten des EG-Tourismus: Pauschal- und Geschäftsreisen.

Der Umsatz im Bereich der Reisebüros und der Reiseveranstalter ist in Deutschland und Großbritannien am höchsten. Aufgrund der gesunkenen Qualität des Pauschalurlaubs, der Konkurrenz durch neue Reiseziele und der Gefahr von Verspätungen im Luftverkehr ist das Geschäft mit dem Pauschalurlaub im Mittelmeerraum zurückgegangen.

Pauschalurlaub ist in den allermeisten Fällen ein Badeurlaub an den Mittelmeerküsten. Dennoch ist es in den letzten Jahren in den beliebtesten Urlaubsorten Spaniens, Griechenlands und Frankreichs zu einem deutlichen Rückgang der Nachfrage gekommen, während die großen Reiseunternehmen ihre Überseeangebote im Bereich des Massentourismus mit billigen Charterflügen nach Florida, Mexiko und in die Karibik immer mehr durchsetzten.

Schätzungen zufolge entfällt auf Europa rund die Hälfte des weltweiten Umsatzes von 700 Mrd.\$ im Bereich Geschäftsreisen und Urlaubsreisen für Geschäftsleute. Arrangements für Geschäftsleute machen in der EG etwa die Hälfte der Reisebüro-Einnahmen aus. Auch die Fluggesellschaften sind stark von den voll zahlenden Geschäftsreisenden abhängig. Wichtig ist, daß die Umsätze im Bereich der Geschäftsreisen stabiler und nicht so konjunkturreagibel sind wie jene im Bereich der Urlaubsreisen. Der Geschäftsreisende ist daher ein wichtiges Ziel der Marketing-Bemühungen von Fluggesellschaften und Hoteliers.

Die Veränderungen in Osteuropa werden zu einer Steigerung der Geschäftsreisen führen, aber die Infrastruktur muß noch verbessert werden, um die Ansprüche dieses gehobenen Reisesegments zu erfüllen.

Die wichtigste Umsatzsparte der Reisebüros ist - ob im Rahmen von Urlaubs- oder von Geschäftsreisen - der Flugverkehr. Flugreisen werden zu einem großen Teil über den Einzelhandel verkauft und bieten hohe Einnahmen durch die Vermittlungsgebühren. In der EG ist der Flugverkehr rasch gewachsen. Ein wichtiger Teil des Luftverkehrs ist der Pauschalurlaubsmarkt.

Mindestens 40.000 Unternehmen sind in der EG als Reisebüros oder Reiseveranstalter tätig. Im allgemeinen überwiegt noch das traditionelle Bild der kleinen, unabhängig arbeitenden Büros, doch in den komplexeren Märkten Deutschlands und Großbritanniens zeigt sich bereits eine hohe und weiter zunehmende Konzentration. Der Vorteil des Größeneffekts in den Bereichen EDV und Marketing führte zur Bildung von "Branchengiganten":

In Großbritannien sind die größten Unternehmen Thomson und International Leisure Group, in Deutschland dominieren TUI und Neckermann. In erster Linie haben sich die genannten Unternehmen auf den jeweiligen Inlandsmarkt beschränkt. Nach den Römischen Verträgen hatten Reiseveranstalter und Reisebüros einige Zeit lang das Recht, über die Landesgrenzen hinaus zu expandieren. Bei der Einführung des Binnenmarktes sind sie nur von der Aufhebung der Devisenkontrollen und der freieren Beweglichkeit der Arbeitskräfte betroffen. In der Vergangenheit haben nicht die Gesetze, sondern vielmehr die Geschäftsbedingungen und -praktiken bisher verhindert, daß Reiseveranstalter auch im Ausland erfolgreich tätig sein konnten. Auch für die zukünftige Entwicklung ist zu erwarten, daß die spezifischen Geschäftsbedingungen und -praktiken weiter die Bestrebungen zu internationalisieren behindern werden.

Die Reiseunternehmen werden stark von den Kostensteigerungen betroffen sein, die sich aus den erheblich verschärften Verbraucherschutzbestimmungen ergeben. Es ist eine Pauschalreisen-Richtlinie formuliert worden, die eine verstärkte Haftung der Reisebüros bzw. -veranstalter gegenüber den Kunden zum Ziel hat.

Die einzelnen kleinen Reisebüros werden immer mehr durch die gigantischen Reiseveranstalter bedroht, für die es unter Umständen einfacher und kostengünstiger ist, sich auf einem neuen Markt über einen Direktvertrieb zu etablieren, anstatt sich auf viele Reisebüros einzustellen. Auf Druck der zunehmend wettbewerbsorientierten und anspruchsvollen Fluggesellschaften und der Reiseveranstalter, die eine höhere Flexibilität und Effizienz beim Service im Geschäft und bei der Fahrkartenausstellung verlangen, könnte das Endergebnis dieser Entwicklungstendenzen in einer Konzentration der Reisebürobranche bestehen.

Der Einsatz der Technologie wird es dem Reisebüro ermöglichen, seine Position zu halten. Durch den Zugang zu den umfangreichen Reservierungs- und Informationssystemen der Reiseunternehmen ist das Reisebüro die zentrale Schnittstelle zum Konsumenten. Die Qualität der Dienstleistung wird darüber entscheiden, ob das Reisebüro erfolgreich seine Stellung behaupten kann.

Die Reisebüros sind auch besorgt über die Auswirkungen der verschärften Haftungsbestimmungen nach dem neuen Verbraucherschutzrecht. Für kleinere, abhängige Reisebüros kann es unter Umständen schwierig werden, diese Bestimmungen zu erfüllen. Die verschärften Haftungsbestimmungen sind eine weitere Ursache dafür, daß es in der Branche zu einer Konzentration kommt. Weiters ist es den großen Einzelhandelsketten durch Expansion gelungen, ihre Kostensituation so zu verbessern, daß unabhängige Büros nicht mehr mithalten können und gegenüber dem Marketing der großen Firmen mit ihren preisgünstigen Angeboten nicht mehr wettbewerbsfähig sind. Die kleinen unabhängigen Büros stehen heute vor der Wahl,

entweder die Kundschaft über den Service anzusprechen oder aus dem Markt auszuschneiden.

In den weiterentwickelten und reiferen Märkten für Reisedienste (Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien) ging die Tendenz dahin, daß die großen Firmen die vertikale und/oder die horizontale Integration forciert haben, wogegen die Branche in den anderen EG-Ländern nach wie vor aufgesplittert ist. Die empfindliche Reaktion des Marktes auf Konjunktur- bzw. Einkommensschwankungen hat eine Reihe von Unternehmen dazu veranlaßt, sich um Integration, Kooperation und Diversifikation zu bemühen, um so ihre Flexibilität zu erhöhen. Z.B. investierten Reiseveranstalter in Fluggesellschaften, Hotels und Busunternehmen und Reisebüros weiteten ihre Tätigkeit auf verwandte Geschäftsbereiche wie z.B. die Autovermietungen aus.

Die Unternehmen der Reisedienste stehen in den nächsten Jahren im Bereich der computergestützten Reservierungssysteme (CRS) vor umfangreichen Investitionen.

Die meisten Hotels und Hotelketten haben bereits interne Reservierungssysteme entwickelt, doch besteht die Herausforderung darin, diese an die großen CRS der Fluggesellschaften wie GALILEO, AMADEUS, SABRE und WORLDSPAN anzubinden. Hierbei sind größere Hotel- und Reisebüroketten im Vorteil, weil sie eher in der Lage sind die erforderlichen Investitionen zu tätigen. Technisch gibt es einen großen Bedarf an neuen zentralen Verbundsystemen, die es erlauben, ein lokales CRS an die Systeme der Fluggesellschaften anzuschließen.

### 5.1.3 Transport

Die Nachfrage nach Flugverkehrsleistungen ist ein bedeutender Faktor geworden und wird sich weiterhin dynamisch entwickeln. Dabei ist zu bedenken, daß die Entwicklung durch Kapazitätsengpässe und durch Knappheiten im Bereich der Personal- und Ausrüstungsressourcen behindert werden könnte. Weiters ist die Wettbewerbssituation einem deutlichen Wandel unterzogen. Einerseits wird sich der Wettbewerb zwischen den Fluggesellschaften verschärfen, andererseits wird die Eisenbahn -insbesondere durch die Einführung eines Hochgeschwindigkeits-Schienennetzes- wegen der Überlastung des Luftraumes konkurrenzfähiger werden. Weiters wird auch die Eröffnung des Kanaltunnels Änderungen im Reiseverhalten bewirken und die Konkurrenzsituation für die Fluggesellschaften verschärfen.

Für die einzelnen Fluglinien ist die Personenbeförderung das Hauptgeschäft. So erreichten die Einnahmen aus dem Passagieraufkommen etwa 80%-90% der Gesamteinnahmen. Die Fluggesellschaften Air France, British Airways, Iberia und Lufthansa teilen sich rund 70% des gesamten Passagieraufkommens im Linienflugverkehr.

Die Problematik der Überlastung der Flughäfen und des Luftraumes wird sich weiter verschärfen. Ineffiziente Betriebsorganisationen, unzureichende Start- und Landebahnkapazitäten vergrößern die Probleme. In bezug auf die Errichtung neuer Flughafenkapazitäten muß bedacht werden, daß größere Projekte aufgrund der Umweltschutzvorschriften nur mehr sehr schwer zu vollenden sind.

Durch die Liberalisierung des Flugverkehrs wird auch der Wettbewerb zwischen den Flughäfen ansteigen. Flughäfen, die eine Monopolstellung inne hatten, müssen in Zukunft mit Flughäfen anderer Mitgliedsstaaten konkurrieren.

Während die Beförderungsleistungen durch **private Kraftfahrzeuge** schneller angestiegen sind als die allgemeine Mobilität, hatte der öffentliche Personenverkehr auf der Straße nur mäßige Zuwachsraten zu verzeichnen. Die Zukunftsperspektiven für den öffentlichen Personentransport auf der Straße sind jedoch günstig, da die Regierungen den Pkw-Individualverkehr aufgrund der wachsenden Umweltprobleme und der zunehmenden Straßenüberlastung nicht mehr unterstützen werden. Durch den Ausbau der Streckennetze für Hochgeschwindigkeitszüge und deren intensivere Nutzung ist eine Wettbewerbsverschärfung zwischen Straße und Schiene zu erwarten.

Die größten Bus-Unternehmen auf den EG-Märkten sind National Express im Vereinigten Königreich, De Jong Intratours und Beuk in den Niederlanden, Iberbus, Julia und Alsa in Spanien, Deutsche Touring (eine Tochtergesellschaft der Bundesbahn) in Deutschland, Via International in Frankreich und Sita in Italien.

Spanien verfügt über eine große Anzahl von Transportgesellschaften. Die durchschnittliche Anzahl von Reisebussen ist jedoch dort die niedrigste. In den Niederlanden dagegen ist die Anzahl der Firmen geringer, die durchschnittliche Anzahl der Reisebusse pro Gesellschaft ist dagegen die höchste.

In vielen EG-Ländern steigt der private Pkw-Verkehr infolge der wachsenden Nachfrage nach individueller Mobilität und des Mangels an wettbewerbsfähigen öffentlichen Transportmitteln. In vielen Ländern wurde der starke Anstieg des Pkw-Verkehrs nicht nur wegen der Verkehrsstaus sondern auch infolge der wachsenden Umweltbelastungen zu einem Problem.

Der Wettbewerb der Bus-Unternehmen mit den anderen Verkehrsträgern, insbesondere den Fluggesellschaften, ist insbesondere im Segment der Fernreisen sehr stark. So reisten drei Viertel aller Griechenland-Urlauber per Flugzeug an. In Spanien lag der Anteil der Touristen am Flugverkehr bei ca. 30%, in Portugal bei ca. 15% und in Italien bei 9%. In den letzten Jahren wurde die Wettbewerbsfähigkeit des Luftverkehrs in der EG jedoch durch die Überlastung des Luftraumes beeinträchtigt, was den anderen Verkehrsträgern, insbesondere den Fernreisebussen, zugute kam.

Im Bereich des Personentransports wurden hohe Investitionen in bezug auf die Anschaffung neuer Reisebusse getätigt. Wettbewerb und Gesetzgebung zwingen die Transportunternehmen, die Reisebusse modern auszurüsten, um den Qualitätsanforderungen und vorgeschriebenen Normen gerecht zu werden.

Zukünftig sind wahrscheinlich noch mehr Investitionen vorzunehmen, da die Busse den zunehmend strengeren Umweltschutznormen der Behörden entsprechen müssen. Gleichzeitig werden Investitionen in das Schienennetz die Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit der Bahn erhöhen, was voraussichtlich zu einem verstärkten Konkurrenzkampf zwischen diesen beiden Verkehrsträgern führen wird.

Die europäische Integration wird auf den Fernreiseverkehr mit Bussen aufgrund der steigenden Mobilität stimulierend wirken. Die Öffnung der osteuropäischen Märkte wird für den Reisebussektor ein wesentlicher Wachstumsfaktor sein, da die meisten Touristen aus jenen Ländern mit Bussen die Ferienorte in der EG aufsuchen werden.

## **5.2 Struktur und Entwicklung der Nachfrage im EG-Tourismus**

Von den Auslandsreisen der EG- Bürger sind 63% des jährlichen Reisevolumens längere Reisen mit mehr als 4 Nächten Aufenthalt, je 13% entfallen auf Kurzurlaube und Geschäftsreisen.

Das Reiseverhalten der EG-Bürger ist durch ein ausgeprägtes Saisonmuster gekennzeichnet. So finden fast 40% aller Auslandsreisen eines Jahres im III. Quartal statt. Weiters sind in den Monaten Juli bis September rund 45% der Auslandsreisen eines Jahres, Reisen, die länger als 4 Nächte andauern, auf die Kurzurlaube dagegen entfällt nur ein Viertel der Auslandsreisen eines Jahres; 42% der Pkw-Reisen eines Jahres finden im Sommer statt, von den Reisenden mit Kindern verbringen ebenso 42% (ohne Kinder 36%) ihren Urlaub in der Hochsaison.

Die zehn wichtigsten EG-Herkunftsgebiete für Auslandsreisen sind überwiegend im Zentrum Europas zu finden (Übersicht 27). Diese zehn Quellgebiete "generieren" 111 Millionen Auslandsreisen (das sind rund zwei Drittel der gesamten EG-Auslandsreisen), von denen etwa je die Hälfte von Deutschen getätigt wird bzw. mit dem Pkw stattfindet.

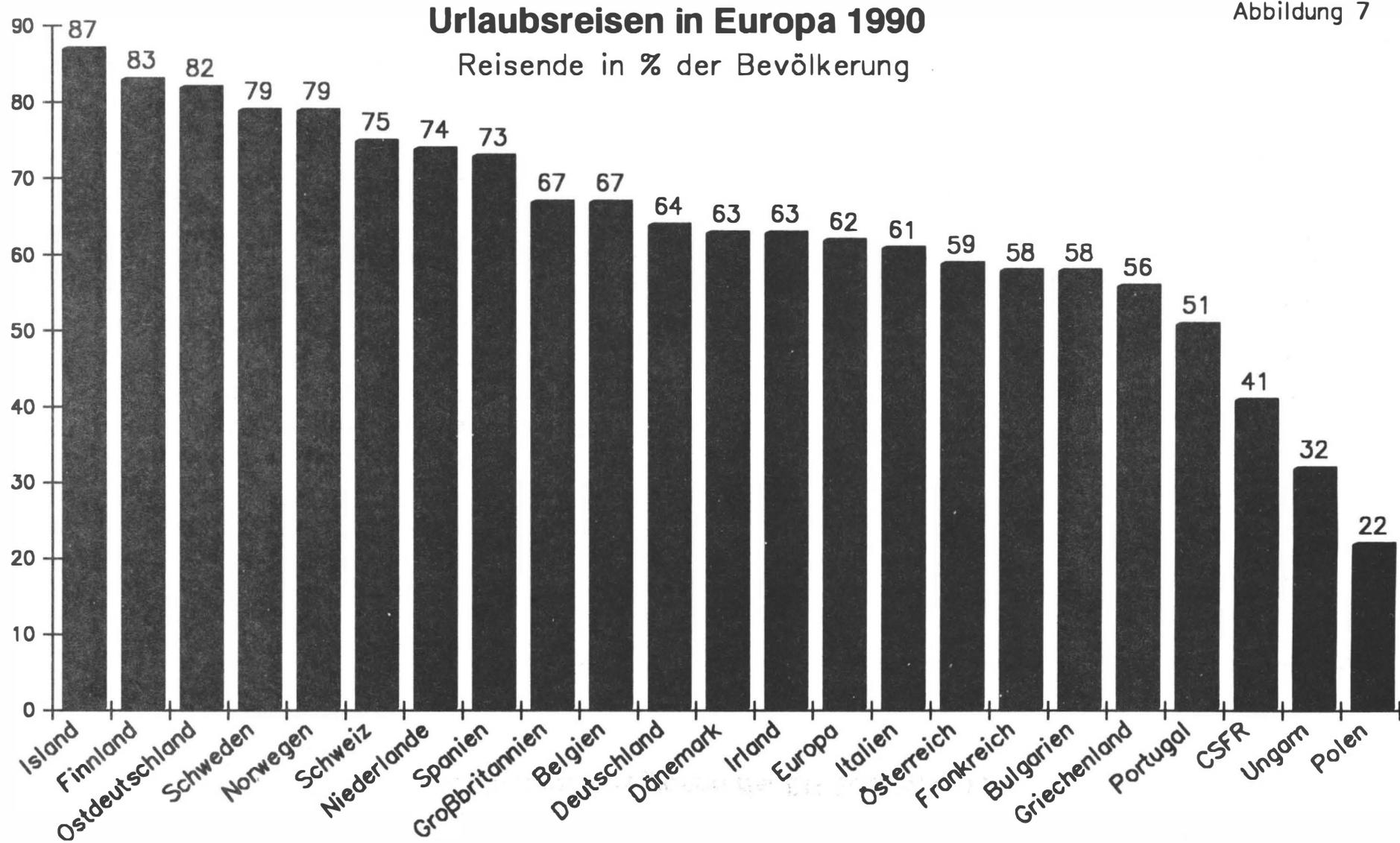
Die durchschnittliche Reiseintensität in der EG beträgt laut Euromonitor 64% (Abbildung 7); überdurchschnittlich ist sie in den neuen deutschen Bundesländern (82%; alte Bundesländer 64%), in den Niederlanden (74%), Spanien (73%) und Belgien (67%).

## Übersicht 27

**Hauptherkunftsregionen der EG-Touristen 1990**

	<b>Alle Reisen</b> <i>Millionen</i>	<b>Auto-Reisen</b> <i>Millionen</i>
01 <b>Nordrhein-Westfalen</b>	17	9,5
02 <b>Bayern</b>	12	6,9
03 <b>Nordwestdeutschland (inkl. Westberlin)</b>	11	5,3
04 <b>Zentraldeutschland (Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland)</b>	9	5,2
05 <b>London Umgebung / Südostengland</b>	11	2,4
06 <b>Baden-Württemberg (Südwestdeutschland)</b>	9	5,8
07 <b>Flämisch-Belgien</b>	12	5,7
08 <b>Nordwestitalien</b>	5	2,4
09 <b>Westholland (Amsterdam, Rotterdam, Den Haag, etc.)</b>	9	4,8
10 <b>Großraum Paris</b>	5	1,9
<b>Südholland</b>	4	2,5
<b>Nordengland</b>	7	1,9

Q: European Travel Monitor, ETDC Luxembourg.



Q: European Travel Monitor, ETDC Luxembourg.

Die stark steigende Nachfrage nach Aufenthalten in **Feriendörfern, Freizeitparks, Sportzentren** (insbesondere für Golf) sowie Attraktionen im allgemeinen ist ein relativ junges Phänomen im EG Tourismus (Übersicht 28).

Besucherattraktionen stehen im Vordergrund der touristischen Entwicklung. Die derzeit verfügbaren Attraktionsformen umfassen den großen Themen- oder Freizeitpark (eventuell mit einem Vergnügungsteil) sowie historische Gebäude, Museen und Kunstgalerien, religiöse Stätten, Industrieanlagen und Zoos oder Naturparks. Alle Prognosen deuten auf ein starkes Nachfragewachstum hin, wobei insbesondere die Beliebtheit von Themenparks relativ kräftig zunehmen wird.

Die Entwicklung von großen Themenparks bleibt in erster Linie ein nordeuropäisches Phänomen, obwohl ein zunehmendes Interesse am Nachfragepotential Südfrankreichs und Spaniens als Standorte besteht.

In zunehmendem Maße wird Wert auf den Bildungsinhalt der Attraktionen gelegt. Dies trifft vor allem für Anlagen und Attraktionen zu, die in Zusammenhang mit Raumfahrt, Wissenschaft oder Technologie stehen.

Die Beliebtheit des Golfsports in Nord- und Westeuropa hat den Bau neuer Plätze stimuliert. Das derzeit bedeutendste Phänomen ist die Eingliederung von Hotels in die Platzlandschaft, die dadurch "Golfzentren" bilden. Ein gut angelegter Golfplatz ist ein Werbemittel für ein internationales Hotel und schafft eine sportliche Atmosphäre, die durch einen Fitneßklub und ein Fitneßzentrum verstärkt werden kann. Wird das Zentrum noch durch Tagungs- und Konferenzsäle ergänzt, wird es zu

## Übersicht 28

**Die führenden Themenparks in der EG**

	<b>Besucher</b> <i>Millionen</i>
<b>Tivoli Gardens</b> (Dänemark)	4,50
<b>Casa de Campo</b> (Spanien)	3,50
<b>Alton Towers</b> (Großbritannien)	2,50
<b>Efteling</b> (Niederlande)	2,10
<b>Phantasialand</b> (Deutschland)	2,00
<b>Europa Park</b> (Deutschland)	1,50
<b>Asterix</b> (Frankreich)	1,30
<b>Walibi</b> (Belgien)	1,25

Q: ESIF, 1990.

einem kompletten Reiseziel, das sowohl Geschäftsreisende als auch andere Touristen anzieht. Mehr und mehr wird dazu übergegangen, Feriendörfer und Apartments neben den geschaffenen Zentren zu errichten und die Einheiten an Golfspieler oder Geschäftsleute zu verkaufen oder zu vermieten.

Die bedeutendste Entwicklung im Bereich der Feriendörfer ist die Schaffung von überdachten und klimatisierten Ferienparks, die eine breite Palette von (wetterunabhängigen) Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten bieten. Zielgruppe sind hier jene Personen, die hohe Qualität, Freizeitmöglichkeiten bei jedem Wetter und eine Übernachtungsmöglichkeit verlangen. Die Niederländer bauen und betreiben mit Erfolg solche Parks sowohl in den Niederlanden selbst, als auch in Großbritannien, Belgien und Frankreich.

Das Unternehmen Centre Parcs hat den größten Anteil am Markt der überdachten, klimatisierten Ferienparks. Derzeit sind 13 überdachte und klimatisierte Ferienparks in Betrieb und weitere in Planung. 1989/1990 erzielte Centre Parcs einen Umsatz von rund 630 Mill. Niederländischer Gulden und beschäftigte etwa 3.600 Personen.

Ein bedeutendes Nachfragesegment ist der **Konferenzmarkt**. Man schätzt, daß der Konferenzmarkt weltweit etwa einen Wert von 70-90 Mrd. \$ hat. Nach den Informationen der Union of International Associations (UIA) beträgt der Anteil Europas am Konferenzmarkt rund 60%. Innerhalb Europas ist Großbritannien das beliebteste Konferenzland.

Der europäische Konferenzmarkt gilt weiterhin als Wachstumssektor. Die verfügbaren Informationen veranschaulichen, daß die Zahl der Tagungen und Konferenzen pro Jahr um 8% gestiegen ist.

Durch die Schaffung des europäischen Binnenmarkts werden durch die Intensivierung des Handels die Geschäftsreisen innerhalb Europas weiter zunehmen. Die Konkurrenz unter den europäischen Konferenzorten wird sich daher verschärfen. Aufgrund der wachsenden Vorliebe der Geschäftsreisenden, Konferenzorte außerhalb Europas zu wählen, werden die europäischen Konferenzorte gezwungen, sich professioneller und anspruchsvoller zu präsentieren.

Zunehmend finden neben den Konferenzen begleitende Messen statt. Anders als Konferenzen werfen Messen auch Gewinn ab. Mit der gleichzeitigen Durchführung einer Messe kann eine Konferenz gewissermaßen teilweise finanziert werden. Dies ist insbesondere bei wissenschaftlichen und medizinischen Konferenzen üblich. Aber auch auf Messen und Handelsausstellungen werden immer häufiger begleitende Konferenzen und Seminare angeboten.

### **5.3 Entwicklungstendenzen und zukünftige Probleme im europäischen Tourismus**

Die EG-Staaten sind sich bewußt, daß sie sich in den nächsten Jahren mit einer Reihe von Problemen auseinandersetzen haben. Das sind in erster Linie:

- \* Die Verkehrsengpässe müssen beseitigt werden, um eine Beeinträchtigung der Entwicklung der Tourismus- und Hotelindustrien zu vermeiden.
- \* Ein weiterer Faktor ist die Tatsache, daß sich der Reiseverkehr aufgrund der Öffnung Osteuropas von den EG-Staaten auf die osteuropäischen Länder verlagern könnte.
- \* Umweltprobleme im Zusammenhang mit der Meeresverschmutzung, dem Verfall der Städte und der Schadstoffbelastung der Nahrungsmittel können erhebliche Auswirkungen auf die Tourismuswirtschaft haben. Weltweite Bemühungen im Hinblick auf die Beseitigung dieser Probleme sind absolut notwendig, wenn die EG-Tourismuswirtschaft ernste Schwierigkeiten vermeiden möchte.
- \* Der steigende Verbraucherschutz wird die Preise der Reiseveranstalter und Reisebüros in die Höhe treiben.
- \* Es ist mit einer Reihe neuer großer multinationaler Reisebüroketten zu rechnen. Die Schaffung von computergestützten Reservierungssystemen dürfte diese Konzentration begünstigen.

\* Der Fast-Food-Bereich dürfte weiter an Bedeutung gewinnen. Es werden ständig neue Konzepte und spezielle Produkte eingeführt werden.

\* Die Überalterung der Bevölkerung schafft neue Märkte. Die steigende Anzahl der Menschen über 55 und der Rückgang der Geburtenrate führen in allen Sektoren der Tourismuswirtschaft zu einer allmählichen Veränderung des Kundenbestandes.

\* Die Kurzurlaube werden rasch wachsen; Ursachen hierfür sind die erwarteten Verbesserungen der Infrastruktur und des Verkehrswesens. Zur Befriedigung des Kurzurlaubsmarktes wird eine Vielzahl von Touristenattraktionen, Ferienparks und Sportzentren gebaut werden.

\* Infolge der Intensivierung des Handels werden die Geschäftsreisen zunehmen. Davon werden die Sektoren der Tourismuswirtschaft profitieren, die an den Bedürfnissen der Firmenkunden orientieren; das sind insbesondere Hotels in der Nähe von Autobahnen, Flughäfen und von Konferenzzentren.

\* Umweltaspekte können die Wahl des Urlaubsortes beeinflussen. Ferienorte mit einer hohen Meeresverschmutzung werden zweifellos im kommenden Jahrzehnt starke Einbußen hinnehmen müssen. Das steigende Umweltbewußtsein der Konsumenten wird das Hotel- und Gaststättenwesen einer verstärkten Kritik aussetzen.

## **5.4 Effekte der Europäischen Integration**

### **5.4.1 Auswirkungen auf die Gesamtwirtschaft**

Die Quantifizierung der gesamtwirtschaftlichen Effekte für die EG erfolgte im sogenannten "Cecchini-Bericht" (Emerson et al., 1988; Catinat et al., 1988):

Der "Cecchini-Bericht" kommt zum Schluß, daß der Abbau der Grenzschränken, die Liberalisierung des öffentlichen Auftrags- und Beschaffungswesens, die Liberalisierung der Finanzdienste sowie der "Angebotsschock" -hervorgerufen durch die Größe des Binnenmarktes und die harte Konkurrenz- für die Volkswirtschaften der EG mittelfristig günstige gesamtwirtschaftliche Auswirkungen hat. Die vier genannten Bereiche decken nur die "physischen" und "technischen" Schranken ab. Die Probleme im Zusammenhang mit den Steuerschranken wurden bei der Modellsimulation im Rahmen des "Cecchini-Berichts" nicht behandelt.

Im einzelnen können die Auswirkungen folgendermaßen beschrieben werden:

Durch den Abbau der Grenzschränken werden zwei Arten von Kosten beseitigt: Die Kosten durch die Verzögerung bei der Grenzabfertigung und die administrativen Kosten durch die Beschäftigung der Grenzbeamten.

Bei der Liberalisierung des öffentlichen Beschaffungswesens kommen vor allem billigere Anbieter aus dem Ausland zum Zug und ermöglichen Budgeteinsparungen. Durch die

stärkere ausländische Konkurrenz senken die heimischen Anbieter ihre Preise und müssen ihre Produktpalette anpassen (Produktivitätsgewinne sind die Folge).

Die Liberalisierung der Finanzdienstleistungen bewirkt, daß die Produzenten ihre Leistungen in allen Ländern zu den gleichen Bedingungen wie im eigenen Land anbieten können. Für die Konsumenten senken sich aufgrund der verschärften Konkurrenz die Preise bei einem deutlich reichhaltigeren Angebot. Langfristig werden sich die Zinssätze angleichen. Durch die im Endeffekt niedrigeren Kosten und Zinsen für Finanzdienstleistungen werden Konsum und Investitionen stimuliert. Mittelfristig kommt es zu einer Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und zu einer Beschäftigungsausweitung.

Zu den Angebotseffekten zählen Marktgrößen- und Konkurrenzeffekte. D.h., durch die Beseitigung der nicht-tarifarischen Handelshemmnisse sind die Unternehmen praktisch mit dem größeren europäischen Markt konfrontiert (sinkende Stückkosten sind die Folge). Weiters intensiviert die Schaffung des Binnenmarktes den Konkurrenzkampf, die diskriminierende Preispolitik (für jedes Land unterschiedliche Preise) muß zugunsten eines einheitlichen Preises für den gesamten Binnenmarkt aufgegeben werden.

Durch die Verwirklichung des Binnenmarktes ergibt sich aus den Schätzungen und Modellsimulationen folgendes Gesamtbild (Emerson, 1988):

- Deutliche Zunahme der Wirtschaftstätigkeit mit einer einmaligen (mittelfristigen) BIP-Steigerung in der Größenordnung von 4,5%.

- Dämpfung der Inflationskräfte um durchschnittlich 6,1%.
- Entlastung der öffentlichen Haushalte in Höhe von 2,2% des Bruttoinlandsprodukts.
- Verbesserung der außenwirtschaftlichen Position in einer Größenordnung von rund 1% des Bruttoinlandsprodukts.
- Schaffung von 1,8 Millionen neuen Arbeitsplätzen.

Da es in diesem Szenario sowohl zu Budget- als auch Leistungsbilanzüberschüssen kommt steigt auch der wirtschaftspolitische Aktionsspielraum, so daß das reale BIP mittelfristig sogar um bis zu 7% angehoben werden könnte.

Die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der Vollendung des Binnenmarktes sind länderweise unterschiedlich hoch. Mit den höchsten Wachstumseffekten können mittelfristig Italien (+5 1/2%) und Frankreich (+5%) rechnen, Großbritannien und die BRD schneiden mit je +4% unterdurchschnittlich ab.

Den skizzierten Integrationseffekten liegt folgendes Ablaufschema zugrunde. Am Anfang steht der Abbau der nichttarifären Grenzhindernisse. Daraus ergibt sich unter zunehmendem Wettbewerbsdruck ein Rückgang der Produktionskosten und der Preise. Danach ist folgende Kettenreaktion zu erwarten:

- Höhere Kaufkraft belebt die Nachfrage.
- Gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit wirkt wachstumsfördernd und verbessert die Außenhandelsposition.

- Preissenkungen dämpfen nicht nur die Inflation, sondern führen sogar zur Deflation.
- Liberalisierung der Beschaffungsmärkte und wirtschaftlicher Aufschwung entlasten die öffentlichen Haushalte.

Auf lange Sicht wird die beschriebene Dynamik die positiven Entwicklungen noch verstärken. Wettbewerbsdruck und die Marktgröße werden die Unternehmen zwingen, stets nach neuen Möglichkeiten der Kostensenkung zu suchen. Niedrigere Preise und höhere Produktivität setzen wiederum neue Wachstumskräfte frei.

Der "Cecchini - Bericht" sieht jedoch weitgehend nur die quantitativen Effekte der EG-Integration: So bleiben vor allem die wachsende Umweltbelastung aufgrund des steigenden Transportaufkommens sowie die "umweltbrauchenden" Nebeneffekte der zunehmenden wirtschaftlichen Dynamik im allgemeinen unberücksichtigt.

#### **5.4.2 Auswirkungen auf die Tourismuswirtschaft in Europa und in Österreich**

Für den im Zentrum der Untersuchung stehenden **Tourismus** und die davon betroffenen Wirtschaftszweige bewirken die im Weißbuch der EG vorgeschlagenen Maßnahmen zur Realisierung des Binnenmarktes eine spürbare Veränderungen der Rahmenbedingungen.

Für den Tourismus können im Prinzip fünf Haupteffekte skizziert werden:

- Reisen wird billiger. Gedacht ist hier nicht nur an die direkten Kosteneinsparungseffekte durch billigere Bezüge von Lebensmitteln, Getränken und Handelswaren, billigere Arbeitskräfte, kostengünstigere Transportleistungen oder Kapital zu niedrigeren Zinssätzen, sondern auch an die indirekten Kosten- und Preissenkungseffekte durch Skalenerträge oder erhöhten Wettbewerb (z.B. Tarifsenkungen im Flugverkehr);
- Reisen wird leichter (Abschaffung der Personenkontrollen, Vereinheitlichung der Kranken- Unfall- und Haftpflichtversicherungen, EG-Reisepaß, medizinische Notfallversorgung, ECU als Zahlungsmittel);
- Informations- und Reservierungsmöglichkeiten im Reiseverkehr bessern sich deutlich (gemeinsames Reservierungs- und Buchungssystem);
- das touristische Angebot wird vielfältiger und der Nutzen der Touristen wird höher (so bewirkt die Niederlassungsfreiheit eine erhöhte internationale Attraktivität des Angebots);
- die durch die Integration gestiegene materielle Wohlfahrt führt zu einer überproportionalen Zunahme der touristischen Nachfrage.

Um quantitative Vorstellungen in bezug auf die verschiedenen Auswirkungen der EG-Integrationen auf die österreichische Volkswirtschaft zu haben, wurden am Institut

für Wirtschaftsforschung (WIFO) verschiedene Modellsimulationen durchgeführt; zum Teil dienten dabei die Hauptergebnisse des "Checchini-Berichts" als exogene Modellvariable (Breuss - Schebeck, 1988).

Im ersten Simulationsszenario wurde unterstellt, daß Österreich am EG- Binnenmarkt nicht teilnimmt:

Trotz der Nicht-Teilnahme Österreichs am EG- Binnenmarkt greift die ausgelöste Dynamik des geschaffenen Wirtschaftsraumes auf die heimische Wirtschaft über.

\* Der Wachstumseffekt für Österreich beträgt durch die vom europäischen Binnenmarkt ausgehenden Impulse (gemessen am realen BIP) etwa 1 1/2%; Österreich bleibt damit im realen Wirtschaftswachstum mittelfristig um nahezu 3 Prozentpunkte gegenüber der EG zurück (Breuss - Schebeck, 1988).

\* Mittelfristig können um rund 20.000 Personen mehr beschäftigt werden.

\* Der Gewinn an Preisstabilität fällt deutlich schwächer aus (etwa um 4 1/2 Prozentpunkte gegenüber der EG).

\*Die Wettbewerbsposition -gemessen an den Lohnstückkosten- verschlechtert sich gegenüber der BRD um rund 4 Prozentpunkte.

Für den österreichischen Tourismus ergeben sich folgende Spezialeffekte:

Aufgrund der Nachteile der Nicht-Integration (relative Verteuerung des touristischen Angebots, Aufrechterhaltung der Grenzkontrollen, Außenseiterposition bei den europaweiten Reservierungs- und Buchungssystemen, relative Abgeschnittenheit vom europäischen Flugverkehr, usw.) kann der österreichische Tourismus nicht in vollem Ausmaß an der Expansion der touristischen Auslandsnachfrage der EG-Staaten partizipieren; Österreich verliert Marktanteile (Smeral, 1992A).

Teile der Auswirkungen eines EG-Beitritts werden bereits durch die EWR-Abkommen vorweggenommen, die bereits im Jahr 1993 wirksam werden. Die verbleibenden Beschränkungen zwischen EG und EFTA sind die Diskriminierung im Außenhandel, die bestehenden Grenzkontrollen im Personen-, Waren- und Dienstleistungsverkehr und der Agrarprotektionismus, so daß die möglichen gesamtwirtschaftlichen Effizienzsteigerungen und die zusätzlichen Wachstumsmöglichkeiten noch nicht voll zum Tragen kommen.

Im zweiten Simulationsszenario wurde eine Teilnahme Österreichs am europäischen Binnenmarkt unterstellt (Breuss - Schebeck, 1988).

Aufgrund der Annahmen würde ein EG-Beitritt mittelfristig das reale BIP Österreichs um 3 1/2% erhöhen (zu den Modellrechnungen und -annahmen vergleiche Breuss - Schebeck, 1988; Emerson et al., 1988); der "Gewinn" gegenüber der Nicht-Teilnahme beträgt damit bezogen auf

das reale BIP mittelfristig etwa 2%. Die Preisdämpfung würde auf Verbraucherebene etwas mehr als 5 1/4% betragen. Die privaten Haushalte würden netto real um 4% höhere Einkommen haben.

Bei einer Teilnahme Österreichs am EG-Binnenmarkt dürfte der resultierende Expansionspielraum im Ausländerreiseverkehr weitgehend genutzt werden können; die Marktposition kann weiter ausgebaut werden.

## 6. KURZ- UND MITTELFRISTIGE ASPEKTE

Die Bedingungen für die Entwicklung der Tourismusexporte haben sich aufgrund der stärkeren Auswirkungen der internationalen Nachfrageschwäche während des Jahres 1992 laufend verschlechtert, so daß für den Jahresdurchschnitt nur eine nominelle Wachstumsrate von 4% erwartet werden kann, nach 9 1/2% im Jahr davor (Übersicht 29). Im Jahr 1993 wird keine wesentliche Belebung im internationalen Reiseverkehr erwartet, da aufgrund der Schillingaufwertung mit einer relativen Verteuerung des österreichischen Tourismusangebots gerechnet werden muß.

Die Auslandsreisen der Österreicher werden im Jahresdurchschnitt 1992 mit einer ähnlichen Wachstumsrate expandieren wie der Binnenreiseverkehr, die Zuwächse werden jedoch die Steigerungsrate der Tourismusexporte nur mäßig übersteigen. Das relativ schwache Wachstum der Auslandsreisen erklärt sich teilweise dadurch, daß die traditionellen und relativ billigen Reiseziele in Jugoslawien und Griechenland erst allmählich ersetzt werden können, weiters wirken sich die stagnierenden Netto-Realeinkommen dämpfend auf die Nachfrage aus. 1993 wird die aufwertungsbedingte relative Verbilligung von im Ausland gelegenen Reisezielen die Reisedispositionen der Österreicher insofern beeinflussen als dadurch die ursprünglich aufgrund der anhaltenden Stagnation der Netto-Realeinkommen und der ungünstigen wirtschaftlichen Lage im allgemeinen geplanten Kürzungen der Ausgaben für Auslandsreisen weniger stark ausfallen werden.

## Entwicklung der Einnahmen und Übernachtungen nach In- und Ausländern

	Einnahmen			Insgesamt			Nächtigungen			Insgesamt		
	Inländer Mill.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ausländer Mill.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Inländer Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ausländer Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1980	17.565	- 2,4	81.280	+ 10,2	98.845	+ 7,7	28,544	+ 2,9	90,203	+ 6,3	118,747	+ 5,5
1981	19.106	+ 8,8	88.453	+ 8,8	107.559	+ 8,8	28,619	+ 0,3	92,520	+ 2,6	121,139	+ 2,0
1982	18.975	- 0,7	92.307	+ 4,4	111.282	+ 3,5	28,440	- 0,6	89,954	- 2,8	118,394	- 2,3
1983	18.404	- 3,0	91.695	- 0,7	110.099	- 1,1	28,349	- 0,3	87,445	- 2,8	115,794	- 2,2
1984	20.724	+ 12,6	98.546	+ 7,5	119.270	+ 8,3	27,913	- 1,5	86,713	- 0,8	114,626	- 1,0
1985	21.355	+ 3,0	102.285	+ 3,8	123.640	+ 3,7	27,510	- 1,4	85,076	- 1,9	112,586	- 1,8
1986	21.854	+ 2,3	101.562	- 0,7	123.417	- 0,2	28,228	+ 2,6	85,393	+ 0,4	113,621	+ 0,9
1987	22.309	+ 2,1	107.754	+ 6,1	130.063	+ 5,4	27,993	- 0,8	85,692	+ 0,3	113,685	+ 0,1
1988	22.612	+ 1,4	119.664	+ 11,1	142.276	+ 9,4	28,137	+ 0,5	87,575	+ 2,2	115,712	+ 1,8
1989	23.453	+ 3,7	136.872	+ 14,4	160.325	+ 12,7	28,816	+ 2,4	94,968	+ 8,4	123,784	+ 7,0
1990	25.400	+ 8,3	150.547	+ 10,0	175.947	+ 9,7	28,841	+ 0,1	94,788	- 0,2	123,629	- 0,1
1991	27.604	+ 8,7	164.781	+ 9,5	192.385	+ 9,3	30,431	+ 5,5	99,642	+ 5,1	130,073	+ 5,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Oesterreichische Nationalbank, eigene Berechnungen.- 1)Schätzung.

Die gesamten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit werden 1992 um etwa 6% ansteigen, eine nominelle Wachstumsrate in ähnlicher Größenordnung ist auch im Jahr 1993 zu erwarten.

Im Lichte des kräftigen Wachstums der Tourismusexporte seit der Mitte der achtziger Jahre (real etwa 6% pro Jahr in der Periode 1985/1991) ist die kurzfristige Nachfrageabschwächung keineswegs als Vorbote einer mittelfristigen Wachstumskrise im Tourismus zu interpretieren, vielmehr handelt es sich um eine -allerdings durch die Rezession überzeichnete- Übergangs- bzw. Normalisierungsphase, die eine Periode mit befriedigenden Wachstumsraten einleiten dürfte und in einem sozial und ökologisch vertretbaren mittelfristigen Wachstumspfad münden wird.

Nach den vorliegenden Prognosen sind die mittelfristigen Wachstumsperspektiven für den Tourismus relativ günstig, wobei jedoch auch bei moderatem Wachstum die Umweltbedingungen sowie die zunehmende Knappheit an Umweltressourcen Engpässe der zukünftigen Entwicklung sein werden.

Nach der jüngsten WTO-Prognose dürften die internationalen Ankünfte bis zur Jahrtausendwende weltweit um 4% pro Jahr zunehmen und im Jahr 2000 ein Volumen von 637 Mill. erreichen (1991: 449 Mill.; WTO, 1992) Die WTO nimmt an, daß Afrika, Ostasien, der Pazifische Raum und der Mittlere Osten ihre Bedeutung als internationale Reiseziele deutlich erhöhen werden, wogegen Europa weiterhin an Gewicht verliert (Übersicht 30). In Wachstumsraten ausgedrückt sollen die internationalen

**Internationale Ankünfte**

	<b>1950/1991</b>	<b>1950/1960</b>	<b>1960/1970</b>	<b>1970/1980</b>	<b>1980/1991</b>	<b>1991/2000</b>
	<i>Durchschnittliche jährliche Veränderungen in %</i>					
<b>Afrika</b>	+ 8,2	+ 3,6	+ 12,4	+ 11,7	+ 5,4	+ 10,5
<b>Nord- und Südamerika</b>	+ 6,4	+ 8,4	+ 8,2	+ 5,3	+ 4,2	+ 3,2
<b>Ostasien, Pazifisches Becken</b>	+ 14,6	+ 13,6	+ 21,7	+ 15,0	+ 9,2	+ 9,2
<b>Europa</b>	+ 7,1	+ 11,6	+ 8,4	+ 5,3	+ 3,6	+ 2,2
<b>Mittlerer Osten</b>	+ 9,1	+ 12,3	+ 11,5	+ 16,5	- 1,8	+ 13,7
<b>Südasien</b>	+ 10,8	+ 14,1	+ 17,6	+ 9,6	+ 3,1	+ 2,0
<b>Welt</b>	+ 7,3	+ 10,6	+ 8,7	+ 6,1	+ 4,1	+ 4,0

Q: WTO.

Ankünfte laut WTO in Europa bis zum Jahr 2000 nur mit einer Rate von etwa 2% pro Jahr expandieren, für die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr wird auf Dollarbasis eine durchschnittlich jährliche Wachstumsrate von nominell nur 4 1/2% angenommen (Übersicht 31). Im Lichte der noch geringen Auslandsreiseintensität von Spanien, Italien und Frankreich, des Aufholbedarfs der osteuropäischen Länder und der Binnenmarkteffekte scheinen die von der WTO nur mäßig eingeschätzten Expansionschancen für Europa jedoch eher eine Untergrenze darzustellen. Dies wird auch die Prognose der Economist Intelligence Unit (EIU) bestätigt (Economist Intelligence Unit, 1992; Übersicht 32):

Nach der neuesten Prognose der EIU wird der internationale Tourismus in Europa ähnlich expandieren wie der Welttourismus. So nimmt die EIU für den Zeitraum 1989/95 eine Wachstumsrate für die grenzüberschreitende Reisen in der Größenordnung von 3 1/2% pro Jahr an, für den Zeitraum 1995/2000 erhöht sich die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate für Europa und den Welttourismus auf 5%, nach der Jahrtausendwende soll sich die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate auf 4% pro Jahr abschwächen. Langfristig findet eine Verschiebung zu den Fernreisen statt.

Eine Modellprognose für die internationalen Reiseströme der einzelnen wichtigen Länderblöcke der Weltwirtschaft bis zum Jahr 2000 mit Hilfe ökonometrischer Methoden erbrachte folgende Resultate (Smeral-Witt, 1992B): Nach dieser Modellprognose können die europäischen Industrieländer bis zum Jahr 2000 mit einem Zuwachs der realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr von etwa 4% pro Jahr rechnen, die Binnenmarkteffekte würden

**Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr**  
**Dollarbasis**

	1950/1991	1950/1960	1960/1970	1970/1980	1980/1991	1991/2000
	<i>Durchschnittliche jährliche Veränderungen in %</i>					
<b>Afrika</b>	+ 10,0	+ 7,3	+ 10,9	+ 17,9	+ 5,0	+ 13,9
<b>Nord- und Südamerika</b>	+ 10,9	+ 8,7	+ 7,0	+ 18,2	+ 10,2	+ 7,8
<b>Ostasien, Pazifisches Becken</b>	+ 19,1	+ 20,6	+ 18,9	+ 21,1	+ 16,0	+ 15,2 <sup>1)</sup>
<b>Europa</b>	+ 13,1	+ 16,0	+ 11,1	+ 18,4	+ 7,7	+ 4,6
<b>Mittlerer Osten</b>	+ 13,4	+ 13,1	+ 13,0	+ 30,7	+ 0,2	+ 15,1 <sup>1)</sup>
<b>Südasien</b>	+ 15,6	+ 21,5	+ 11,1	+ 31,5	+ 1,8	+ 17,3 <sup>1)</sup>
<b>Welt</b>	+ 12,5	+ 12,6	+ 10,1	+ 19,1	+ 8,9	+ 8,1

Q: WTO. - 1) Eigene Berechnungen.

## Übersicht 32

**Entwicklung von Reisen nach Zielregionen**

	1989-1995	<b>Total</b>	1995-2000
	<i>Durchschnittliche jährliche Veränderungen in %</i>		
<b>Nordamerika</b>	2,6		4,7
<b>Zentral- und Südamerika</b>	1,5		4,1
<b>Karibik</b>	4,2		5,7
<b>Europa<sup>1)</sup></b>	3,6		5,1
<b>Mittlerer Osten</b>	6,0		4,3
<b>Afrika (ohne Nordafrika)</b>	3,6		4,9
<b>Südasien / Indischer Ozean</b>	6,1		4,0
<b>Südostasien</b>	6,1		6,3
<b>Ferner Osten / Pazifik</b>	4,1		5,9
<b>Australien / Neuseeland</b>	7,9		10,3
<b>Total</b>	<b>3,5</b>		<b>5,1</b>

Q: EIU, Special Report Nr.2454.- 1) Einschließlich Ost- und Westeuropa, Nordafrika, Zypern, Israel, Türkei.

die prognostizierte Wachstumsrate um  $1/4$ - $1/2$  Prozenpunkt pro Jahr erhöhen. Die Entwicklungschancen der anderen Länderblöcke ( wie Nordamerika, Süd- und Ostasien, Ozeanien sowie der "Rest der Welt") werden etwas günstiger eingeschätzt als die europäische Dynamik, jedoch sind die Marktanteilsverluste Europas bei weitem geringer als jene aufgrund der WTO-Prognose.

Eine detaillierte Modellprognose für 18 Industrieländer ergab als Teilresultat für Österreich eine reale Wachstumsrate der Tourismusexporte im Zeitraum bis zur Jahrtausendwende in der Größenordnung von  $4 \frac{1}{2}\%$  pro Jahr (Smeral, 1992A).

Aufgrund der gegenwärtig herrschenden hartnäckigen Rezession, der Währungsunsicherheiten, der hohen finanziellen Belastungen der Deutschen durch die Wiedervereinigung, der nur zögernd und zu langsam erfolgenden wirtschaftlichen Erholung in den osteuropäischen Ländern und des Umschlagens der "Euro-Euphorie" in eine "Euro-Ernüchterung" erscheinen die vorliegenden Prognosen eher als Obergrenzen.

Im Lichte der gedämpften mittelfristigen Wachstumserwartungen der europäischen Volkswirtschaften (voraussichtlich etwa  $2\%$  bis  $2 \frac{1}{2}\%$  BIP-Wachstum pro Jahr bis zur Jahrtausendwende) müssen auch die internationalen Tourismusprognosen revidiert werden, da diese höhere gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten als Basis hatten. Vor diesem Hintergrund dürfte der Expansionsspielraum im internationalen europäischen Reiseverkehr bis zu Jahr 2000 im Bereich von real  $3\%$ - $3 \frac{1}{2}\%$  pro Jahr liegen.

Die reale mittelfristige Wachstumsrate der österreichischen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr ist wegen struktureller Vorteile (modernes Angebot, hohe Umweltqualität, geographische Lage) etwas höher anzusetzen (etwa 3 1/2%-4% pro Jahr bis zum Jahr 2000); die Ausländernächtigungen könnten bis zur Jahrtausendwende mit etwa 1 1/2%-2% pro Jahr expandieren.

Die Reiseverkehrsausgaben der Österreicher für Inlandsaufenthalte werden bis zum Jahr 2000 mit real 1 1/2% pro Jahr (Nächtigungen: +1% pro Jahr) etwas schwächer ansteigen als in der Phase 1985/91.

Angesichts der mengenmäßigen Expansionsmöglichkeiten und des in den letzten Jahren gewachsenen Kritikpotentials diese quantitativen Wachstumschancen auch wahrzunehmen muß folgendes festgehalten werden:

Die Realisierung der Tourismusnachfrage durch den Freizeitkonsumenten und die damit verbundenen Erlebnisse schließen in den meisten Fällen den Gebrauch von Umweltgütern mit ein. Es ist damit unmittelbar einsichtig, daß quantitatives Wachstum der Tourismusnachfrage bei gegebener Unvermehrbarkeit des Faktors Umwelt sowie bei unveränderten Arbeits-, Produktions- und Freizeitstrukturen bzw. bei den daraus resultierenden starren Verhaltensmustern im Hinblick auf die räumliche und zeitliche Nutzung der Umweltgüter temporäre Überlastungen derselben entstehen können. Zusätzlich belastend wirkt sich noch die starke Wetterabhängigkeit spezifischer Formen der Tourismusnachfrage aus.

Aufgrund der starken räumlichen und zeitlichen Konzentration des Tourismus sind in einigen Tourismusgebieten (meistens aber auch nur temporär) die Grenzen des quantitativen Wachstums bereits erreicht oder schon überschritten, einige andere Regionen stehen kurz davor. Gelänge es die zeitliche und räumliche Konzentration der Tourismuskonsumnachfrage zu entflechten, so würde dies nicht nur den gefährdeten Regionen helfen, sondern auch bedeutende Wachstumschancen eröffnen.

Fast zwei Drittel der Nächtigungen eines Jahres finden in nur fünf Monaten statt. Die Konzentration der Tourismuskonsumnachfrage wird noch deutlicher, wenn nicht nur zeitliche Gesichtspunkte, sondern auch regionale Differenzierungen berücksichtigt werden.

Bezugnehmend auf das Kalenderjahr 1991 fanden in den 50 nächtigungsstärksten Gemeinden etwa 40% der Nächtigungen statt (Übersicht 33). Von einigen Ausnahmen abgesehen befinden sich diese Gemeinden fast alle in den westlichen Bundesländern und in Kärnten, wobei nur bestimmte Regionen betroffen sind. Wie Übersicht 34 zeigt realisierten (von den 50 nächtigungsstärksten Gemeinden im Jahr 1991) 14 Gemeinden mehr als 60% des Nächtigungsaufkommens in 3 Monaten, 25 Gemeinden realisierten mehr als 60% ihres Nächtigungsaufkommens in 4 Monaten und 43 Gemeinden realisierten mehr als 60% ihres Nächtigungsaufkommens in 5 Monaten. Die 14 Gemeinden erreichten auf Jahresbasis 1991 8,3% der Gesamtnächtigungen in Österreich, die 25 Gemeinden erreichten 16,2% der Gesamtnächtigungen und die 43 Gemeinden 29,5% der Gesamtnächtigungen.

## Übersicht 33

## Nächtungsverteilung im Jahr 1991

	<b>Die 50 nächtigungs- stärksten Gemeinden Österreichs</b>	<b>Österreich insgesamt</b>	<b>Anteil der Gemeinde- nchtigungen an den Nchtigungen insgesamt in %</b>
<b>Jänner</b>	4.538.794	10.098.452	44,95
<b>Februar</b>	5.807.844	13.915.640	41,74
<b>März</b>	5.523.999	12.762.093	43,28
<b>April</b>	2.141.825	5.093.886	42,05
<b>Mai</b>	2.488.760	6.789.207	36,66
<b>Juni</b>	3.556.530	9.430.783	37,71
<b>Juli</b>	7.544.820	20.510.546	36,79
<b>August</b>	8.666.724	23.360.382	37,10
<b>September</b>	4.511.652	12.149.471	37,13
<b>Oktober</b>	2.225.102	5.876.458	37,86
<b>November</b>	1.142.626	2.492.667	45,84
<b>Dezember</b>	3.173.427	7.593.214	41,79
<b>Jahr 1991</b>	<b>51.322.103</b>	<b>130.072.799</b>	<b>39,46</b>

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Übersicht 34

## Verteilung der Übernachtungen nach Gemeinden und Monaten 1991

Gemeinden	Bundesland	Nächtigungsanteil am Jahreswert in		
		3 Monaten	4 Monaten in %	5 Monaten
Wien	W	37,2	47,1	56,8
Sölden	T	51,8	61,1	70,4
Saalbach	S	50,4	63,1	75,8
Salzburg	S	42,0	51,0	59,7
Mittelberg	V	40,1	52,8	63,3
Zell am See	S	45,5	59,0	69,7
Bad Hofgastein	S	41,2	59,1	61,2
Mayrhofen	T	41,2	54,2	63,7
Innsbruck	T	42,1	50,5	58,5
Seefeld	T	44,6	57,4	69,3
Sankt Kanzian/Klopeiner See	K	81,4	91,7	97,4
Villach	K	64,3	74,3	80,2
Hermagor	K	57,5	68,2	76,3
Neustift im Stubaital	T	40,1	49,6	58,5
Badgastein	S	40,9	51,5	60,4
Bad Kleinkirchheim	K	44,5	56,8	68,9
Kirchberg in Tirol	T	48,6	60,7	72,2
Eben am Achensee	T	43,9	55,1	64,5
Sankt Anton am Arlberg	T	61,6	71,6	79,1
Lech	V	68,6	79,9	86,7
Wildschönau	T	46,1	58,1	68,7
Ischgl	T	61,4	71,9	81,0
Finkenstein	K	76,5	85,9	91,8
Kitzbühel	T	47,6	60,1	71,4
Ramsau	Stmk	45,4	57,6	69,7
Tux	T	40,1	49,4	58,7
Kaprun	S	40,5	52,1	62,2
Velden	K	75,5	86,9	93,7
Flachau	S	53,8	65,3	75,6
Sankt Johann in Tirol	T	47,2	58,7	68,4
Leutasch	T	46,3	59,1	71,6
Maria Alm am Steinernen Meer	S	46,9	59,3	71,4
Ellmau	T	47,9	58,1	67,9
Millstatt	K	77,5	88,6	93,6
Graz	Stmk	34,9	44,6	54,1
Serfaus	T	54,8	66,4	76,0
Seeboden	K	78,9	89,3	94,8
Längenfeld	T	50,0	64,0	72,2
Baden	N	33,9	44,0	54,1
Wagrain	S	58,2	69,2	79,7
Pörschach	K	75,0	89,2	96,6
Keutschach	K	88,7	94,6	97,6
Walchsee	T	47,6	57,7	66,1
Altenmarkt im Pongau	S	55,0	65,2	75,0
Kössen	T	45,5	55,5	64,4
Radenthein	K	78,4	87,2	91,5
Sankt Gilgen	S	67,3	78,6	85,8
Nauders	T	47,1	59,5	70,1
Weißensee	K	69,7	79,7	84,3
Sankt Gallenkirch	V	51,0	62,8	72,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

K (Kärnten), N (Niederösterreich), S (Salzburg), Stmk (Steiermark), T (Tirol), V (Vorarlberg), W (Wien).

## **ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE**

## Die Bedeutung von Tourismus und Freizeit in Österreich

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren mit überdurchschnittlichen Entwicklungschancen geworden. Die weiteren Einkommenszuwächse, das Wachstum der Reiseintensität sowie die zunehmende Freizeit und ihre Höherbewertung werden auch in Zukunft stimulierend wirken.

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1991 eine Größenordnung von 363,4 Mrd.S, 1992 wird das Volumen um etwa 6% ansteigen; nach groben Schätzungen betrug der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors knapp über 14%.

Von den gesamten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfiel 1991 mit 192,4 Mrd.S etwas mehr als die Hälfte auf Reiseaufwendungen (ohne private Tagesreisen der Inländer), im Jahr 1992 dürften die Reiseaufwendungen die 200 Mrd.S Marke erreichen.

Für die verschiedenen "Freizeitaktivitäten" am Wohnort und die privaten Tagesausflüge im Inland gaben die Österreicher rund 171 Mrd.S aus (das sind 47% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit), im heurigen Jahr ist mit einer weiteren deutlichen Steigerung von mindestens 10 Mrd.S zu rechnen.

Von 1980 bis 1991 sind die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich mit etwa 6 3/4% pro Jahr etwas stärker als das nominelle Brutto-Inlandsprodukt (BIP) angestiegen (rund 6 1/4% pro Jahr), wobei die Aufwendungen der Österreicher für Freizeitaktivitäten am

Wohnort und Tagesausflüge mit rund 7 1/4% pro Jahr überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen konnten.

Die langfristige Entwicklung der österreichischen Tourismuswirtschaft wird dadurch charakterisiert, daß etwa in der Mitte der achtziger Jahre die Marktanteilsverluste im europäischen Reiseverkehr zum Stillstand kamen, seither verbesserte sich die internationale Konkurrenzposition (der Einnahmenanteil) schrittweise, dies gilt sowohl für die nominellen als auch die realen Größen.

### **Wichtige Bestimmungsgründe für die Entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit im Jahr 1992**

Die österreichische Tourismuswirtschaft konnte sich im Jahr 1992 von der Konjunkturabschwächung und den Auswirkungen der Währungsturbulenzen nicht abkoppeln. Die Sommersaison wurde von den internationalen Einflüssen deutlich stärker getroffen als die Wintersaison.

Die gute Schneelage der Wintersaison 1991/92 trug gemeinsam mit der seit Jahren aufgestauten Nachfrage "Schisport zu betreiben" zum kräftigen Tourismuswachstum bei, so daß sich die Tourismuswirtschaft trotz der internationalen Nachfrageschwäche als wichtige Konjunkturstütze erwies. So wuchs die Tourismuswirtschaft zwar schwächer als in der Periode davor, übertraf jedoch in der Dynamik die meisten anderen Sektoren der österreichischen Wirtschaft.

In der Wintersaison 1991/92 sind die Tourismusumsätze mit rund 8% (real 4%) deutlich schwächer gestiegen als im

Vorjahr, wobei die Umsätze im internationalen Reiseverkehr kräftiger als im Binnenreiseverkehr wuchsen.

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen verzeichneten die Gäste aus Deutschland, den Niederlanden, USA, Belgien, Schweiz, Schweden, Italien und Osteuropa Nüchtigungszuwüchse; Einbußen mußten bei den Gästen aus Frankreich und Großbritannien in Kauf genommen werden.

In der Wintersaison wuchs die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsaufenthalten etwas stärker als die Aufwendungen im Binnenreiseverkehr: Die Ausgaben für Auslandsreisen stiegen mit 7% stärker als im Vorjahr, wogegen sich die Ausgaben im Binnenreiseverkehr von 11% in der Wintersaison 1990/91 auf 6 1/2% in der Wintersaison 1991/92 abschwüchten.

Die bisher für die Sommersaison 1992 vorliegenden vorläufigen Tourismusdaten zeigen, daß die Umsätze im gesamten Sommerhalbjahr 1992 etwa um 3% gestiegen sind; im Vergleich zum Vorjahr (+7 1/2%) ist damit eine Nachfrageabschwüchung eingetreten. Real -nach Ausschaltung der Preissteigerungen- sind die Umsätze leicht gesunken, nachdem sie im Vorjahr mit etwa 4% gewachsen sind. Die nachlassende Dynamik der touristischen Nachfrage war größtenteils Ursache der stärker werdenden internationalen Konjunkturschwüche, die vorsichtigere Ausgabendispositionen bzw. Einsparungsmaßnahmen bewirkte; weitere Faktoren sind die Nachfrageschwüche im Stüdtetourismus -zum Teil auch bedingt durch die Hitzewelle im Sommer, die Umlenkungseffekte der Weltausseltung in Sevilla und der Olympiade in Barcelona-, der härter

gewordene Schilling und die zunehmende Konkurrenz osteuropäischer Destinationen.

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsnationen konnten bei Gästen aus Belgien, Großbritannien, Italien und den USA Nächtigungszuwächse verzeichnet werden; Einbußen mußten bei den Gästen aus Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz in Kauf genommen werden, die Nchtigungen der Deutschen sind geringfügig unter das Vorjahresniveau gesunken.

Die Nachfrage der Österreicher nach Auslandsaufenthalten belebte sich im Vergleich zur Dynamik des Vorjahres etwas und entwickelte sich auch kräftiger als die Nachfrage nach inländischen Reisezielen.

### **Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft**

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Gesamtausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie den Transportsektor. Langfristig betrachtet haben diese größten Nachfragebereiche an Bedeutung verloren, wogegen insbesondere Sport- und Kulturaufwendungen sowie die Ausgaben für Unterhaltung stark wuchsen.

Der Beitrag des **Beherbergungs- und Gaststättenwesens** zum Bruttoinlandsprodukt betrug 1991 fast 4%. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist kleinbetrieblich strukturiert: 85% der Betriebe haben nicht mehr als 4 Beschäftigte. Im Jahresdurchschnitt 1991 beschäftigte die

Branche 131.240 unselbständige Arbeitskräfte (ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen und Präsenzdiener).

Im Vorjahr wurden 23,4% der Gesamtaufwendungen bzw. 83,7 Mrd.S für die Verpflegung in Gaststätten ausgegeben, davon waren etwas mehr als 60% Besuchern aus dem Ausland zuzuordnen.

Die Aufwendungen für Beherbergung betragen 1991 38,3 Mrd.S (10,7% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 86% von Ausländern getätigt. Die Übernachtungen im Tourismus erreichten 1991 ein Volumen von 130 Mill. Nächtigungen, 1992 dürfte das Nächtigungsvolumen nur gering zunehmen.

Die betriebswirtschaftliche Situation der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe kann durch folgende Kennziffern beschrieben werden:

Die oft zitierte Eigenkapitalschwäche des Beherbergungs- und Gaststättenwesens wird in einer negativen Eigenkapitalquote reflektiert; die Eigenkapitalschwäche ist bei den Verpflegungsbetrieben deutlich stärker ausgeprägt als bei den Beherbergungsbetrieben.

Nach der Analyse der Österreichischen Nationalbank betrug der Anteil der kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten an der Bilanzsumme im Beherbergungsbereich etwa 87% (1990), im Verpflegungsbereich war der Anteil mit 95% (1989) deutlich höher. Im Gegensatz dazu ist die Bankverschuldung der österreichischen Industrieunternehmen mit 28% (1990) der Bilanzsumme viel niedriger, ähnliches gilt für die Gewerbebetriebe (1990: 48%).

Die Umsatzrentabilität der Beherbergungs- und Verpflegungsbetriebe hat sich seit der Mitte der achtziger Jahre verbessert und erreichte 1990 einen Wert von 2,4%, der relevante Vergleichswert in der industriellen Produktion betrug etwa 3%.

Der Gross Operating Profit (GOP) ist bei den Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieben angestiegen. Der Netto-Cash-Flow in Prozent des Umsatzes der Beherbergungsbetriebe lag 1990 zwar über dem niedrigen Wert von 1985, gegenüber dem Höchststand von 1986 mußten jedoch Einbußen in Kauf genommen werden, die Vergleichsziffer im Verpflegungsbereich ist gegenüber 1985 leicht zurückgegangen und liegt deutlich unter dem Wert von 1989 (1989 10,2%; 1990: 8,1%).

Der Material- und Betriebsaufwand ist seit der Mitte der achtziger Jahre relativ zum Umsatz gesunken, wogegen der Personalaufwand (inklusive Nebenkosten) anteilmäßig zunahm. Der Finanzierungsaufwand ist mittelfristig angestiegen und betrug 1990 bei den Beherbergungsbetrieben 10,4% des Umsatzes und bei den Verpflegungsbetrieben 9% des Umsatzes.

Die Aufwendungen für **Transport** erreichten 1991 ein Volumen von insgesamt 84 Mrd.S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 23,5%. Die Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 59,6 Mrd.S (16,7%) deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel (6,8%).

1991 wurden rund 16,9 Mrd.S für **Fernseh- und Rundfunkgeräte** (einschließlich Gebühren) ausgegeben, die

Aufwendungen für **Foto- und Kinogeräte** betragen 9,8 Mrd.S. Beide Ausgabenkategorien dominiert der Freizeitkonsum der Inländer.

Für **Freizeitleidung** und **Schuhe** wurden 1991 24,2 Mrd.S (6,8%) aufgewendet, davon entfiel mit 52% der größere Teil auf Ausgaben der Inländer. Die Ausgaben für **Spielwaren** und **Sportgeräte** betragen 1991 10,3 Mrd.S (2,9%), von den Gesamtaufwendungen in dieser Kategorie gaben die Österreicher rund 85% aus.

**Sportausübung** und **Unterhaltung** (einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche und die Staatslotterie) zogen 1991 ein Nachfragevolumen von 21,4 Mrd.S (6%) der Gesamtaufwendungen an und waren damit sechs Mal höher als 1980. Fast 90% der Gesamtaufwendungen wurden von Inländern getätigt, die 9,8 Mrd.S für die Staatslotterie und 8,7 Mrd.S für Sport und Unterhaltung aufwendeten. Mit den Ausgaben der Ausländer (2,9 Mrd.S) sind dem Bereich Sport und Unterhaltung insgesamt 11,6 Mrd.S zuzurechnen.

Das gesteigerte Interesse an **Kunst** und **Kultur** wird in den Besucherzahlen von österreichischen Museen, Ausstellungen und Schauräumen reflektiert. Die Besuche betragen 1990 insgesamt 22,1 Mill. und dürften 1991 ein Volumen von rund 24 Mill. erreicht haben, die Besucherzahlen haben sich damit in einem Jahrzehnt verdoppelt.

Für **Theater, Kino** und **Konzert** wurden 1991 rund 2,7 Mrd.S aufgewendet (davon 75% von Inländern). Von den Gesamtaufwendungen der Position hatten die Ausgaben für Theater- und Kinobesuche die größte Bedeutung. Seit 1980 sind die Ausgaben für Theater und Konzert überdurchschnittlich gestiegen, die Aufwendungen für

Kinobesuche blieben hinter der Gesamtentwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit zurück.

Der Aufwand für **Bücher, Zeitungen und Zeitschriften** betrug 1991 etwa 9,4 Mrd.S (6,8 Mrd.S wurden von Inländern ausgegeben), seit 1980 ist die Aufwandsposition ähnlich rasch gewachsen wie die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit.

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der **Reise- und Verkehrsbüros** zu erwähnen: 1991 gaben die Inländer für Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros 10,5 Mrd.S aus (darin sind auch die Leistungen für Ausländer enthalten, sofern diese nicht bereits im Ausland gebucht hatten); dieser Betrag ist seit 1988 um fast 1 Mrd.S gesunken. Seit 1980 ist das Gewicht der Aufwendungen für Reise- und Verkehrsbüros von 2,5% auf 2,9% deutlich gestiegen.

Von den restlichen Aufwandsgruppen der sonstigen Dienstleistungen betragen die Ausgaben für **Kommunikation** 4 Mrd.S, für **persönliche Ausstattungsgegenstände** und für **Körper- und Gesundheitspflege** wurden je 3,2 bzw. 3,3 Mrd.S. ausgegeben.

### **Die Lage der Tourismusforschung**

Die Lage der Tourismusforschung ist nicht zufriedenstellend, ihr Zustand kann im wesentlichen durch folgende Symptome beschrieben werden:

Auf dem Forschungsmarkt können durch die in hohem Ausmaß gegebene Zersplitterung der Finanzmittel eventuelle

"economies of scale" kaum genutzt werden. Weiters existieren viele Doppelgleisigkeiten von Forschungsvorhaben, wodurch die Effektivität der eingesetzten Finanzressourcen spürbar beschnitten wird.

Weitere Problembereiche bilden Forschungsinhalte und die eingesetzten Methoden. Die herangetragenen Fragestellungen und resultierenden Forschungsinhalte konzentrieren sich auf Betriebsorganisation, Führungsfragen sowie Management- und Marketingprobleme, Produktentwicklung, Machbarkeit ("feasibility-studies") und die Leitbild bzw. Konzepterstellung; in vielen Fällen sind kleinräumliche Aspekte vorherrschend, die großteils mit isolierten Denkansätzen bewältigt werden; vernetzte Modelle bzw. Denkansätze werden nur selten eingesetzt, die wichtigen systemtheoretischen Methoden werden in der Tourismusforschung fast vollständig vernachlässigt.

Ein Teil der Rückstände in der Tourismusforschung läßt sich auf die immer spürbarer werdenden Ausbildungsprobleme im Hochschulbereich zurückführen. Dies ist auch in Verbindung damit zu sehen, daß im Tourismusland Österreich an keiner Hochschule oder Universität das Fach ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung inhaltlich abgedeckt wird bzw. als eigene Studienrichtung existiert.

Ein Ausweg zur Verbesserung der Lage der Tourismusforschung wäre die Schaffung eines nationalen Forschungskonzepts mit einer klaren Festlegung der Prioritäten um so den optimalen Einsatz der Mittel gewährleisten zu können. Mögliche Inhalte eines nationalen Forschungskonzepts könnten sein:

\* Schaffung einer Studienrichtung "ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung". Die neue Studienrichtung könnte an einer eigenen Tourismushochschule angesiedelt werden, wobei die zusätzliche Übernahme von Post-Graduate-Ausbildungs- und Forschungsaufgaben durchaus denkbar erschiene.

\* Schaffung eines speziellen Forschungsförderungsfonds (analog zu anderen Wirtschaftszweigen); die Mittel hierfür könnten großteils durch Konzentration sowie durch Einsparungs- und Umschichtungsaktionen beschafft werden. Die Mittel des Fonds müßten für festgelegte Forschungsprioritäten vergeben werden.

### **Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft vor den Toren Europas**

Im Jahr 1993 soll sich die Europäische Gemeinschaft zu einem einheitlichen Wirtschaftsraum ohne Binnengrenzen entwickeln. Zwischen dem Norden Großbritanniens und Süditalien, dem Atlantik und Bayern soll ein gemeinsamer Binnenmarkt, in dem der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital gewährleistet ist, geschaffen werden. Eine Europäische Wirtschafts- und Währungsunion soll bis zum Ende der neunziger Jahre verwirklicht werden.

Österreich suchte 1989 um den EG-Beitritt an, der wahrscheinlich schon bald verwirklicht werden wird. Durch das EWR-Abkommen wird für den EFTA-Staat Österreich jedoch bereits im Jahr 1993 ein wesentlicher Teil der EG-Binnenmarkteffekte wirksam werden.

Für den im Zentrum der Untersuchung stehenden Tourismus und die davon betroffenen Wirtschaftszweige bewirken die im Weißbuch der EG vorgeschlagenen Maßnahmen zur Realisierung des Binnenmarktes spürbare Veränderungen der Rahmenbedingungen.

Für den Tourismus können im Prinzip fünf Haupteffekte skizziert werden:

- Reisen wird billiger. Gedacht ist hier nicht nur an die direkten Kosteneinsparungseffekte durch billigere Bezüge von Lebensmitteln, Getränken und Handelswaren, billigere Arbeitskräfte, kostengünstigere Transportleistungen oder Kapital zu niedrigeren Zinssätzen, sondern auch an die indirekten Kosten- und Preissenkungseffekte durch Skalenerträge oder erhöhten Wettbewerb (z.B. Tarifsenkungen im Flugverkehr);
- Reisen wird leichter (Abschaffung der Personenkontrollen, Vereinheitlichung der Kranken- Unfall- und Haftpflichtversicherungen, EG-Reisepaß, medizinische Notfallsversorgung, ECU als Zahlungsmittel);
- Informations- und Reservierungsmöglichkeiten im Reiseverkehr bessern sich deutlich (gemeinsames Reservierungs- und Buchungssystem);
- das touristische Angebot wird vielfältiger und der Nutzen der Touristen wird höher (so bewirkt die Niederlassungsfreiheit eine erhöhte internationale Attraktivität des Angebots);

- die durch die Integration gestiegene materielle Wohlfahrt führt zu einer überproportionalen Zunahme der touristischen Nachfrage.

Um quantitative Vorstellungen in bezug auf die verschiedenen Auswirkungen der EG-Integrationen auf die österreichische Volkswirtschaft zu haben, wurden am Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) verschiedene Modellsimulationen durchgeführt; zum Teil dienten dabei die Hauptergebnisse des "Checchini-Berichts" als exogene Modellvariable.

Für den österreichischen Tourismus ergeben sich folgende Spezialeffekte:

Aufgrund der Nachteile der Nicht-Integration (relative Verteuerung des touristischen Angebots, Aufrechterhaltung der Grenzkontrollen, Außenseiterposition bei den europaweiten Reservierungs- und Buchungssystemen, relative Abgeschnittenheit vom europäischen Flugverkehr, usw.) kann der österreichische Tourismus nicht in vollem Ausmaß an der Expansion der touristischen Auslandsnachfrage der EG-Staaten partizipieren; Österreich verliert Marktanteile.

Bei einer Teilnahme Österreichs am EG-Binnenmarkt dürfte der resultierende Expansionsspielraum im Ausländerreiseverkehr weitgehend genutzt werden können; die Marktposition kann weiter ausgebaut werden.

### **Kurz- und mittelfristige Aspekte**

Die Bedingungen für die Entwicklung der Tourismusexporte haben sich aufgrund der stärkeren Auswirkungen der

internationalen Nachfrageschwäche während des Jahres 1992 laufend verschlechtert, so daß für den Jahresdurchschnitt eine nominelle Wachstumsrate von nur 4% erwartet werden kann. Im Jahr 1993 wird keine wesentliche Belebung im internationalen Reiseverkehr erwartet, da aufgrund der Schillingaufwertung mit einer relativen Verteuerung des österreichischen Tourismusangebots gerechnet werden muß.

Die Auslandsreisen der Österreicher werden im Jahresdurchschnitt 1992 mit einer ähnlichen Wachstumsrate expandieren wie der Binnenreiseverkehr, die Zuwächse werden jedoch die Steigerungsrate der Tourismusexporte nur mäßig übertreffen. 1993 wird die aufwertungsbedingte relative Verbilligung von im Ausland gelegenen Reisezielen die Reisedispositionen der Österreicher insofern beeinflussen als dadurch die ursprünglich aufgrund der anhaltenden Stagnation der Netto-Realeinkommen und der ungünstigen wirtschaftlichen Lage im allgemeinen geplanten Kürzungen der Ausgaben für Auslandsreisen weniger stark ausfallen werden.

Die gesamten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit werden 1992 um etwa 6% ansteigen, eine nominelle Wachstumsrate in ähnlicher Größenordnung ist auch im Jahr 1993 zu erwarten.

Im Lichte des kräftigen Wachstums der Tourismusexporte seit der Mitte der achtziger Jahre (real etwa 6% pro Jahr in der Periode 1985/1991) ist die kurzfristige Nachfrageabschwächung keineswegs als Vorbote einer mittelfristigen Wachstumskrise im Tourismus zu interpretieren, vielmehr handelt es sich um eine -allerdings durch die Rezession überzeichnete- Übergangs- bzw. Normalisierungsphase, die eine Periode mit befriedigenden

Wachstumsraten einleiten dürfte und in einem sozial und ökologisch vertretbaren mittelfristigen Wachstumspfad münden wird.

Nach den vorliegenden Prognosen sind die mittelfristigen Wachstumsperspektiven für den Tourismus relativ günstig.

Die reale mittelfristige Wachstumsrate der österreichischen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr ist wegen struktureller Vorteile (modernes Angebot, hohe Umweltqualität, geographische Lage) etwas höher anzusetzen als die des europäischen grenzüberschreitenden Reiseverkehrs und dürfte bis zum Jahr 2000 etwa 3 1/2%-4% pro Jahr betragen. Die Reiseverkehrausgaben der Österreicher für Inlandsaufenthalte werden bis zum Jahr 2000 mit real 1 1/2% pro Jahr etwas schwächer ansteigen als in der Phase 1985/91.

## **ANHANG I:**

### **Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen**

## **Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen**

Tourismus und Freizeit betreffen eine Vielzahl von Gütern bzw. Dienstleistungen und somit Produktionsbereiche, wobei die Ausgaben für Unterkunft, Essen in Gaststätten, Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und Getränken auf Reisen, Transport (inkl. anteilige Aufwendungen für Pkw-Käufe für Fahrten in der Freizeit), Bekleidung, Sportartikel und -geräte, Unterhaltung, Kultur und Bildung die wichtigsten sind. Aufgrund der fehlenden Informationen über die Lieferverflechtung der Freizeitnachfrage (bzw. über die Input-Output-Struktur) mit den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und die fehlenden Angaben über die Handelsspannen sind über die Umsätze der partizipierenden Produktionssparten keine verlässlichen Aussagen möglich. Da somit die statistischen Grundlageninformationen für die Bildung eines eigenen Produktionsbereichs Tourismus und Freizeit nicht ausreichend sind, empfiehlt es sich, die Bedeutung und den Einfluß des Sektors auf die gesamte Wirtschaft -von der Seite der Endnachfrage aus gesehen- einzugrenzen. Einen praktikablen Ansatzpunkt hierfür, liefern die Konsum- und die Zahlungsbilanzstatistik mit ihren Basisinformationen für die Berechnung der verschiedenen von In- und Ausländern getätigten Ausgaben.

Die gütermäßige Erfassung der Reise- und sonstigen Freizeitaufwendungen basiert auf ungefähr 280 verschiedenen Ausgabenkategorien, die zu 17 Obergruppen zusammengefaßt wurden; die Arbeiten des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden bildeten dabei eine wertvolle Hilfe.

Dem weiten Spektrum der Freizeitdefinitionen steht eine entsprechend weite Bandbreite für die Definition der Freizeitgüter gegenüber. Die Auswahl der einzubeziehenden Waren und Dienstleistungen (Freizeitgüter) erfolgte weitgehend nach pragmatischen Kriterien.

Während vor allem im Bereich der Ausgaben für Bildung, Unterhaltung, Sport sowie im Ausländer- und Inländertourismus die Zurechnung relativ einfach war, bereiteten bestimmte Mischpositionen im Hinblick auf ihre anteilige Zuordnung Schwierigkeiten. Dies betraf vor allem Positionen des Inländerkonsums im Inland (z.B. Ausgaben für Transport, Kommunikation, Bekleidung, Schuhe), die zum Teil aus "Normalaufwendungen" für das tägliche Leben und aus Freizeitaufwendungen (im Zuge von Tagesausflügen und anderen Freizeitaktivitäten) bestehen. Die Bewältigung der zum Teil erheblichen Probleme erfolgte dadurch, daß Erfahrungen von diversen früheren Studien und Erhebungen (z. B. über das Zeitbudget) sowie eigene Schätzungen in die Berechnung einfließen.

Folgende tourismus- und freizeitrelevanten Obergruppen werden unterschieden:

- (1) Nahrungs- und Genußmittel (Positionen: 001 - 151).
- (2) Fernseh- und Rundfunkgeräte (Positionen: 175, 256.)
- (3) Foto- und Kinogeräte (Positionen: 190, 192, 268).
- (4) Bücher, Zeitschriften und Zeitungen (Position: 254).
- (5) Transport
  - Individualtransport (Positionen: 219-221, 223-237, 263).
  - Öffentlicher Transport (Positionen: 238-245, 253).
- (6) Kommunikation (Positionen: 247, 248).

- (7) Bekleidung und Schuhe (Positionen: 152-163).
- (8) Spielwaren und Sportgeräte (Positionen: 169, 191, 193, 222).
- (9) Haushaltsgegenstände und Haushaltsführung (Positionen: 167, 168, 170-174, 176-179, 181-187, 194, 260).
- (10) Persönliche Ausstattungsgegenstände (Positionen: 164-166, 195, 196, 180, 213).
- (11) Körper- und Gesundheitspflege (Positionen: 188, 189, 209-212, 214).
- (12) Theater, Kino, Konzert (Positionen: 249-251).
- (13) Sport, Unterhaltung, Museen (Positionen: 257, 278).
- (14) Beherbergung (Positionen-Inländer: 269, 272; Ausländer: 270, 273).
- (15) Verpflegung außer Haus (Positionen-Inländer: 274; Ausländer: 275).
- (16) Reise- und Verkehrsbüros (Position: 258)
- (17) Sonstige Freizeitgüter.

Da die gütermäßige Erfassung auf der Statistik des privaten Konsums aufbaut, müßten für die Strukturanalyse streng genommen alle Dienst- und Geschäftsreisen ausgeklammert werden. Dies geschah für die Inländerausgaben im Inland, für den Ausländerkonsum konnte dagegen keine Trennung vorgenommen werden. Das Gewicht der Ausgaben im Zuge von Dienst- und Geschäftsreisen im österreichischen Ausländertourismus ist jedoch relativ gering (laut Tourismusbilanz ca. 5 1/2% zu über 21% im Inländerreiseverkehr), so daß die Verzerrung erträglich erscheint.

Bei einer Unterscheidung nach den Trägern der Nachfrage und den verschiedenen Reise- und anderen

Freizeitaktivitäten ergeben sich folgende  
Grobgruppierungen.

(1) Bei Ausländern im Inland:

- Urlaubs- und Erholungsreisen;
- Dienst- und Geschäftsreisen;
- Tagesbesuche und
- Transitreisen.

(2) Bei Inländern im Inland:

- Urlaubs- und Erholungsreisen;
- Dienst- und Geschäftsreisen;
- Tagesausflüge und
- andere (örtliche) Freizeitaktivitäten.

Die Summe der Positionen (1) und (2) ergibt die im Inland getätigten gesamten touristischen Aufwendungen (im Gegensatz zur gütermäßigen Erfassung werden hier die Dienst- und Geschäftsreisen der Inländer miterfaßt) und die "sonstigen" Freizeitausgaben der Inländer im Inland für Tagesausflüge und andere örtliche Freizeitaktivitäten; die Erweiterung der Position (2) um die Aufwendungen der Inländer für Auslandsreisen und Warenkäufe im Ausland ergibt die Gesamtaufwendungen der Österreicher für Tourismus und Freizeit im In- und Ausland.

## **DEFINITION DER BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN KENNZIFFERN (ÖNB, 1992)**

Die statistischen Angaben im Text sind Medianwerte. Der Median beschreibt jenen Wert, der in aufsteigend geordneten Beobachtungsreihen in der Mitte steht; somit liegen je 50% der Kennzahlen (bzw. der erfaßten Betriebe) über bzw. unter dem Median.

### **Eigenkapitalquote**

$$= (\text{Eigenkapital}/\text{Bilanzsumme}) * 100$$

Eigenkapital = Kapitalverrechnungskonto (inkl.  
Verrechnungskonto Kommanditist)  
+/- Privateinlage/-entnahme  
+/- Gewinn/verlust  
+ Gesellschafterdarlehen, sofern  
Firmenname mit  
Darlehensgeber ident  
- ausstehende Einlage  
+ Rücklagen (Investitionsfreibetrag,  
Investitionsrücklage,  
Pensionsrückstellung,  
Abfertigungsrücklage)

### **Bankverschuldung**

$$= (\text{kurz- und langfristige  
Bankverbindlichkeiten}/\text{Bilanzsumme}) * 100$$

**Umsatzrentabilität**

$$= (\text{Wirtschaftliches Ergebnis}/\text{Umsatz}) * 100$$

$$\begin{aligned} \text{Wirtschaftliches Ergebnis} &= \text{Gewinn/Verlust} \\ &+/- \text{Dotierung/Auflösung} \\ &\quad \text{von Rücklagen} \\ &+ \text{vorzeitige} \\ &\quad \text{Abschreibung} \end{aligned}$$

**Materialaufwand in Prozent des Umsatzes**

$$= (\text{Wareneinsatz insgesamt}/\text{Umsatz}) * 100$$

$$\begin{aligned} \text{Wareneinsatz insgesamt} &= \text{Wareneinsatz Küche} \\ &+ \text{Wareneinsatz Keller} \\ &+ \text{sonstiger Wareneinsatz} \end{aligned}$$

**Personalaufwand (inkl. Nebenkosten) in Prozent des Umsatzes**

$$= (\text{Personalaufwand}/\text{Umsatz}) * 100$$

**Betriebsaufwand in Prozent des Umsatzes**

$$= (\text{Betriebsaufwand}/\text{Umsatz}) * 100$$

$$\begin{aligned} \text{Betriebsaufwand} &= \text{Energieaufwand} \\ &+ \text{Instandhaltungsaufwand} \\ &+ \text{geringwertige Wirtschaftsgüter} \\ &+ \text{sonstiger Betriebsaufwand} \end{aligned}$$

**Steuern in Prozent des Umsatzes**

$$= (\text{Steuern und Abgaben}/\text{Umsatz}) * 100$$

**Finanzierungsaufwand in Prozent des Umsatzes**

$$= (\text{Zinsen und Spesen}/\text{Umsatz}) * 100$$

**Gross Operating Profit**

$$= (\text{Brutto-Cash-flow}/\text{Umsatz}) * 100$$

Brutto-Cash-flow = Gewinn/Verlust  
+/- Dotierung/Auflösung von  
Rücklagen  
+ Normalabschreibung  
+ vorzeitige Abschreibung  
+ Zinsen und Spesen  
+ Pacht und Mieten  
- unbare Erträge

**Netto-Cash-flow in Prozent des Umsatzes**

$$= (\text{Netto-Cash-flow}/\text{Umsatz}) * 100$$

Netto-Cash-flow = Brutto-Cash-flow  
- Zinsen und Spesen  
- Pacht und Mieten

**Sitzplatzumsatz in Schilling**

= Verpflegungserlöse/Anzahl der Sitzplätze

**Beherbergungs- und Pensionserlös pro Nächtigung in Schilling**

= Beherbergungs- und Pensionserlös/Anzahl der Nächtigungen

## QUELLENVERZEICHNIS

Breuss, F. and Schebeck, F., Die Vollendung des EG-Binnenmarktes. Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen auf Österreich. Makroökonomische Modellsimulationen, Wifo-Gutachten, Wien, Februar, 1989.

Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Bericht über die Situation der kleinen und mittleren Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft, Wien, 1991.

Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Tourismus im Europäischen Binnenmarkt, Wien, November, 1992.

Catinat, M., 1988, Europa 92, Der Vorteil des Binnenmarktes, Baden-Baden.

Eichwalder, R., Reisegewohnheiten der Österreicher im Jahr 1990, Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1990, Statistische Nachrichten, 46. Jahrgang 1991 (Neue Folge), Heft 8.

Economist Intelligence Unit, International Tourism, Forecasts to 2005, Special Report No 2454, London, 1992.

EG, 1985, Vollendung des Binnenmarktes, (Weißbuch der Kommission), Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg.

Emerson, M., et al., 1988, The Economics of 1992, An Assesment of the Potential Economic Effects of Completing

the Internal Market of the European Community, Commission of the European Communities.

Hummel, M., Berger, M., Die volkswirtschaftliche Bedeutung von Kunst und Kultur, IFO, München, 1988.

Hummel, M., Waldkircher, C., Wirtschaftliche Entwicklungstrends von Kunst und Kultur, IFO, München, 1992.

Inglehart, R., The Silent Revolution, Princeton, 1977.

Inglehart, R., The Culture Shift, Princeton, 1990.

Kaspar, C., et al., Perspektiven des Schweizer Tourismus, Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern, 1991.

Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Panorama der EG-Industrie, 1991-1992, Situation und Perspektiven für 180 Industrie- und Dienstleistungssektoren in der Europäischen Gemeinschaft, Luxemburg, 1991.

ÖNB, Bilanzkennzahlen österreichischer Fremdenverkehrsbetriebe von 1985 bis 1988, mit ersten Auswertungsergebnissen für 1989, Berichte und Studien der Österreichischen Nationalbank, Heft 1/1991.

Opaschowski, H., Tourismusforschung, Opladen, 1989.

ÖSTAT, Beherbergungs- und Gaststättenwesen 1988, Wien 1991.

ÖSTAT, Reisegewohnheiten der Österreicher im Jahre 1990, Wien, 1992.

Smeral, E., (1990A), *Tourismus 2000: Analysen, Konzepte, und Prognosen*, Signum, Wien.

Smeral, E., (1990B), *Die Freizeitmilliarden, Situation und Entwicklungsperspektiven von Tourismus und Freizeit in Österreich*, Wifo-Gutachten, Wien, 1990.

Smeral, E., (1991A), *Ökonomische Rahmenbedingungen für die Erstellung eines touristischen Weltmarketingkonzepts*, in: *Österreich-Werbung (Hrsg.), Marketing 2000*, Wien, 1991.

Smeral, E., (1991B), *Arbeitslos im Tourismus: Eine Strukturanalyse der Arbeitslosigkeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen*, Wifo-Gutachten im Auftrag der Bundessektion Fremdenverkehr der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Wien, November, 1991.

Smeral, E., (1992A), *Long-Term Forecasts for Tourism Industries: The Case of Austria and Switzerland*, *The Service Industries Journal*, 1/1992.

Smeral, E., Witt, St., Witt, Ch., (1992B), *Econometric Forecasts of Tourism: Trends to 2000*, *Annals of Tourism Research*, 3/1992.

Smeral, E., (1992C), *Entrance Fee for Nature?*, Paper presented at 42<sup>nd</sup> congress of International Association of Scientific Experts in Tourism (AIEST), Paris, France, August 23-29, 1992, in: AIEST (Ed.), *The Freedom of Travelling: Rights and Duties of the Tourists in the Year 2000*, St. Gallen, 1992.

Smeral, E., (1992D), *Tourismus im Europäischen Binnenmarkt*, im Auftrag des Bundesministers für

wirtschaftliche Angelegenheiten, in der Reihe "Wir sind Europa", BfWA, November, 1992.

Smeral, E., (1992E), Sektorielle Aspekte der Europäischen Integration: Tourismus, Wifo, September, 1992.

Smeral, E., (1992F), Why We Discuss the Environmental Impact of Tourism? Reasons and Strategies for Reducing, Papers and Proceedings Envirotour, Vienna, 1992.

Smeral, E., Witt, St., (1992G), The Impacts of Eastern Europe and "1992" on International Tourism Demand, Tourism Management, 4/1992.

Smeral, E., (1993A), Measuring and Managing Tourism Demand for Public Resources, in: Witt, St., Mountinho, L., (Ed.), Tourism Marketing and Management Handbook, second Edition, Prentice Hall, 1993.

Smeral, E., (1993B), Economic Models of Tourism, in: Witt, St., Mountinho, L., (Ed.), Tourism Marketing and Management Handbook, second Edition, Prentice Hall, 1993.

Smith, A. and Venables, A.J., 1988, 'Completing the Internal Market in the European Community, Some Industry Simulations', European Economic Review, 32 (7).

WTO, Tourism Trends Worldwide and in Europe, WTO, Madrid, May, 1992.

## TABELLENANHANG

Übersicht

**Entwicklung der nominellen Marktanteile im Welttourismus<sup>1)</sup>**

	1975	1985	1988	1990	1991
	<i>Anteile in %</i>				
Österreich	7,25	4,72	5,35	5,79	5,99
Frankreich	8,12	7,67	7,59	8,71	8,84
Deutschland	5,96	4,59	4,57	4,60	4,39
Griechenland	1,51	1,36	1,33	1,11	1,04
Italien	7,87	8,01	6,78	8,60	8,09
Spanien	8,39	7,78	9,16	7,98	7,76
Schweiz	3,91	3,05	3,20	2,96	2,98
Großbritannien	6,45	6,84	6,05	6,01	5,22
Belgien	2,08	1,60	1,89	1,59	1,52
Dänemark	1,79	1,28	1,33	1,43	1,43
Finnland	0,79	0,49	0,54	0,50	0,59
Irland	0,63	0,53	0,54	0,62	0,63
Niederlande	2,67	1,61	1,60	1,56	1,69
Norwegen	0,89	0,74	0,82	0,67	0,66
Schweden	0,83	1,14	1,29	1,25	1,12
Portugal	0,87	1,09	1,33	1,54	1,54
Türkei	0,49	1,04	1,30	1,39	1,11
<b>Europa</b>	<b>60,52</b>	<b>53,60</b>	<b>54,73</b>	<b>56,37</b>	<b>54,59</b>
USA	11,35	16,88	16,01	17,43	18,99
Kanada	4,28	3,50	3,11	2,75	2,82
Japan	0,60	1,09	1,60	1,54	1,43
Australien	0,88	1,14	1,84	1,57	1,65
Neuseeland	0,42	0,39	0,56	0,46	0,41
<b>Industrieländer</b>	<b>78,05</b>	<b>76,61</b>	<b>77,84</b>	<b>80,13</b>	<b>79,89</b>
<b>Rest der Welt</b>	<b>21,95</b>	<b>23,39</b>	<b>22,16</b>	<b>19,87</b>	<b>20,11</b>
<b>Welt</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>	<b>100,00</b>

Q: IMF, eigene Berechnungen, Dollarbasis.

## Übersicht

## Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern im Winter

	J1981	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992
<b>NÄCHTIGUNGEN</b>									
in 1000									
Burgenland	278.5	291.7	302.2	320.2	329.9	320.9	331.9	350.2	362.5
Kärnten	2156.9	2128.4	2301.7	2380.3	2559.2	2318.3	2322.4	2934.0	2982.6
Niederösterreich	1907.1	1882.5	1883.4	1876.9	1908.2	1952.1	2068.2	2061.7	2072.4
Oberösterreich	1894.9	1878.0	1934.6	1978.9	1933.5	2138.6	2113.7	2177.4	2246.2
Salzburg	10073.4	10373.0	10756.8	10915.7	11119.8	11933.7	11098.8	11726.0	12131.9
Steiermark	3442.1	3272.7	3362.3	3348.5	3456.9	3587.9	3627.1	3679.4	3682.5
Tirol	17771.7	19395.3	19416.8	19918.2	20233.2	21266.3	20612.6	21792.1	22523.4
Vorarlberg 2)	3246.8	3433.2	3492.7	3528.9	3544.1	3728.0	3341.9	3551.5	3668.6
Wien	1455.4	1775.8	1807.9	1866.8	2132.5	2356.0	2568.4	2293.5	2561.8
Österreich	42226.8	44430.6	45258.3	46134.4	47217.4	49601.9	48084.9	50565.9	52231.9
<b>EINNAHMEN</b>									
Mill.S ohne 1)									
Burgenland	190.1	242.6	239.4	233.5	243.9	243.1	270.2	302.3	321.6
Kärnten	1723.8	1936.8	2008.6	2100.1	2278.3	2207.2	2576.8	3587.3	3774.7
Niederösterreich	861.4	1056.5	1073.5	1112.3	1215.8	1256.6	1498.5	1608.6	1672.4
Oberösterreich	949.5	1134.4	1218.3	1273.4	1282.9	1486.9	1583.2	1788.0	1910.5
Salzburg	9221.6	11061.8	11603.7	12230.5	13331.4	15300.3	15663.3	18158.2	19526.2
Steiermark	1741.1	2072.1	2041.1	2102.6	2335.6	2591.6	2878.9	3170.3	3278.0
Tirol	17251.7	21931.7	21371.3	23062.1	24473.2	27831.7	29587.2	33372.8	35880.2
Vorarlberg 2)	3994.0	5133.0	4998.1	5304.9	5629.9	6598.1	6522.2	7165.1	7689.5
Wien	2564.8	3684.9	3685.2	3763.8	4191.4	4655.3	5617.2	5304.8	6176.1
Österreich	38498.0	48253.8	48239.2	51183.1	54982.4	62170.8	66197.5	74457.6	80229.2
<b>EINNAHMEN</b>									
Mill.S mit 1)									
Burgenland	289.0	355.4	351.9	350.9	369.0	376.6	410.4	459.3	489.5
Kärnten	2335.8	2701.3	2765.8	2908.1	3153.1	3200.7	3636.2	4780.5	5061.0
Niederösterreich	1084.1	1306.7	1323.4	1372.2	1492.2	1548.2	1803.8	1950.1	2037.1
Oberösterreich	1559.9	1896.9	1973.6	2079.4	2155.8	2478.2	2640.5	2978.8	3194.3
Salzburg	10682.2	12923.3	13444.8	14204.2	15475.5	17764.8	18299.1	21130.2	22734.6
Steiermark	2052.6	2445.8	2412.4	2495.1	2757.7	3058.8	3373.9	3726.6	3875.8
Tirol	19914.9	25335.8	24737.4	26673.0	28397.6	32350.3	34421.7	38824.7	41767.1
Vorarlberg 2)	4942.2	6343.7	6195.4	6589.0	7025.2	8203.7	8239.8	9102.0	9780.9
Wien	2725.5	3885.6	3884.1	3975.9	4421.2	4916.1	5895.4	5618.2	6513.8
Österreich	45586.2	57194.6	57088.8	60647.9	65247.3	73897.4	78720.8	88570.4	95454.2
V(bg.+ KLWT 3)	6459.9	8282.6	7956.1	8393.0	9029.2	10398.7	10442.9	11575.0	12416.1
Öst.+ KLWT 3)	47103.9	59133.5	58849.5	62451.9	67251.3	76092.4	80923.9	91043.4	98089.4

1) Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften und Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden.- 2) Ohne Kleines Walsertal.- 3) Inklusive touristische Einnahmen des Kleinen Walsertals (KLWT).

## Übersicht

Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern im Winter  
Anteile in %

	J1981	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991	J1992
<b>NÄCHTIGUNGEN</b>									
Burgenland	.66	.66	.67	.69	.70	.65	.69	.69	.69
Kärnten	5.11	4.79	5.09	5.16	5.42	4.67	4.83	5.80	5.71
Niederösterreich	4.52	4.24	4.16	4.07	4.04	3.94	4.30	4.08	3.97
Oberösterreich	4.49	4.23	4.27	4.29	4.09	4.31	4.40	4.31	4.30
Salzburg	23.86	23.35	23.77	23.66	23.55	24.06	23.08	23.19	23.23
Steiermark	8.15	7.37	7.43	7.26	7.32	7.23	7.54	7.28	7.05
Tirol	42.09	43.65	42.90	43.17	42.85	42.87	42.87	43.10	43.12
Vorarlberg 2)	7.69	7.73	7.72	7.65	7.51	7.52	6.95	7.02	7.02
Wien	3.45	4.00	3.99	4.05	4.52	4.75	5.34	4.54	4.90
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
<b>EINNAHMEN ohne 1)</b>									
Burgenland	.49	.50	.50	.46	.44	.39	.41	.41	.40
Kärnten	4.48	4.01	4.16	4.10	4.14	3.55	3.89	4.82	4.70
Niederösterreich	2.24	2.19	2.23	2.17	2.21	2.02	2.26	2.16	2.08
Oberösterreich	2.47	2.35	2.53	2.49	2.33	2.39	2.39	2.40	2.38
Salzburg	23.95	22.92	24.05	23.90	24.25	24.61	23.66	24.39	24.34
Steiermark	4.52	4.29	4.23	4.11	4.25	4.17	4.35	4.26	4.09
Tirol	44.81	45.45	44.30	45.06	44.51	44.77	44.70	44.82	44.72
Vorarlberg 2)	10.37	10.64	10.36	10.36	10.24	10.61	9.85	9.62	9.58
Wien	6.66	7.64	7.64	7.35	7.62	7.49	8.49	7.12	7.70
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
<b>EINNAHMEN mit 1)</b>									
Burgenland	.63	.62	.62	.58	.57	.51	.52	.52	.51
Kärnten	5.12	4.72	4.84	4.79	4.83	4.33	4.62	5.40	5.30
Niederösterreich	2.38	2.28	2.32	2.26	2.29	2.10	2.29	2.20	2.13
Oberösterreich	3.42	3.32	3.46	3.43	3.30	3.35	3.35	3.36	3.35
Salzburg	23.43	22.60	23.55	23.42	23.72	24.04	23.25	23.86	23.82
Steiermark	4.50	4.28	4.23	4.11	4.23	4.14	4.29	4.21	4.06
Tirol	43.69	44.30	43.33	43.98	43.52	43.78	43.73	43.83	43.76
Vorarlberg 2)	10.84	11.09	10.85	10.86	10.77	11.10	10.47	10.28	10.25
Wien	5.98	6.79	6.80	6.56	6.78	6.65	7.49	6.34	6.82
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

1) Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften und Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden. - 2) Ohne Kleines Walsertal.

## Übersicht

## Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern im Sommer

	J1981	J1982	J1983	J1984	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991
<b>NÄCHTIGUNGEN</b> in 1000											
Burgenland	1809.6	1822.4	1770.6	1712.6	1739.3	1622.9	1737.6	1714.0	1722.0	1774.5	1880.5
Kärnten	16658.8	15700.9	14818.4	13781.5	13595.0	14106.2	13969.8	14450.3	15180.2	14210.4	15028.4
Niederösterreich	4315.6	4248.3	4240.4	4236.0	4185.9	4080.8	4137.1	4262.6	4391.0	4552.2	4540.2
Oberösterreich	6393.4	6247.4	6220.3	5836.9	5621.3	5443.8	5256.4	5393.4	5621.5	5739.2	5929.0
Salzburg	12436.6	11674.0	11206.2	10803.2	10334.0	10221.0	9990.8	10172.1	10748.6	11424.8	12590.3
Steiermark	6014.1	5673.0	5533.6	5363.5	5183.8	5217.8	5244.6	5269.0	5574.7	5660.8	5857.6
Tirol	23095.1	22261.1	21229.0	20573.3	19664.8	19538.4	19015.0	19263.5	20770.5	21874.4	23563.3
Vorarlberg 2)	3419.1	3319.5	3137.9	2943.4	2888.2	2831.0	2718.3	2765.6	2939.1	3090.6	3310.9
Wien	3195.3	3163.8	3336.4	3586.5	3770.8	3380.7	3987.6	4073.7	4310.1	4689.6	4421.8
<b>Österreich</b>	<b>77337.6</b>	<b>74110.4</b>	<b>71492.7</b>	<b>68836.9</b>	<b>66983.1</b>	<b>66442.6</b>	<b>66057.2</b>	<b>67364.3</b>	<b>71257.6</b>	<b>73016.4</b>	<b>77122.1</b>
<b>EINNAHMEN</b> Mill.S ohne 1)											
Burgenland	1124.1	1155.5	1099.0	1135.7	1199.0	1037.2	1144.4	1199.7	1212.2	1302.6	1421.2
Kärnten	10460.1	10522.2	9916.4	10409.7	10964.9	11253.6	11897.2	13235.7	14750.6	15226.6	16941.2
Niederösterreich	1729.2	1788.4	1823.0	1985.3	2098.2	1976.7	2190.6	2382.8	2601.8	2977.3	2954.4
Oberösterreich	3000.4	3107.2	3061.7	3226.4	3274.4	3088.0	3131.7	3338.2	3612.0	4010.3	4311.2
Salzburg	8885.3	8878.2	8704.6	9073.8	9074.0	8855.3	9100.9	9968.7	11261.3	12911.0	14618.1
Steiermark	2871.8	2727.3	2553.7	2783.1	2829.3	2838.0	3043.1	3303.5	3786.7	4406.0	4527.7
Tirol	15798.3	16344.3	15769.2	16521.5	16739.8	16231.9	16586.1	18354.2	20879.5	23728.2	25803.0
Vorarlberg 2)	2632.1	2822.5	2523.5	2520.8	2785.2	2564.7	2665.4	2728.4	3038.9	3468.4	3770.7
Wien	5027.2	5149.9	5601.4	6392.7	7204.9	7109.9	8273.9	8915.2	9536.6	11171.7	10757.2
<b>Österreich</b>	<b>51528.4</b>	<b>52495.5</b>	<b>51052.4</b>	<b>54049.1</b>	<b>56169.7</b>	<b>54955.3</b>	<b>58033.3</b>	<b>63426.2</b>	<b>70679.6</b>	<b>79202.0</b>	<b>85104.8</b>
<b>EINNAHMEN</b> Mill.S mit 1)											
Burgenland	1245.6	1275.9	1213.4	1262.2	1330.1	1163.1	1282.2	1342.5	1366.6	1474.9	1607.8
Kärnten	11288.4	11364.1	10732.2	11273.9	11862.5	12121.8	12826.7	14253.2	15888.3	16502.6	18313.7
Niederösterreich	1998.7	2054.4	2074.6	2265.7	2388.6	2255.5	2496.6	2697.1	2939.6	3353.8	3362.8
Oberösterreich	3826.7	3947.2	3875.7	4088.6	4169.8	3954.1	4058.9	4353.4	4747.3	5283.6	5680.7
Salzburg	10904.8	10941.4	10712.0	11181.9	11264.4	10976.8	11362.2	12471.9	14078.6	16073.7	18015.4
Steiermark	3275.8	3133.5	2944.0	3204.2	3266.2	3259.4	3498.5	3790.6	4323.8	5007.1	5176.1
Tirol	19491.9	20120.7	19445.5	20377.5	20746.7	20113.4	20720.8	22938.4	26043.6	29526.2	32029.8
Vorarlberg 2)	3945.7	4165.3	3830.3	3892.2	4210.2	3945.1	4136.1	4358.1	4874.1	5528.8	5983.6
Wien	5244.8	5371.0	5815.6	6619.7	7440.6	7337.9	8518.0	9182.4	9835.4	11506.8	11117.5
<b>Österreich</b>	<b>61222.4</b>	<b>62373.4</b>	<b>60643.2</b>	<b>64165.9</b>	<b>66679.1</b>	<b>65127.2</b>	<b>68899.9</b>	<b>75387.6</b>	<b>84097.3</b>	<b>94257.4</b>	<b>101287.4</b>
Vlbg.+ KLWT 3)	5081.1	5290.7	4919.2	4905.7	5448.2	5184.5	5446.3	5748.9	6446.9	7297.8	7989.9
Oest.+ KLWT 3)	62357.8	63498.8	61732.1	65179.4	67917.1	66366.6	70210.1	76778.4	85670.1	96026.4	103293.7

1) Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften und Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden.- 2) Ohne Kleines Walsertal.- 3) Inklusive touristische Einnahmen des Kleinen Walsertals (KLWT).

Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern im Sommer  
Anteile in %

	J1981	J1982	J1983	J1984	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991
<b>NÄCHTIGUNGEN</b>											
Burgenland	2.34	2.46	2.48	2.49	2.60	2.44	2.63	2.54	2.42	2.43	2.44
Kärnten	21.54	21.19	20.73	20.02	20.30	21.23	21.15	21.45	21.30	19.46	19.49
Niederösterreich	5.58	5.73	5.93	6.15	6.25	6.14	6.26	6.33	6.16	6.23	5.89
Oberösterreich	8.27	8.43	8.70	8.48	8.39	8.19	7.96	8.01	7.89	7.86	7.69
Salzburg	16.08	15.75	15.67	15.69	15.43	15.38	15.12	15.10	15.08	15.65	16.33
Steiermark	7.78	7.65	7.74	7.79	7.74	7.85	7.94	7.82	7.82	7.75	7.60
Tirol	29.86	30.04	29.69	29.89	29.36	29.41	28.79	28.60	29.15	29.96	30.55
Vorarlberg 2)	4.42	4.48	4.39	4.28	4.31	4.26	4.11	4.11	4.12	4.23	4.29
Wien	4.13	4.27	4.67	5.21	5.63	5.09	6.04	6.05	6.05	6.42	5.73
österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
<b>EINNAHMEN ohne 1)</b>											
Burgenland	2.18	2.20	2.15	2.10	2.13	1.89	1.97	1.89	1.72	1.64	1.67
Kärnten	20.30	20.04	19.42	19.26	19.52	20.48	20.50	20.87	20.87	19.22	19.91
Niederösterreich	3.36	3.41	3.57	3.67	3.74	3.60	3.77	3.76	3.68	3.76	3.47
Oberösterreich	5.82	5.92	6.00	5.97	5.83	5.62	5.40	5.26	5.11	5.06	5.07
Salzburg	17.24	16.91	17.05	16.79	16.15	16.11	15.68	15.72	15.93	16.30	17.18
Steiermark	5.57	5.20	5.00	5.15	5.04	5.16	5.24	5.21	5.36	5.56	5.32
Tirol	30.66	31.13	30.89	30.57	29.80	29.54	28.58	28.94	29.54	29.96	30.32
Vorarlberg 2)	5.11	5.38	4.94	4.66	4.96	4.67	4.59	4.30	4.30	4.38	4.43
Wien	9.76	9.81	10.97	11.83	12.83	12.94	14.26	14.06	13.49	14.11	12.64
österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
<b>EINNAHMEN mit 1)</b>											
Burgenland	2.03	2.05	2.00	1.97	1.99	1.79	1.86	1.78	1.63	1.56	1.59
Kärnten	18.44	18.22	17.70	17.57	17.79	18.61	18.62	18.91	18.89	17.51	18.08
Niederösterreich	3.26	3.29	3.42	3.53	3.58	3.46	3.62	3.58	3.50	3.56	3.32
Oberösterreich	6.25	6.33	6.39	6.37	6.25	6.07	5.89	5.77	5.65	5.61	5.61
Salzburg	17.81	17.54	17.66	17.43	16.89	16.85	16.49	16.54	16.74	17.05	17.79
Steiermark	5.35	5.02	4.85	4.99	4.90	5.00	5.08	5.03	5.14	5.31	5.11
Tirol	31.84	32.26	32.07	31.76	31.11	30.88	30.07	30.43	30.97	31.33	31.62
Vorarlberg 2)	6.44	6.68	6.32	6.07	6.31	6.06	6.00	5.78	5.80	5.87	5.91
Wien	8.57	8.61	9.59	10.32	11.16	11.27	12.36	12.18	11.70	12.21	10.98
österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

1) Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften und Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden.- 2) Ohne Kleines Walsertal.

## Übersicht

## Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern im Kalenderjahr

	J1981	J1982	J1983	J1984	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991
<b>NÄCHTIGUNGEN</b> in 1000											
Burgenland	2089.9	2093.9	2045.2	2004.9	2029.9	1933.2	2056.8	2042.8	2054.6	2108.6	2237.6
Kärnten	18764.4	17683.7	16716.2	15841.8	15731.9	16418.0	16345.8	16979.6	17562.9	16615.1	18036.6
Niederösterreich	6214.8	6067.0	6037.1	6170.9	6056.4	5954.1	6047.5	6168.7	6408.4	6627.6	6607.5
Oberösterreich	8261.9	8100.9	8051.1	7708.3	7490.9	7407.0	7217.5	7344.3	7808.9	7889.9	8118.1
Salzburg	22498.6	21845.6	21467.5	21225.3	20636.2	21085.6	20841.2	21162.7	22855.5	22718.1	24493.6
Steiermark	9433.9	9022.0	8828.1	8706.4	8440.2	8577.9	8606.2	8688.8	9276.3	9326.4	9530.3
Tirol	40794.5	40637.9	39698.0	39792.9	38794.0	39044.8	38843.3	39120.6	42666.5	42860.3	45648.3
Vorarlberg 2)	6679.0	6704.8	6500.4	6349.7	6287.0	6318.4	6240.8	6284.0	6693.2	6527.8	6862.3
Wien	4678.9	4594.3	4825.4	5291.0	5535.8	5239.0	5878.0	6290.9	6751.1	7294.8	6718.1
<b>Österreich</b>	<b>119416.0</b>	<b>116750.1</b>	<b>114169.0</b>	<b>113091.2</b>	<b>111002.1</b>	<b>111978.1</b>	<b>112077.1</b>	<b>114082.4</b>	<b>122077.4</b>	<b>121968.6</b>	<b>128252.3</b>
<b>EINNAHMEN</b> Mill.S ohne 1)											
Burgenland	1350.9	1406.9	1339.5	1409.5	1494.0	1332.3	1404.2	1464.9	1451.9	1568.1	1759.1
Kärnten	13215.4	13191.0	12331.9	13028.3	13751.8	14001.6	14597.8	16210.3	17098.4	18028.8	21171.0
Niederösterreich	2658.4	2722.3	2734.6	3084.1	3189.5	3102.9	3372.7	3658.2	3892.0	4457.0	4569.3
Oberösterreich	4105.1	4320.5	4133.2	4458.8	4523.8	4475.8	4499.8	4751.6	5127.9	5633.7	6189.9
Salzburg	17885.0	17672.3	18107.6	19509.5	19706.7	20309.9	21053.5	23193.9	25764.9	27909.3	31789.0
Steiermark	4631.1	4594.7	4382.6	4825.7	4905.1	4936.5	5204.6	5695.1	6406.6	7252.4	7648.8
Tirol	32540.3	34979.2	34589.3	36981.4	37856.4	37496.0	39323.9	42828.0	51375.6	56233.8	61779.5
Vorarlberg 2)	6455.3	6954.6	6715.3	7170.6	7662.0	7397.4	7807.3	8295.8	9544.1	10201.2	10816.2
Wien	7823.6	7936.9	8462.4	10090.4	11153.9	11169.4	12349.2	13676.4	14126.6	16607.0	15953.2
<b>Österreich</b>	<b>90665.1</b>	<b>93778.5</b>	<b>92796.5</b>	<b>100558.3</b>	<b>104243.2</b>	<b>104222.0</b>	<b>109613.1</b>	<b>119774.2</b>	<b>134788.1</b>	<b>147891.4</b>	<b>161676.1</b>
<b>EINNAHMEN</b> Mill.S mit 1)											
Burgenland	1572.6	1627.3	1551.0	1646.9	1738.3	1569.2	1662.9	1734.1	1742.3	1884.7	2105.7
Kärnten	14665.4	14687.3	13806.9	14629.0	15409.9	15639.4	16346.8	18124.9	19261.6	20403.7	23770.6
Niederösterreich	3153.5	3211.3	3201.8	3611.5	3731.6	3627.0	3947.2	4250.8	4526.2	5147.3	5325.1
Oberösterreich	5551.3	5813.1	5604.8	6055.6	6178.0	6109.8	6244.5	6661.8	7286.5	8003.6	8784.1
Salzburg	21388.5	21317.2	21720.7	23403.0	23745.6	24314.6	25309.8	27902.2	31132.4	33810.1	38247.8
Steiermark	5351.1	5325.7	5095.0	5610.1	5715.3	5730.5	6060.6	6612.2	7423.4	8365.5	8867.2
Tirol	38940.0	41644.9	41202.1	44100.1	45242.7	44823.4	47106.7	51449.8	61216.8	67054.9	73623.8
Vorarlberg 2)	8732.4	9325.4	9066.6	9702.7	10289.1	10003.1	10575.6	11360.8	13041.1	14046.1	15024.7
Wien	8204.4	8329.8	8849.7	10510.8	11589.3	11599.5	12808.5	14179.1	14694.7	17230.6	16635.9
<b>Österreich</b>	<b>107559.1</b>	<b>111281.9</b>	<b>110098.7</b>	<b>119269.8</b>	<b>123639.8</b>	<b>123416.5</b>	<b>130062.7</b>	<b>142275.8</b>	<b>160325.1</b>	<b>175946.5</b>	<b>192384.9</b>
V(lbg.+ KLWT 3)	11298.9	11929.2	11697.3	12378.0	13371.6	12989.5	13657.6	14731.7	16845.4	18134.4	19584.6
<b>Österreich+ KLWT 3)</b>	<b>110125.6</b>	<b>113885.7</b>	<b>112729.4</b>	<b>121945.1</b>	<b>126722.3</b>	<b>126402.9</b>	<b>133144.7</b>	<b>145646.7</b>	<b>164129.4</b>	<b>180034.8</b>	<b>196944.8</b>

1) Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften und Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden.- 2) Ohne Kleines Walsertal.- 3) Inklusive touristische Einnahmen des Kleinen Walsertals (KLWT).

Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern im Kalenderjahr  
Anteile in %

	J1981	J1982	J1983	J1984	J1985	J1986	J1987	J1988	J1989	J1990	J1991
<b>NÄCHTIGUNGEN</b>											
Burgenland	1.75	1.79	1.79	1.77	1.83	1.73	1.84	1.79	1.68	1.73	1.74
Kärnten	15.71	15.15	14.64	14.01	14.17	14.66	14.58	14.88	14.39	13.62	14.06
Niederösterreich	5.20	5.20	5.29	5.46	5.46	5.32	5.40	5.41	5.25	5.43	5.15
Oberösterreich	6.92	6.94	7.05	6.82	6.75	6.61	6.44	6.44	6.40	6.47	6.33
Salzburg	18.84	18.71	18.80	18.77	18.59	18.83	18.60	18.55	18.72	18.63	19.10
Steiermark	7.90	7.73	7.73	7.70	7.60	7.66	7.68	7.62	7.60	7.65	7.43
Tirol	34.16	34.81	34.77	35.19	34.95	34.87	34.66	34.29	34.95	35.14	35.59
Vorarlberg 2)	5.59	5.74	5.69	5.61	5.66	5.64	5.57	5.51	5.48	5.35	5.35
Wien	3.92	3.94	4.23	4.68	4.99	4.68	5.24	5.51	5.53	5.98	5.24
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
<b>EINNAHMEN ohne 1)</b>											
Burgenland	1.49	1.50	1.44	1.40	1.43	1.28	1.28	1.22	1.08	1.06	1.09
Kärnten	14.58	14.07	13.29	12.96	13.19	13.43	13.32	13.53	12.69	12.19	13.09
Niederösterreich	2.93	2.90	2.95	3.07	3.06	2.98	3.08	3.05	2.89	3.01	2.83
Oberösterreich	4.53	4.61	4.45	4.43	4.34	4.29	4.11	3.97	3.80	3.81	3.83
Salzburg	19.73	18.84	19.51	19.40	18.90	19.49	19.21	19.36	19.12	18.87	19.66
Steiermark	5.11	4.90	4.72	4.80	4.71	4.74	4.75	4.75	4.75	4.90	4.73
Tirol	35.89	37.30	37.27	36.78	36.32	35.98	35.88	35.76	38.12	38.02	38.21
Vorarlberg 2)	7.12	7.42	7.24	7.13	7.35	7.10	7.12	6.93	7.08	6.90	6.69
Wien	8.63	8.46	9.12	10.03	10.70	10.72	11.27	11.42	10.48	11.23	9.87
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00
<b>EINNAHMEN mit 1)</b>											
Burgenland	1.46	1.46	1.41	1.38	1.41	1.27	1.28	1.22	1.09	1.07	1.09
Kärnten	13.63	13.20	12.54	12.27	12.46	12.67	12.57	12.74	12.01	11.60	12.36
Niederösterreich	2.93	2.89	2.91	3.03	3.02	2.94	3.03	2.99	2.82	2.93	2.77
Oberösterreich	5.16	5.22	5.09	5.08	5.00	4.95	4.80	4.68	4.54	4.55	4.57
Salzburg	19.89	19.16	19.73	19.62	19.21	19.70	19.46	19.61	19.42	19.22	19.88
Steiermark	4.97	4.79	4.63	4.70	4.62	4.64	4.66	4.65	4.63	4.75	4.61
Tirol	36.20	37.42	37.42	36.98	36.59	36.32	36.22	36.16	38.18	38.11	38.27
Vorarlberg 2)	8.12	8.38	8.23	8.14	8.32	8.11	8.13	7.99	8.13	7.98	7.81
Wien	7.63	7.49	8.04	8.81	9.37	9.40	9.85	9.97	9.17	9.79	8.65
Österreich	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

1) Aufwendungen von Inländern im Zuge von Aufenthalten in unentgeltlichen Unterkünften und Einnahmen von ausländischen Tagesbesuchern und Transitreisenden.- 2) Ohne Kleines Walsertal.

## Übersicht

Reiseverkehrsexporte nominell  
Millionen Dollar

	Öster- reich	Frank- reich	Deutsch- land	Griechen- land	Italien	Spanien	Schweiz	Groß- bitan- nien
J1970	1151.9	1318.0	1330.0	194.0	1638.0	1681.0	724.0	1037.0
J1975	3001.7	3364.0	2470.0	627.0	3260.0	3475.0	1619.0	2670.0
J1980	6281.9	8257.0	4940.0	1733.0	8942.0	6958.0	3171.0	6916.0
J1981	5554.4	7173.0	4290.0	1880.0	7161.0	6718.0	3054.0	5868.0
J1982	5411.2	6945.0	3990.0	1527.0	7970.0	7131.0	3044.0	5552.0
J1983	5104.6	7178.0	4200.0	1176.0	8563.0	6837.0	3168.0	6064.0
J1984	4925.2	7585.0	4290.0	1313.0	8184.0	7717.0	3181.0	6104.0
J1985	4944.3	8027.0	4810.0	1428.0	8392.0	8148.0	3193.0	7161.0
J1986	6649.6	9757.0	6360.0	1834.0	9963.0	12051.0	4271.0	8173.0
J1987	8518.5	11859.0	7680.0	2268.0	12122.0	14717.0	5417.0	10266.0
J1988	9681.2	13717.0	8260.0	2396.0	12255.0	16570.0	5777.0	10938.0
J1989	10527.7	16200.0	8530.0	1976.0	11938.0	16200.0	5636.0	11293.0
J1990	13476.7	20270.0	10710.0	2587.0	20016.0	18584.0	6903.0	14003.0
J1991	14360.0	21197.0	10530.0	2504.2	19395.5	18602.6	7144.6	12511.0

Q: IMF, eigene Berechnungen (gilt für alle folgenden Tabellen).

## Übersicht

Reiseverkehrsexporte nominell  
Millionen Dollar

	Belgien	Däne- mark	Finn- land	Irland	Nieder- lande	Norwegen	Schweden	Portugal	Türkei	Europa	EG- 12
J1970	348.0	314.0	129.0	178.0	429.0	158.0	143.0	.	51.0	.	.
J1975	862.0	743.0	329.0	261.0	1105.0	368.0	345.0	360.0	201.0	25072.2	19197.0
J1980	1817.0	1201.0	684.0	579.0	1708.0	759.0	963.0	1148.0	326.0	56406.6	44199.0
J1981	1619.0	1236.0	686.0	484.0	1665.0	761.0	949.0	1024.0	380.0	50523.7	39118.0
J1982	1570.0	1295.0	582.0	500.0	1811.0	733.0	1011.0	857.0	373.0	50326.5	39148.0
J1983	1708.0	1296.0	495.0	479.0	1564.0	672.0	1075.0	819.0	420.0	50844.7	39884.0
J1984	1662.0	1287.0	489.0	477.0	1693.0	660.0	1126.0	948.0	548.0	52223.9	41260.0
J1985	1678.0	1344.0	514.0	556.0	1685.0	776.0	1196.0	1137.0	1094.0	56125.9	44366.0
J1986	2223.0	1775.0	611.0	667.0	2245.0	1073.0	1561.0	1533.0	950.0	71756.3	56581.0
J1987	3009.0	2215.0	825.0	836.0	2708.0	1271.0	2034.0	2144.0	1476.0	89451.5	69824.0
J1988	3416.0	2404.0	984.0	984.0	2888.0	1479.0	2334.0	2403.0	2355.0	98947.3	76231.0
J1989	3057.0	2303.0	1015.0	1058.0	3049.0	1347.0	2536.0	2684.0	2557.0	102014.0	78288.0
J1990	3699.0	3338.0	1171.0	1450.0	3636.0	1570.0	2916.0	3579.0	3225.0	131260.3	101872.0
J1991	3634.0	3441.0	1405.2	1522.5	4046.0	1593.0	2685.0	3687.0	2654.0	130912.6	101070.8

## Übersicht

Reiseverkehrsexporte nominell  
Millionen Dollar

	USA	Kanada	Japan	Australien	Neusee- land	Übersee	Industrie- länder
J1970	2330.0	1162.0	230.0	142.0	33.0	3897.0	.
J1975	4700.0	1774.0	250.0	363.0	172.0	7259.0	32331.2
J1980	10590.0	2872.0	640.0	1060.0	213.0	15375.0	71781.6
J1981	12910.0	3125.0	730.0	1212.0	254.0	18231.0	68754.7
J1982	12400.0	3000.0	760.0	1226.0	226.0	17612.0	67938.5
J1983	10940.0	3116.0	830.0	1205.0	237.0	16328.0	67172.7
J1984	17060.0	3390.0	970.0	1262.0	309.0	22991.0	75214.9
J1985	17680.0	3668.0	1140.0	1193.0	413.0	24094.0	80219.9
J1986	20270.0	4566.0	1460.0	1462.0	622.0	28380.0	100136.3
J1987	23370.0	4755.0	2090.0	2100.0	935.0	33250.0	122701.5
J1988	28940.0	5627.0	2890.0	3320.0	1014.0	41791.0	140738.3
J1989	35170.0	6109.0	3150.0	3165.0	1005.0	48599.0	150613.0
J1990	40590.0	6398.0	3590.0	3660.0	1072.0	55310.0	186570.3
J1991	45550.0	6752.0	3440.0	3955.0	990.5	60687.5	191600.1

Übersicht

Anteil der Reiseverkehrsexporte am BIP in %, nominell

	Öster- reich	Frank- reich	Deutsch- land	Griechen- land	Italien	Spanien	Schweiz	Groß- bitan- nien
J1970	7.92	.92	.72	1.95	1.52	4.43	3.49	.84
J1975	7.97	.98	.59	2.99	1.54	3.28	2.98	1.14
J1980	8.17	1.24	.61	4.32	1.98	3.24	3.12	1.29
J1981	8.38	1.23	.63	5.08	1.75	3.61	3.25	1.15
J1982	8.14	1.26	.61	3.96	1.98	3.96	3.15	1.14
J1983	7.63	1.37	.64	3.36	2.05	4.36	3.26	1.32
J1984	7.72	1.52	.70	3.89	1.98	4.89	3.51	1.42
J1985	7.59	1.53	.78	4.27	1.98	4.91	3.44	1.57
J1986	7.14	1.33	.72	4.66	1.65	5.22	3.16	1.46
J1987	7.27	1.34	.69	4.91	1.60	5.03	3.17	1.50
J1988	7.63	1.43	.69	4.52	1.46	4.81	3.15	1.32
J1989	8.33	1.68	.72	3.66	1.37	4.26	3.18	1.35
J1990	8.54	1.70	.72	3.92	1.84	3.78	3.07	1.44
J1991	8.74	1.77	.67	3.60	1.69	3.53	3.13	1.24

## Übersicht

## Anteil der Reiseverkehrsexporte am BIP in %, nominell

	Belgien	Däne- mark	Finn- land	Irland	Nieder- lande	Norwegen	Schweden	Portugal	Türkei	Europa	EG-12
J1970	1.38	1.99	1.18	4.58	1.28	1.41	.43	.	.40	.	.
J1975	1.40	1.97	1.16	3.11	1.27	1.29	.47	.	.56	1.39	1.24
J1980	1.54	1.81	1.32	3.01	1.01	1.32	.77	.	.57	1.57	1.42
J1981	1.68	2.16	1.35	2.65	1.18	1.33	.83	.	.66	1.58	1.43
J1982	1.84	2.32	1.14	2.63	1.31	1.31	1.00	.	.70	1.64	1.49
J1983	2.12	2.31	1.00	2.61	1.17	1.22	1.16	.	.82	1.71	1.56
J1984	2.17	2.36	.95	2.68	1.36	1.19	1.17	.	1.10	1.83	1.69
J1985	2.10	2.32	.95	2.96	1.34	1.33	1.19	.	2.07	1.90	1.76
J1986	1.99	2.15	.87	2.63	1.28	1.54	1.18	.	1.63	1.77	1.63
J1987	2.16	2.16	.93	2.78	1.28	1.53	1.26	.	2.17	1.79	1.62
J1988	2.27	2.20	.93	2.96	1.27	1.65	1.29	.	3.32	1.78	1.59
J1989	2.00	2.17	.88	3.07	1.36	1.49	1.33	.	3.23	1.81	1.62
J1990	1.92	2.55	.85	3.41	1.30	1.48	1.28	.	2.97	1.88	1.70
J1991	1.84	2.64	1.11	3.50	1.41	1.51	1.13	.	2.47	1.81	1.62

Übersicht

Anteil der Reiseverkehrsexporte am BIP in %, nominell

	USA	Kanada	Japan	Australien	Neusee- land	Übersee1)	Industrie- länder
J1970	.23	1.38	.11	..	..	.29	.
J1975	.30	1.06	.05	.	.	.31	.78
J1980	.39	1.09	.06	.	.	.37	.92
J1981	.43	1.06	.06	.	.	.39	.88
J1982	.40	1.00	.07	.	.	.37	.88
J1983	.33	.95	.07	.	.	.32	.84
J1984	.46	.99	.08	.	.	.42	.90
J1985	.45	1.06	.08	.	.	.41	.91
J1986	.49	1.27	.07	.	..	.42	.93
J1987	.52	1.15	.09	.	..	.44	.98
J1988	.60	1.15	.10	.	..	.49	1.00
J1989	.69	1.12	.11	.	..	.55	1.04
J1990	.75	1.12	.12	.	..	.60	1.15
J1991	.82	1.15	.10	..	..	.62	1.12

1) Ohne Australien und Neuseeland.

## Übersicht

Reiseverkehrsexporte nominell  
Anteile an Europa in %

	Öster- reich	Frank- reich	Deutsch- land	Griechen- land	Italien	Spanien	Schweiz	Groß- bitan- nien
J1970	.	.	.	.	.	.	.	.
J1975	11.97	13.42	9.85	2.50	13.00	13.86	6.46	10.65
J1980	11.14	14.64	8.76	3.07	15.85	12.34	5.62	12.26
J1981	10.99	14.20	8.49	3.72	14.17	13.30	6.04	11.61
J1982	10.75	13.80	7.93	3.03	15.84	14.17	6.05	11.03
J1983	10.04	14.12	8.26	2.31	16.84	13.45	6.23	11.93
J1984	9.43	14.52	8.21	2.51	15.67	14.78	6.09	11.69
J1985	8.81	14.30	8.57	2.54	14.95	14.52	5.69	12.76
J1986	9.27	13.60	8.86	2.56	13.88	16.79	5.95	11.39
J1987	9.52	13.26	8.59	2.54	13.55	16.45	6.06	11.48
J1988	9.78	13.86	8.35	2.42	12.39	16.75	5.84	11.05
J1989	10.32	15.88	8.36	1.94	11.70	15.88	5.52	11.07
J1990	10.27	15.44	8.16	1.97	15.25	14.16	5.26	10.67
J1991	10.97	16.19	8.04	1.91	14.82	14.21	5.46	9.56

## Übersicht

Reiseverkehrsexporte nominell  
Anteile an Europa in %

	Belgien	Däne- mark	Finn- land	Irland	Nieder- lande	Norwegen	Schweden	Portugal	Türkei	Europa	EG-12
J1970	.	.	.	.	.	.	.	.	.	100.00	76.57
J1975	3.44	2.96	1.31	1.04	4.41	1.47	1.38	1.44	.80	100.00	76.57
J1980	3.22	2.13	1.21	1.03	3.03	1.35	1.71	2.04	.58	100.00	78.36
J1981	3.20	2.45	1.36	.96	3.30	1.51	1.88	2.03	.75	100.00	77.43
J1982	3.12	2.57	1.16	.99	3.60	1.46	2.01	1.70	.74	100.00	77.79
J1983	3.36	2.55	.97	.94	3.08	1.32	2.11	1.61	.83	100.00	78.44
J1984	3.18	2.46	.94	.91	3.24	1.26	2.16	1.82	1.05	100.00	79.01
J1985	2.99	2.39	.92	.99	3.00	1.38	2.13	2.03	1.95	100.00	79.05
J1986	3.10	2.47	.85	.93	3.13	1.50	2.18	2.14	1.32	100.00	78.85
J1987	3.36	2.48	.92	.93	3.03	1.42	2.27	2.40	1.65	100.00	78.06
J1988	3.45	2.43	.99	.99	2.92	1.49	2.36	2.43	2.38	100.00	77.04
J1989	3.00	2.26	.99	1.04	2.99	1.32	2.49	2.63	2.51	100.00	76.74
J1990	2.82	2.54	.89	1.10	2.77	1.20	2.22	2.73	2.46	100.00	77.61
J1991	2.78	2.63	1.07	1.16	3.09	1.22	2.05	2.82	2.03	100.00	77.20

## Übersicht

Reiseverkehrsimporte nominell  
Millionen Dollar

	Öster- reich	Frank- reich	Deutsch- land	Griechen- land	Italien	Spanien	Schweiz	Groß- bitan- nien
J1970	466.6	1109.0	2800.0	55.0	728.0	138.0	305.0	917.0
J1975	1400.0	3058.0	8230.0	155.0	917.0	385.0	831.0	2012.0
J1980	3155.4	6027.0	17420.0	309.0	1911.0	1230.0	2382.0	6404.0
J1981	2808.6	5675.0	14480.0	360.0	1397.0	1010.0	2127.0	6442.0
J1982	2700.2	5120.0	14030.0	374.0	1436.0	1010.0	2224.0	6337.0
J1983	2664.9	4290.0	13250.0	362.0	1400.0	894.0	2300.0	6200.0
J1984	2694.3	4261.0	12420.0	339.0	1714.0	836.0	2287.0	6187.0
J1985	2786.6	4619.0	12930.0	368.0	1889.0	1010.0	2433.0	6402.0
J1986	3925.2	6550.0	18180.0	494.0	2945.0	1514.0	3392.0	8971.0
J1987	5566.5	8477.0	23090.0	507.0	4523.0	1929.0	4384.0	11921.0
J1988	6014.4	9651.0	24560.0	733.0	5929.0	2444.0	5054.0	14510.0
J1989	6151.9	10010.0	23500.0	816.0	6774.0	3079.0	4971.0	15220.0
J1990	7907.4	12499.0	29570.0	1089.0	14044.0	4255.0	6027.0	17793.0
J1991	8031.1	12164.0	30430.0	1197.9	15448.4	4680.5	6629.7	17132.0

## Übersicht

Reiseverkehrsimporte nominell  
Millionen Dollar

	Belgien	Däne- mark	Finn- land	Irland	Nieder- lande	Norwegen	Schweden	Portugal	Türkei	Europa	EG-12
J1970	492.0	273.0	95.0	96.0	605.0	244.0	481.0	.	42.0	.	.
J1975	1408.0	644.0	301.0	208.0	1652.0	710.0	954.0	257.0	143.0	23283.9	18926.0
J1980	3296.0	1235.7	591.0	582.0	4694.0	1478.0	2215.0	291.0	104.0	53380.2	43399.7
J1981	2876.0	1276.0	590.0	502.0	3521.0	1599.0	2194.0	247.0	103.0	47276.2	37786.0
J1982	2186.0	1325.0	631.0	489.0	3555.0	1764.0	1908.0	246.0	149.0	45558.5	36108.0
J1983	2092.0	1206.0	621.0	446.0	3441.0	1695.0	1617.0	228.0	128.0	42901.0	33809.0
J1984	1956.0	1224.0	681.0	408.0	3278.0	1594.0	1712.0	222.0	277.0	42175.6	32845.0
J1985	2067.0	1427.0	791.0	432.0	3461.0	1860.0	1975.0	236.0	324.0	45105.0	34841.0
J1986	2943.0	2132.0	1070.0	692.0	4957.0	2628.0	2831.0	328.0	313.0	63995.2	49706.0
J1987	3943.0	2858.0	1511.0	826.0	6411.0	3131.0	3784.0	423.0	448.0	83945.8	64908.0
J1988	4577.0	3129.0	1841.0	947.0	6701.0	3532.0	4565.0	532.0	358.0	95301.9	73713.0
J1989	4254.0	2930.0	2039.0	981.0	6461.0	2986.0	4961.0	584.0	565.0	96486.4	74609.0
J1990	5446.0	3691.0	2764.0	1163.0	7376.0	3695.0	6134.0	859.0	520.0	125090.6	97785.0
J1991	5582.0	3369.0	3101.2	1279.3	7842.0	3382.0	6060.0	1013.0	592.0	127934.2	100138.1

## Übersicht

Reiseverkehrsimporte nominell  
Millionen Dollar

	USA	Kanada	Japan	Australien	Neusee- land	Übersee	Industrie- länder
J1970	3980.0	1359.0	310.0	232.0	68.0	5949.0	.
J1975	6420.0	2499.0	1370.0	1041.0	232.0	11562.0	34845.9
J1980	10410.0	3920.0	4590.0	1736.0	521.0	21177.0	74557.2
J1981	11480.0	4065.0	4610.0	1871.0	519.0	22545.0	69821.2
J1982	12400.0	4062.0	4120.0	1935.0	478.0	22995.0	68553.5
J1983	13150.0	4906.0	4430.0	1790.0	431.0	24707.0	67608.0
J1984	23300.0	5062.0	4610.0	2118.0	457.0	35547.0	77722.6
J1985	25160.0	5212.0	4820.0	1889.0	491.0	37572.0	82677.0
J1986	26750.0	5395.0	7230.0	1968.0	637.0	41980.0	105975.2
J1987	30030.0	6653.0	10760.0	2431.0	917.0	50791.0	134736.8
J1988	33090.0	7818.0	18670.0	2937.0	1268.0	63783.0	159084.9
J1989	34560.0	9038.0	22500.0	3842.0	1252.0	71192.0	167678.4
J1990	38680.0	10834.0	24930.0	4173.0	1335.0	79952.0	205042.6
J1991	39420.0	12913.0	24000.0	3920.0	1395.1	81648.1	209582.2

Übersicht

Anteil der Reiseverkehrsimporte am BIP in %, nominell

	Öster- reich	Frank- reich	Deutsch- land	Griechen- land	Italien	Spanien	Schweiz	Groß- bitan- nien
J1970	3.21	.78	1.52	.55	.68	.36	1.47	.74
J1975	3.72	.89	1.97	.74	.43	.36	1.53	.86
J1980	4.10	.91	2.15	.77	.42	.57	2.34	1.19
J1981	4.24	.97	2.13	.97	.34	.54	2.26	1.26
J1982	4.06	.93	2.14	.97	.36	.56	2.30	1.30
J1983	3.99	.82	2.03	1.04	.34	.57	2.37	1.35
J1984	4.22	.85	2.02	1.00	.41	.53	2.52	1.44
J1985	4.28	.88	2.09	1.10	.44	.61	2.62	1.41
J1986	4.21	.89	2.05	1.25	.49	.66	2.51	1.60
J1987	4.75	.95	2.09	1.10	.60	.66	2.57	1.74
J1988	4.74	1.00	2.06	1.38	.71	.71	2.76	1.75
J1989	4.87	1.04	1.99	1.51	.78	.81	2.80	1.82
J1990	5.01	1.05	1.99	1.65	1.29	.87	2.68	1.82
J1991	4.89	1.01	1.95	1.72	1.35	.89	2.91	1.69

## Übersicht

## Anteil der Reiseverkehrsimporte am BIP in %, nominell

	Belgien	Däne- mark	Finn- land	Irland	Nieder- lande	Norwegen	Schweden	Portugal	Türkei	Europa	EG-12
J1970	1.95	1.73	.87	2.47	1.81	2.18	1.44	.	.33	.	.
J1975	2.28	1.71	1.06	2.48	1.90	2.50	1.31	.	.40	1.29	1.23
J1980	2.79	1.86	1.14	3.03	2.77	2.56	1.77	.	.18	1.49	1.39
J1981	2.98	2.23	1.17	2.75	2.49	2.80	1.92	.	.18	1.48	1.38
J1982	2.57	2.38	1.24	2.57	2.57	3.14	1.89	.	.28	1.49	1.37
J1983	2.59	2.15	1.26	2.43	2.58	3.07	1.75	.	.25	1.44	1.32
J1984	2.55	2.24	1.33	2.29	2.63	2.87	1.78	.	.56	1.48	1.34
J1985	2.59	2.46	1.46	2.30	2.75	3.20	1.96	.	.61	1.53	1.38
J1986	2.64	2.59	1.52	2.72	2.83	3.78	2.13	.	.54	1.58	1.43
J1987	2.83	2.79	1.70	2.74	3.02	3.76	2.35	.	.66	1.68	1.51
J1988	3.04	2.86	1.74	2.85	2.94	3.95	2.52	.	.51	1.72	1.54
J1989	2.79	2.76	1.76	2.85	2.88	3.31	2.61	.	.71	1.71	1.54
J1990	2.83	2.82	2.01	2.74	2.64	3.49	2.69	.	.48	1.79	1.63
J1991	2.83	2.59	2.46	2.94	2.74	3.20	2.55	.	.55	1.77	1.60

Übersicht

Anteil der Reiseverkehrsimporte am BIP in %, nominell

	USA	Kanada	Japan	Australien	Neusee- land	Übersee1)	Industrie- länder
J1970	.39	1.61	.15	.	.	.44	.
J1975	.41	1.49	.27	.	.	.49	.84
J1980	.39	1.49	.43	.	.	.51	.96
J1981	.38	1.38	.39	.	.	.48	.89
J1982	.40	1.35	.38	.	.	.49	.88
J1983	.39	1.50	.37	.	.	.49	.84
J1984	.63	1.49	.36	.	.	.64	.93
J1985	.63	1.50	.36	.	.	.64	.94
J1986	.64	1.50	.36	.	.	.62	.98
J1987	.67	1.61	.45	.	.	.68	1.08
J1988	.69	1.60	.64	.	.	.75	1.13
J1989	.67	1.66	.78	.	.	.80	1.16
J1990	.72	1.90	.85	.	.	.86	1.26
J1991	.71	2.20	.71	.	.	.83	1.23

1) Ohne Australien und Neuseeland.

## Übersicht

Reiseverkehrsimporte nominell  
Anteile an Europa in %

	Öster- reich	Frank- reich	Deusch- land	Griechen- land	Italien	Spanien	Schweiz	Groß- bitan- nien
J1970	.	.	.	.	.	.	.	.
J1975	6.01	13.13	35.35	.67	3.94	1.65	3.57	8.64
J1980	5.91	11.29	32.63	.58	3.58	2.30	4.46	12.00
J1981	5.94	12.00	30.63	.76	2.95	2.14	4.50	13.63
J1982	5.93	11.24	30.80	.82	3.15	2.22	4.88	13.91
J1983	6.21	10.00	30.89	.84	3.26	2.08	5.36	14.45
J1984	6.39	10.10	29.45	.80	4.06	1.98	5.42	14.67
J1985	6.18	10.24	28.67	.82	4.19	2.24	5.39	14.19
J1986	6.13	10.24	28.41	.77	4.60	2.37	5.30	14.02
J1987	6.63	10.10	27.51	.60	5.39	2.30	5.22	14.20
J1988	6.31	10.13	25.77	.77	6.22	2.56	5.30	15.23
J1989	6.38	10.37	24.36	.85	7.02	3.19	5.15	15.77
J1990	6.32	9.99	23.64	.87	11.23	3.40	4.82	14.22
J1991	6.28	9.51	23.79	.94	12.08	3.66	5.18	13.39

Übersicht

Reiseverkehrsimporte nominell  
Anteile an Europa in %

	Belgien	Däne- mark	Finn- land	Irland	Nieder- lande	Norwegen	Schweden	Portugal	Türkei	Europa	EG-12
J1970	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
J1975	6.05	2.77	1.29	.89	7.10	3.05	4.10	1.10	.61	100.00	81.28
J1980	6.17	2.31	1.11	1.09	8.79	2.77	4.15	.55	.19	100.00	81.30
J1981	6.08	2.70	1.25	1.06	7.45	3.38	4.64	.52	.22	100.00	79.93
J1982	4.80	2.91	1.39	1.07	7.80	3.87	4.19	.54	.33	100.00	79.26
J1983	4.88	2.81	1.45	1.04	8.02	3.95	3.77	.53	.30	100.00	78.81
J1984	4.64	2.90	1.61	.97	7.77	3.78	4.06	.53	.66	100.00	77.88
J1985	4.58	3.16	1.75	.96	7.67	4.12	4.38	.52	.72	100.00	77.24
J1986	4.60	3.33	1.67	1.08	7.75	4.11	4.42	.51	.49	100.00	77.67
J1987	4.70	3.40	1.80	.98	7.64	3.73	4.51	.50	.53	100.00	77.32
J1988	4.80	3.28	1.93	.99	7.03	3.71	4.79	.56	.38	100.00	77.35
J1989	4.41	3.04	2.11	1.02	6.70	3.09	5.14	.61	.59	100.00	77.33
J1990	4.35	2.95	2.21	.93	5.90	2.95	4.90	.69	.42	100.00	78.17
J1991	4.36	2.63	2.42	1.00	6.13	2.64	4.74	.79	.46	100.00	78.27

## Übersicht

Reiseverkehrsbilanz nominell  
Millionen Dollar

	Öster- reich	Frank- reich	Deutsch- land	Griechen- land	Italien	Spanien	Schweiz	Groß- bitan- nien
J1970	685.3	209.0	-1470.0	139.0	910.0	1543.0	419.0	120.0
J1975	1601.7	306.0	-5760.0	472.0	2343.0	3090.0	788.0	658.0
J1980	3126.5	2230.0	-12480.0	1424.0	7031.0	5728.0	789.0	512.0
J1981	2745.8	1498.0	-10190.0	1520.0	5764.0	5708.0	927.0	-574.0
J1982	2710.9	1825.0	-10040.0	1153.0	6534.0	6121.0	820.0	-785.0
J1983	2439.7	2888.0	-9050.0	814.0	7163.0	5943.0	868.0	-136.0
J1984	2231.0	3324.0	-8130.0	974.0	6470.0	6881.0	894.0	-83.0
J1985	2157.7	3408.0	-8120.0	1060.0	6503.0	7138.0	760.0	759.0
J1986	2724.5	3207.0	-11820.0	1340.0	7018.0	10537.0	879.0	-798.0
J1987	2952.0	3382.0	-15410.0	1761.0	7599.0	12788.0	1033.0	-1655.0
J1988	3666.8	4066.0	-16300.0	1663.0	6326.0	14126.0	723.0	-3572.0
J1989	4375.8	6190.0	-14970.0	1160.0	5164.0	13121.0	665.0	-3927.0
J1990	5569.3	7771.0	-18860.0	1498.0	5972.0	14329.0	876.0	-3790.0
J1991	6328.8	9033.0	-19900.0	1306.3	3947.1	13922.1	514.9	-4621.0

Übersicht

Reiseverkehrsbilanz nominell  
Millionen Dollar

	Belgien	Däne- mark	Finn- land	Irland	Nieder- lande	Norwegen	Schweden	Portugal	Türkei	Europa	EG-12
J1970	-144.0	41.0	34.0	82.0	-176.0	-86.0	-338.0	.	9.0	.	.
J1975	-546.0	99.0	28.0	53.0	-547.0	-342.0	-609.0	103.0	58.0	1788.3	271.0
J1980	-1479.0	-34.7	93.0	-3.0	-2986.0	-719.0	-1252.0	857.0	222.0	3026.4	799.3
J1981	-1257.0	-40.0	96.0	-18.0	-1856.0	-838.0	-1245.0	777.0	277.0	3247.5	1332.0
J1982	-616.0	-30.0	-49.0	11.0	-1744.0	-1031.0	-897.0	611.0	224.0	4767.9	3040.0
J1983	-384.0	90.0	-126.0	33.0	-1877.0	-1023.0	-542.0	591.0	292.0	7943.7	6075.0
J1984	-294.0	63.0	-192.0	69.0	-1585.0	-934.0	-586.0	726.0	271.0	10048.4	8415.0
J1985	-389.0	-83.0	-277.0	124.0	-1776.0	-1084.0	-779.0	901.0	770.0	11020.9	9525.0
J1986	-720.0	-357.0	-459.0	-25.0	-2712.0	-1555.0	-1270.0	1205.0	637.0	7761.2	6875.0
J1987	-934.0	-643.0	-686.0	10.0	-3703.0	-1860.0	-1750.0	1721.0	1028.0	5505.8	4916.0
J1988	-1161.0	-725.0	-857.0	37.0	-3813.0	-2053.0	-2231.0	1871.0	1997.0	3645.4	2518.0
J1989	-1197.0	-627.0	-1024.0	77.0	-3412.0	-1639.0	-2425.0	2100.0	1992.0	5527.6	3679.0
J1990	-1747.0	-353.0	-1593.0	287.0	-3740.0	-2125.0	-3218.0	2720.0	2705.0	6169.7	4087.0
J1991	-1948.0	72.0	-1696.0	243.2	-3796.0	-1789.0	-3375.0	2674.0	2062.0	2978.4	932.7

## Übersicht

Reiseverkehrsbilanz nominell  
Millionen Dollar

	USA	Kanada	Japan	Australien	Neusee- land	Übersee	Industrie- länder
J1970	-1650.0	-197.0	-80.0	-90.0	-35.0	-2052.0	.
J1975	-1720.0	-725.0	-1120.0	-678.0	-60.0	-4303.0	-2514.7
J1980	180.0	-1048.0	-3950.0	-676.0	-308.0	-5802.0	-2775.6
J1981	1430.0	-940.0	-3880.0	-659.0	-265.0	-4314.0	-1066.5
J1982	.0	-1062.0	-3360.0	-709.0	-252.0	-5383.0	-615.1
J1983	-2210.0	-1790.0	-3600.0	-585.0	-194.0	-8379.0	-435.3
J1984	-6240.0	-1672.0	-3640.0	-856.0	-148.0	-12556.0	-2507.6
J1985	-7480.0	-1544.0	-3680.0	-696.0	-78.0	-13478.0	-2457.1
J1986	-6480.0	-829.0	-5770.0	-506.0	-15.0	-13600.0	-5838.8
J1987	-6660.0	-1898.0	-8670.0	-331.0	18.0	-17541.0	-12035.2
J1988	-4150.0	-2191.0	-15780.0	383.0	-254.0	-21992.0	-18346.6
J1989	610.0	-2929.0	-19350.0	-677.0	-247.0	-22593.0	-17065.4
J1990	1910.0	-4436.0	-21340.0	-513.0	-263.0	-24642.0	-18472.3
J1991	6130.0	-6161.0	-20560.0	35.0	-404.5	-20960.6	-17982.1

